

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 21. Juli 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis halbjährlich 3.50 Mk., vierteljährlich 1.10 Mk., wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1.10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ercheint täglich außer Montags.

#### Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die schlagzeilige Kolonnenzeile oder deren Raum 60 Pf., für politische und gesellschaftliche Beiträge und Berichtigungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das fertige Wort 20 Pf. (zweiwöchige 2 fertige Wörter), jedes weitere Wort 10 Pf. Streifenzeile und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geschlossen.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

## Christlichsozialer Wahlschwindel.

Aus Wien wird uns vom 17. d. M. geschrieben:

Die Berliner Herren, die fünf in Wien zu Besuch waren und an der Wiener Stadtverwaltung so inniges Gefallen fanden, haben wohl keine Ahnung davon gehabt, wie es im Innern dieser städtischen Autonomie ausschaut und welche Korruption da nistet. Die „beste Verwaltung in ganz Europa“, wie sie sich gerne rühmt, ist nämlich in allem, was nur halbwegs mit der Politik zusammenhängt, von der schönsten Parteilichkeit geleitet, jedes Anstands- und Schamgefühls bar, bis ins Mark korrupt. Was nicht christlichsozial gerichtet ist, was sich den liberalen Stadtherren nicht mit Haut und Haaren verschreibt, bekommt die Mißgunst des Rathauses, das über so viel wirtschaftliche Macht verfügt, empfindlich zu spüren. Eine Probe auf das Exempel konnten auch die Berliner Herren machen: Als sie dessen inne wurden, daß der so segensreich wirkende Volksbildungsverein, auf den jede andere Stadtverwaltung stolz wäre, und der anderswo wertvolle Unterstützung fände, von den liberalen Gemeindegewaltigen maßlos angefeindet und so geächtet wird, daß sie alles daran setzten, die in Aussicht genommene Besichtigung durch die Berliner Gäste ja nur zu vereiteln. Warum? Weil der Verein, wie es ja seine soziale Aufgabe sein muß, antiliberal ist! Wie danach von der parteiischen, mißgunstigen Gemeinde die kulturellen Bestrebungen etwa der Arbeiterschaft „gefördert“ werden, kann man sich denken. Tatsächlich wird die ganze große Macht der Gemeinde, die wirtschaftliche und die politische, dazu verwendet, liberale Parteigänger, liberale Vereine, liberale Tendenzen zu stützen und zu unterstützen, wogegen selbst die unpolitischen Bestrebungen der Begüter mit Haß verfolgt und so weit als möglich geschädigt werden. Daß sich die Berliner Herren von den üppigen Belagen, die ihnen bereitet wurden, und von den süßlichen Reden, mit denen sie umnebelt wurden, so blenden ließen, daß sie den Grundcharakter dieser ebenso unzulänglichen wie bössartigen autonomen Verwaltung nicht erkannten, stellt ihrem Scharfsinn kein gutes Zeugnis aus.

Das Gebiet aber, auf welchem sich die christlichsoziale Skrupellosigkeit ganz austobt und bis zur offenen Betrügerei sich steigert, ist das Wahlverfahren. Dessen Durchführung obliegt nämlich dem Magistrat (der städtischen Behörde, die in gewissen Zweigen auch die Funktion der erstinstanzlichen Staatsbehörde versieht), der in Wien vollständig im Besitz der Christlichsozialen ist, eine restlos politisierte Behörde, deren Amtsführung sich ausschließlich nach den politischen Bedürfnissen der Christlichsozialen vollzieht. Daß sich diese „Bedürfnisse“ vor allem bei der Durchführung der Wahlen durchsetzen, versteht sich von selber. Tatsächlich wird das gesamte Wahlverfahren, von der Anlegung der Wählerlisten angefangen, bis zur Abstimmung vor der Wahlkommission, von der famosen städtischen Behörde nach dem einen einzigen Grundsatze bestimmt: daß die Christlichsozialen in der schäblichsten Weise benachteiligt werden. Was da immerzu an neuen Listen und Anissen ausgeheckt wird, geht ins Maßlose: man kann wirklich sagen, daß der Herr Pawella, der Herr über die Wählerlisten, der die christlichsozialen Siege in den Wählerlisten vorbereitet, aus dem Wahlschwindel eine ganze Wissenschaft gemacht hat. Wir können das den reichsdeutschen Lesern auch in Zahlen darthun. Die „Arbeiter-Zeitung“, die seit 15 Jahren gegen diesen Schwindel den heftigsten Kampf führt, hat jüngst eine Enquete über die Wählerlisten in den Städten des deutschen Reiches veranstaltet und durch die dankenswerte Unterstützung der Genossen in diesen Orten das Material von 38 Städten, also von fast sämtlichen größeren und großen Städten des Reiches zusammengetragen. Daraus hat sich ergeben, daß bei den Reichstagswahlen in diesen Städten, die zusammen zwölf Millionen Einwohner und 2,6 Mill. Wähler zählen, insgesamt 23 509 Reklamationen (Einsprüche) erhoben worden sind. Und wieviel sind in Wien bei den vorjährigen Reichstagswahlen erhoben worden? Nicht weniger als 42 807 Reklamationen sind erhoben, und trotz aller Zusammenhänge bei der Entscheidung mußte mehr als 31 000 stattgegeben werden. Während im Deutschen Reich die Fehlerquelle selten ein halbes, nie mehr als ein Prozent ist, ist sie in Wien zehn Prozent! Und das ist die sozusagen dokumentarisch erwiesene; daß daneben noch die Wähler nach Zehntausenden fehlen, und falsche Wähler in den Listen nach Zehntausenden stecken, zeigt sich wieder erst bei der Ausstellung der Legitimationen (ohne die in Österreich der Wähler zur Stimmenabgabe nicht zugelassen wird). Was in Deutschland wohl überall selbstverständlich ist: daß die damit betraute Behörde korrekte und vollständige Wählerlisten zusammenstellt, das ist in Wien ein unerreichbares Ideal. Die deutschen Genossen können sich auch keinen Begriff von der unsäglichen Mühe machen, die der Partei bei jeder Wahl die Prüfung der ausgelegten Wählerlisten bereitet. Um nur den gräßlichsten Mängeln abzuhelfen, müssen durch vierzehn Tage alle Kräfte angespannt werden, die Kosten gehen ins Unermessliche und zum Schluß ist man erst recht betrogen. Natürlich sind die erbärmlich schlechten Listen, in denen den Sozialdemokraten 80 000 Wähler gestohlen werden sollen und in denen Christlich-

soziale eingetragen sind, wenn sie auch nicht wahlberechtigt sind, kein Zufall, keine Unzulänglichkeit der Verwaltung, sind bewußte, planmäßige Absicht. Die Absicht, den Christlichsozialen für den Wahlsieg Vorteile zu sichern, den Gegnern schwere Nachteile zuzufügen.

Aber mit dem Wählerlisten-Schwindel begnügt sich das christlichsoziale beamtete Lumpengefindel nicht: es hat nun auch die Organisation des Wahlbetruges in die Hand genommen. Wir wußten das schon lange, denn bei jeder Wahl stoßen wir auf irgend ein verstecktes Lokal, von wo das Falschwählen ausgeht, und bei mancher ist es uns schon gelungen, ein solches Diebsnest direkt auszuheben. Nun hat sich aber eins der Werkzeuge des vorjährigen Wahlschwindels selbst gemeldet und vor Zeugen ein reumütiges Geständnis abgelegt. Darin wird nun eine Schilderung der behördlichen Organisation des christlichsozialen Wahlschwindels gegeben, die man wirklich lesen muß, um zu erfahren, wie es in der autonomen Verwaltung der Reichshauptstadt Wien zugeht. Folgendes erzählt und betätigt der Mann mit Dokumenten:

Anton Prinz, Oberlechner und Aufsichtsmittelglied der Gehilfen-Krankenkasse der Kaffeebier in Wien teilt folgendes über den Wahlschwindel der christlichsozialen Partei mit: Er ist als Hilfskraft im Wahllokal der Gemeindebezirke Brigittenau und Leopoldstadt durch sieben Jahre beschäftigt gewesen und entlassen worden. Anlässlich der Reichstagswahlen im Jahre 1911 wurde er mittels Schreiben von dem Bezirksvorsteher Paul Spitaler, mit dem er gut befreundet ist, eingeladen, agitatorisch bei der Stichwahl für den Reichstagskandidaten Julius Prochazka mitzuwirken. Diese Einladung enthält die Weisung, daß er sich gegen Vorweisung dieses Schreibens bei dem Agitationsleiter Paul Spitaler, Bezirksvorsteher der Landstraße, zu melden habe.

Außer diesem Schreiben erhielt er am 14. Juni eine eigenhändig geschriebene Korrespondenzkarte von dem beiseitigen Leiter des Wahllokales im 3. Bezirk, Anton Walter, worin er ersucht wird, Walter Dienstag, den 20. Juni, 90 Mann als Agitatoren für die Stichwahl bestimmt beizustellen. Diesem Erlaube hat er (Prinz) vollaus entsprochen. Die Karte ist vom Leiter des Wahllokales, Herrn Anton Walter, selbst unterfertigt und trägt die Absenderadresse: Amtlokal des III. Bezirks. Mit dieser Karte ist bewiesen, daß die Wahlagitation und der Wahlschwindel tatsächlich in dem Amtlokal vorbereitet und von Amtorganen planmäßig betrieben wurde.

Prinz fand sich am 20. Juni 1911 zur bestimmten Stunde ein und es wurde ihm durch den Wahllokalbeamten Anton Walter unter einem Segel, daß, wenn er sich zum bestimmten Kandidaten der christlichsozialen Partei Julius Prochazka, besonders anstrengt, sich in diesem Sinne für den Kandidaten Julius Prochazka einsetzt, er neuerdings eine Stelle im Bureau des Wahllokales des III. Bezirkes bekomme.

Unter dieser Voraussetzung hat er sich herbeigelassen und sich dieser überaus gefährlichen und sträflichen Arbeit für den Julius Prochazka gewidmet. Das geschah alles unter Mitwirken des Katasterleiters Anton Walter, unter Mitwissen des Kandidaten Julius Prochazka und des Bezirksvorstehers Paul Spitaler. Er wurde am Wahltag unter die Leitung des beiseitigen Wahllokalleiters des 3. Bezirkes Herrn Anton Walter gestellt, der ihm persönlich den Auftrag erteilte, aus dem Amtlokal des Wahllokales die gemeindeamtliche Dienstaftasche abzuholen, in welcher sich 884 Stück Wahllegitimationen nebst ebensoviele Stimzetteln, die auf den Namen des Magistratsrates Herrn Julius Prochazka lauteten, befanden.

Herrn Prinz wurde im Hotel „Natter Hahn“ auf der Landstraße ein wohl verstecktes Zimmer angewiesen, in welchem er die fraglichen Wahllegitimationen zu „bearbeiten“ hatte. Zu diesem Behufe wurden ihm einige vierzig Agitatoren zur Verfügung gestellt, von denen er sich zehn Personen für seine Zwecke als geeignet aussuchte, welche er als „Wähler“ zum Vertriebe dieser Wahllegitimationen benutzte. Bevor er diese zehn Männer zur Ausübung des Wahlschwindels ausendete, hat er dieselben genauestens über das Verhalten in jedem einzelnen Falle unterrichtet. Vor das Haus wurden Wachen gestellt, um bei einer Ueberrumpfung von Seiten der Gegner und der Polizei nach rückwärts hervortreten zu können.

Für Legitimationen, welche auf Wähler aus dem Kreise der Intelligenz lauteten, wurden nur Männer verwendet, die nach ihrem Aussehen und nach ihrem Verhalten als solche aus diesem Kreise angesehen werden konnten. Für Wahllegitimationen aus den Arbeiter- und Geschäftskreisen wurden wieder Männer verwendet, die nach ihrem Aussehen als solche aus den genannten Kreisen gelten konnten. Bei jeder Legitimation wurde streng individualisiert. Er teilte diesen zehn Männern mit, daß niemals zwei Männer mit einander gleichzeitig auf der Straße zu gehen, sondern immer nur in gewissen Abständen sich zum Wahllokal zu begeben hätten. Das Geschäft haben die Männer auf den Boden zu besteuern und gleichgültig dahin zu schlendern, als wenn es sich um einen Spaziergang handelte. Jedes Auf- und Umsehen muß vermieden werden. Auffallende Kleidungsstücke, wie leichte Hüte, leichte Gewänder, müßten abgelegt und durch dunkle ersetzt werden. Auch wurden Kleidungsstücke von diesen Leuten des öfteren untereinander gewechselt. Diesen Männern wurde für je einen Stimzettel, den sie in die Wahlurne warfen, der Betrag von 2 Kronen vom Katasterleiter Anton Walter als Belohnung versprochen. Von den 884 Stück Wahllegitimationen und Stimzetteln hat er bis zum Schluß der Wahl mit diesen zehn Männern 108 Stück bearbeitet. Ein Mann, und zwar Herr Jakob, Markör des „Café de l'Europe“ vom Stefansplatz, wurde bei der Ausübung des schändlichen Wahlschwindels in der Sektion 11 verhaftet und hierfür vor dem Bezirksgericht Landstraße zu 14 Tagen Arrest verurteilt. Die Gerichtsakten können requiriert werden. Von den 10 Männern hat

Herr Schäfer insgesamt zehnmal, Herr Komotny insgesamt fünfzehnmal, Herr Jakob insgesamt elfmal, Herr Wolf insgesamt neunmal, Herr Janowitsch insgesamt elfmal, Herr Fiedler insgesamt zwölfmal, Herr Reintaler insgesamt neunmal, Herr Wanderer insgesamt elfmal, Herr Widnagl insgesamt elfmal, Herr Dölcher insgesamt sechsmal, in Summa haben alle zehn hundertunddreißigmal für Julius Prochazka gewährt.

Die festgesetzte Entschädigung hat der beiseitige Leiter des Wahllokales des III. Bezirkes, Anton Walter, in Gegenwart des Katasterbeamten Flor, in Hellers Gasthaus, III. Ungargasse Nr. 34, persönlich auf Grund der überreichten Konfirmation für die Falschwählung am Abend ausbezahlt. Ihm (Prinz) wurde für seine große Verantwortlichkeit und Vertrauenswürdigkeit der Betrag von 85 Kronen, zusammen 241 Kronen ausgefolgt.

Das ist nicht im dunklen Galizien oder in der Bukowina, das ist in Wien geschehen! Und natürlich nicht etwa bloß im Wahlbezirke des Herrn Prochazka, der doch einer von den Kleinen ist, sondern selbstverständlich noch Leidschaftlicher für die Parteibonzen, die damals zur Stichwahl gestanden sind, geschieht überall und immer dieser schamlose Betrug, den die Beamten organisieren, ist die ausnahmslose, christlichsoziale Wahlmethode in Wien! Die Herren aus Berlin, die so entzückt waren über die Wiener „Gemütlichkeit“, werden ganz ergebenst gefragt, was sie zu dieser „gemütlichen“ Verwaltung sagen, wo die Beamten Legitimationen stehlen und sie ausfolgen zum Zwecke und mit dem Auftrage des Wahlbetruges. Wie erfahrene Verbrecher Einbrüche vorbereiten und durchführen, werden in den Rangieren der Wiener Gemeinde Wahlen vorbereitet!

Und noch ein Bild aus dem „gemütlichen“ Wien. Diese Enthüllung der „Arbeiter-Zeitung“, belegt durch Dokumente und belegt durch das verlegene Schweigen der Bebranntmarkten, wird von der gesamten liberalen Presse, der „Neuen freien Presse“ voran, totgeschwiegen! Das scheint unbegreiflich, weil doch auch diese Presse angeblich den Kampf gegen die christlichsoziale Verlotterung führt; aber die laudumme Eitelkeit der Wiener Herausgeberpresse, dieser Feigheit und der dümmsten Spielart der bürgerlichen Presse auf dem ganzen Kontinent, siegt über alle politischen Notwendigkeiten. Die liberalen Blätter können doch von dem, was in der sozialdemokratischen Zeitung stand, keine Notiz nehmen! Es war wohl immer das größte Glück der Christlichsozialen, im Bürgertum keine anderen Gegner als die marklosen Wiener Liberalen und die Wiener liberalen Zeitungen gefunden zu haben!

## Nach der Freilassung Hervés.

Paris, 17. Juli. (Fig. Ver.)

Alles in allem hat Hervé nach seiner Freilassung eine „gute Presse“. Ein paar giftige Dummköpfe abgerechnet, denen kein Ersah für die ohne Gedankenanstrengung zu besorgende Dehe gegen den „Antipatrioten“ einfällt und die noch immer die alberne Einstellung von der „Fahne im Düngrhaufen von Bogran“ wiederholen, trotzdem heute jeder weiß, daß diese Phrase in Hervés Geschichtsbuch gar nicht als Schmäzung der Armees gedacht ist und Hervé obenbrein seinen „Antipatriotismus“ öffentlich revidiert hat, atmen die halbwegs anständigen Leute aller Parteien ordentlich auf, weil dem Skandal ein Ende gemacht ist, als der sich die Verurteilung eines Journalisten zu sieben Jahren Gefängnis aller Welt darstellte. Zwei Jahre der zweifachen Barbarei waren mehr als genug — das fühlten auch die ängstlichsten Verteidiger der Staatsordnung. Jedenfalls war der Versuch, mit einem Gnadenakt auf die Stimmung des Proletariats zu wirken, eher noch erfolgversprechend als die weitere Festhaltung des Propagandisten.

Hervé und die paar mit ihm Begnadigten sind den Fängen des Klassenstaats sicherlich nicht durch die Macht des organisierten Proletariats entrispen worden — das beweist die Tatsache, daß die Dugende verurteilter Gewerkschafter weiter in ihrer harten Haft bleiben müssen —, aber wenn ihre Freilassung keine Not war, so doch eben auch keine sonderliche Tugend. Deshalb wird man, ohne im übrigen den Preis französischen Sprits und Geschmacks für sie zu fordern, sich über die Geste kaum entrüsten können, die der befreite Hervé dem Mephistopheles in der Hexenküche nachgemacht hat. Das falsche Pathos der Offiziösen mag sie einigermaßen entschuldigen. Da wird z. B. der Gnadenakt mit dem großartigen Triumph des Patriotismus bei der Militärrevue am Nationalfest in Verbindung gebracht. Die Volksbegeisterung für die Armees, wird gesagt, habe sich so überwältigend kundgegeben, daß gegen die Belenker des zu Boden geworfenen Antipatriotismus ohne Befehl Grobmut geübt werden konnte. Nun, der Enthusiasmus über das militärische Schauspiel am 14. Juli hat bei seinen Zuschauern nie etwas zu wünschen übrig gelassen, andererseits hat das Parlament erst vor ein paar Wochen die Einreihung der verurteilten Antimilitaristen in die afrikanischen Strafbataillone beschließen zu müssen geglaubt. Eher noch mag bei der Begnadigung die Einsicht mitgespielt haben, daß die von den Reaktionsären aufs neue hitzig angegriffene Republik eines so leidenschaftlichen Demokraten wie Hervé nicht leicht entranen kann, in einer Zeit, da die Zerätere der Bourgeoisrepublikaner an den arbeitenden Massen und manche Einflüsse in der syndikalistischen Agitation im Proletariat eine bedenkliche politische Indifferenz und ein heftiges Mißtrauen gegen die parlamentarische Republik geschaffen haben. Vielleicht aber war auch noch die Hoffnung dabei, den Gegensatz zwischen den Sozialrevolutionären der Herbeschen Rich-

fung und den Syndikalisten durch die Ermöglichung der propagandistischen Aktion für Hervé und durch den Fortfall der Rücksichten, die die Situation des Gefangenen der Kritik auferlegte, zu verschärfen.

Zweifellos spielt dieser Gegenstand heute in der französischen Arbeiterbewegung, wenn auch in der Provinz weit weniger als in Paris, eine große Rolle. Immerhin darf man nicht übersehen, daß die auf theoretische Polemiken wenig erpichten Pariser Arbeiter sich in seine Nuancen durchaus nicht so versenken, wie die in der Diskussion engagierten Literaten und Agitatoren. Die große Mehrzahl der Leser der „Guerre Sociale“, die sich herzhafte freut, wenn Hervé auf alle Reaktionen losschlägt und alle Revolutionäre zum gemeinsamen Kampf für die soziale Republik aufruft, wird gelegentlich in einer Gewerkschaftsversammlung dem Syndikalisten applaudieren, wenn er alle Politiker ohne Unterschied für Schwindler erklärt und sie wird, wenn Wahlszeit kommt, für den Kandidaten der geeinigten Sozialisten stimmen. Hervé selbst setzt auf diesen, trotz der wechselnden Stimmungen im Pariser Proletariat lebendigen Klasseninstinkt seine Hoffnung, die Einheit der revolutionären Aktion durchzusetzen. Bemerkenswert ist, daß er seinen früheren Plan, eine auch die Anarchisten einschließende revolutionäre Partei zu gründen, aufgegeben hat. In einem gestrigen vom „Temps“ veröffentlichten Interview legt er dar, daß er die Unfähigkeit der Anarchisten zur Disziplin eingesehen habe. Die Aufgabe, die ihm jetzt am wichtigsten scheint, sei die Herstellung der vollen Einheit innerhalb der sozialistischen Partei. Schon sei ein großer Schritt vorwärts getan worden: „Einige Guesdisten und zwar von den Intelligenztesten, die ehemals meine Gegner waren, haben sich uns genähert, z. B. Compère-Morel. Mit ihm und anderen wollen wir arbeiten. Wir werden nicht in den Reformismus verfallen. Uebrigens werden unsere Freunde, die noch außerhalb der Partei standen, in diese eintreten, um unseren linken Flügel zu verstärken.“ Man muß die besonderen französischen Verhältnisse kennen, um sich vor allzu optimistischen Schlüssen aus diesen Äußerungen zu hüten. Die neuerkennenden Freunde Hervés sind kommunistische Anarchisten — siehe die Erklärung des Anarchisten Stadelberg in der „Guerre Sociale“ — und es ist sicher, daß gerade Compère-Morel und seine Freunde sich der Politik, die alle sich als Revolutionäre bezeichnenden Leute unter einen Hut bringen will, nicht „genähert“ haben. Umgekehrt hat sich Hervé zur Idee der Kooperation der Partei und der Gewerkschaften bekehrt, deren Ablehnung er auf dem Parteitag in Limoges mit seinen Anhängern entschieden hat. Genau wie damals die guesdistische Minorität tritt er jetzt für ein Verhältnis „in, das wie in Deutschland“ die Autonomie der Gewerkschaften, aufrecht erhält, aber eine Entente für gemeinsame Aktionen und eine ideale Gemeinschaft ermöglicht. Neulich hat er auch die Teilnahme der C. G. T. am internationalen Kongress in Wien gefordert, die indes sowohl durch die Statuten der Konföderation selbst, wie durch den Londoner Beschluß über die notwendige Anerkennung der politischen Aktion ausgeschlossen ist. Er erkennt jetzt die derzeitige Ausschließlichkeit dieser Forderung an, die er vor allem wegen der Durchsetzung des Amendements Baillant-Reiz-Gardie über den Generalstreik im Kriegsfall gestellt hat, hofft aber für später.

Die Annäherung von Partei und Gewerkschaft ist zweifellos das, was der französischen Arbeiterbewegung am meisten nützt. Nur dürfte die innere Entwicklung der Gewerkschaften dazu mehr beitragen als die temperamentvollste Agitation von außen her. Aber der propagandistische und organisatorischen Aufgaben, die in diesem Augenblick, angesichts des moralischen Zusammenbruchs des Radikalismus und der wachsenden Macht des sozialen Konservatismus der sozialistischen Partei harren, sind so viele, daß sie die proaktive, durch die lange Haft ungebrogene Agitationskraft Hervés vollumfänglich beanspruchen können.

## Der Krieg.

### Der italienische Angriff auf die Dardanellen.

Auch aus den heute vorliegenden Nachrichten läßt sich noch kein klares Bild über die geheimnisvolle „Schlacht“ am Eingange der Dardanellen, die in der Nacht von Donnerstag zu Freitag stattgefunden haben soll, entnehmen. Eine italienische Note gibt heute allerdings zu, daß Torpedoboots in die Meerenge hineingedampft seien, bestritt aber jeden Verlust. Andererseits hat die türkische Regierung es nicht für geboten erachtet, die Durchfahrt zu sperren.

### Türkische Meldungen.

Konstantinopel, 20. Juli. Weitere offizielle Meldungen über den Angriff auf die Dardanellen liegen bisher nicht vor. Die Konsular- und Privatmeldungen erwähnen nur den Beginn der Kanonade nach 1 1/2 Uhr nachts. Den Blättern zufolge wurde das italienische Geschwader von dem in der Meerenge kreuzenden türkischen Torpedoboots „Autahia“ bemerkt, das sich unter den Schutz der Festungen schützte. Da die italienischen Torpedoboots die „Autahia“ angriffen, erwiderten die Festungen das Feuer, an dem sich auch die „Autahia“ beteiligte. Zwei Torpedoboots sanken, zwei anderen wurden die Rosten und die Rauchfänge zerstört. Wie die Blätter erfahren, sollen die Dardanellen nicht geschlossen werden, sofern kein neuer Angriff erfolgt.

Konstantinopel, 20. Juli. (Amliche Mitteilung.) Einige Stunden nach dem Gefecht in den Dardanellen sind gestern drei italienische Kriegsschiffe bei der kleinen Insel Benetico, nahe der Südspitze von Chios, angekommen.

Konstantinopel, 20. Juli. Laut Beschluß des Ministerrates werden die Dardanellen vorläufig nicht gesperrt. Es wird aber die Rinne für freie Fahrt um die Hälfte enger gemacht. Die Schifffahrt durch die Dardanellen war gestern nach amtlicher Feststellung ungehindert.

### Die italienische Darstellung.

Rom, 20. Juli. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende amtliche Note: Infolge dringender wiederholter Informationen, die dem Oberkommando der italienischen Seestreitkräfte zugegangen waren und die bezeugten, daß die türkische Flotte beabsichtige, einen Überfall auf unsere Schiffe am Begäzischen Meer zu verüben, wurde in den letzten Tagen angeordnet, die Kreuzfahrten unserer Torpedobootszerstörer öfter und weiter nach Norden hin stattfinden zu lassen. Die Torpedobootsflotte fuhr, wie es während der feindlichen Torpedoboots verfuhr, oder in der Absicht, eine Erkundung vorzunehmen, mit bewundernswerter Kühnheit und in vollkommener Ordnung und demerkt in die Dardanellen ein.

Die Torpedoboots gelangten bis etwa 20 Kilometer einwärts. Nachdem sie von zahlreichen Scheinwerfern entdeckt worden waren und von vielen Forts an beiden Ufern sowie mit Geschützen und Maschinengewehren beschossen wurden, gingen sie doch weiter vor, bis sie festgestellt hatten, daß das feindliche Geschwader sich in einer wirksamen Verteidigungseinstellung befand und durch Sperrettle geschützt war, und entschlossen sich dann erst zurückzugehen, da sie feststellten, daß es vollständig unmöglich sei, Angriffe auf die verankerten feindlichen Schiffe auszuführen.

Dieser Angriff ging in voller Ordnung vor sich. Obwohl sich die Fahrt bei dem sehr lebhaften Feuer aller Forts der Dardanellen und der Schiffe zu einer Fahrt auf Tod und Leben gestaltete, gewann doch das ganze italienische Geschwader das Begäzische Meer wieder, ohne daß die feindlichen Torpedobootszerstörer auch nur gelangt hätten, es zu verfolgen. Dank der moralischen und militärischen Geschicklichkeit der getroffenen Maßnahmen und infolge des mangelhaften Ziels der Feinde verließen unsere Torpedoboots vollkommen unbeschädigt und ohne Verluste an Menschenleben die Dardanellen. Auf diese Weise konnte eine sehr schöne Erkundung ausgeführt werden, die der königlichen Marine zur Ehre gereicht und eine Probe darstellt von der bewundernswürdigen Fähigkeit und Kühnheit der Kommandanten sowie von der Disziplin und Kalibrität der Besatzung.

### Der albanische Aufstand.

Neske, 20. Juli. Nach aus zuverlässigen Quellen kommenden Nachrichten aus Albanien meutern sämtliche Truppen, ihre Offiziere gehen mit den Anarchisten zusammen. Es herrscht völlige Anarchie. Gestern hat in Briskina eine Versammlung stattgefunden. Jedenfalls werden die Aufständischen auf der Auflösung des Parlaments bestehen.

### Eine Proklamation des Sultans an die unbotmäßigen Offiziere.

Konstantinopel, 19. Juli. Die vom Sultan an die Armeegerichtete Proklamation, die heute vor den beim Selamil versammelten Truppen und später in allen Kasernen der Stadt verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut: „Infolge der Demission des Kabinetts habe ich gemäß der Verfassung nach vorheriger Beratung mit den Präsidenten des Senats und der Kammer Tewfik Pascha aufgefordert, das Großwesirat zu übernehmen. Ich wünsche und halte es für notwendig, daß das neue Kabinett aus Persönlichkeiten zusammengesetzt ist, die große Erfahrung und eine unabhängige Meinung besitzen und frei von allen Einflüssen sind. Die gestern im Namen einiger Offiziere formulierten Forderungen widersprechen der Verfassung und den Hoheitsrechten des Sultans und des Kalifats. Welche von allen geachtet werden müssen. Ueberzeugt, daß es in der Armees, deren oberster Chef ich bin, keinen einzigen Soldaten gibt, der Forderungen aufstellen könnte, die gegen die Verfassung verstoßen, auf die er seinen Eid geleistet hat, nehme ich an, daß die Soldaten, die für einen Augenblick ihre Verpflichtungen vergessen haben, eine verschwindende Minderheit bilden. Pflicht des Soldaten ist es, Disziplin, Ordnung und Subordination zu beobachten, die die Grundlage der Anhänglichkeit an das Kalifat und den Thron bilden. Die Soldaten müssen sich fern von der Politik halten, die Befehle ihrer Vorgesetzten wörtlich ausführen und sich ausschließlich der Verteidigung des Vaterlandes widmen. Gegen diese Vorschriften handeln, hieße Verrat an der Nation und am Vaterland üben. Diese ersten Zwischenfälle sind es, die den Feind ermutigen, gestern Nacht bis vor die Tore der Hauptstadt zu kommen. Ich gebe das vorstehende Erbe bekannt, indem ich den Kriegsminister beauftrage, es in allen Kasernen der Hauptstadt verlesen zu lassen und zur Kenntnis aller Truppen zu bringen.“

Konstantinopel, 20. Juli. Der interimsistische Leiter des Kriegsministeriums, der gestern im Bild die Proklamation des Sultans an die Armees verlas, begründete die Proklamation in einer Rede und forderte die verschiedenen Komitees und Parteien angehörenden Offiziere auf, aus diesen auszutreten. Der Minister fügte hinzu, man habe es für gut befunden, dem Sultan ein Schriftstück zu überreichen, das von einem geheimen Offizierskomitee gefertigt war und Forderungen enthielt. Der Sultan sei sehr betroffen gewesen und habe die Proklamation erlassen. Jeder Offizier müsse eine Erklärung unterschreiben, daß er die ungesetzlichen Forderungen nicht überreicht habe. Der Minister schloß, er überlasse es den Offizieren, sich über jense ein Urteil zu bilden, welche diese Erklärung verweigern würden.

„Tanin“ verlangt Bestrafung der Offiziere, die dem Sultan die Forderungen unterbreitet haben. Falls sie strafflos ausgingen, müsse befürchtet werden, daß das Janitscharenkorps, welches den Verlust der Hälfte des Reiches herbeigeführt habe, nun auch die zweite Hälfte in Gefahr bringe.

### Die geheime Militärliga.

Konstantinopel, 20. Juli. Seit gestern entwickelt auch die Heilige geheime Militärliga ihre Tätigkeit. Ueber die dem Palais unterbreiteten Forderungen, über welche die Proklamation des Sultans spricht, werden genaue Angaben, doch dürften die Forderungen mit den Bedingungen Kamim Paschas identisch sein, welche gestern durch eine geheime Proklamation in der Stadt verbreitet wurden und in denen auch die Erhebung einer Anleihe gegen das Kabinett Hakk Pascha gefordert wird. Das jungtürkische Komitee hat an seine Klubs ein Referat gerichtet, in dem es erklärt, daß es alle Forderungen annehme und sich nur der Verurteilung Kamim Paschas, eventuell mit Gewalt, widersetzen werde.

Die Divisionen von Brusse, Jemid und Biletschik sollen der Geheimen Militärliga Treue geschworen haben.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 20. Juli 1912

### Verfassungsbruch in Schwarzburg-Rudolstadt.

Nachdem der Regierung ihre Absicht, durch die Landtagsauflösung eine willige Majorität zu erhalten, durchkreuzt worden ist, versucht sie jetzt auf anderem Wege ihre Pläne zu verwirklichen. Es werden, ohne die Einwilligung des Landtages, einfach Gesetze dekretiert. In der letzten Nummer des Regierungsorgans wird ein Gesetz verkündet, das allen Staatsbeamten, den Schullehrern und Geistlichen eine Steuerzulage von acht Prozent ihres Jahresgehältes gewährt. Der frühere Landtag hatte sich schon mit dem nämlichen Gesetz zu befassen; unsere Abgeordneten erklärten auch, nicht gegen eine solche Zulage zu sein, bezielten sich aber in bezug auf Festsetzung der Höhe verschiedene Änderungen vor. Bezüglich der Zulagen der Geistlichen erklärten unsere Genossen beispielsweise, daß bei diesen keine Kostlage vorliege und deshalb auch von einer Zulage keine Rede sein könne.

Nun hat die Regierung, obwohl sie weiß, daß der neue Landtag nicht damit einverstanden ist, dieses Gesetz dekretiert. Zweifellos bedeutet das eine große Verfassungsverletzung, denn die Regierung darf ein solches Gesetz nur erlassen, wenn ein dringendes Bedürfnis vorliegt. Das muß aber im vorliegenden Fall verneint werden, da die Forderung des Landtages bereits auf den 4. September angeordnet ist. Die Regierung hat sich übrigens mit diesem Gesetzeserlass noch in die Reserven gesetzt, denn nach der Verfassung sind solche dekretierten Gesetze dem Landtage sofort nach seinem Zusammentritt zur Genehmigung vorzulegen, und unsere Genossen werden dann sicherlich dafür sorgen, daß dem Selbstherrschertum des jetzigen Staatsministers, Freilichen u. d. Mecke, ein Dämpfer aufgesetzt wird.

Ohne Zweifel bedeutet das Vorgehen der Regierung eine Proklamation unserer Partei.

### Vom Wächener Katholikentag.

Die alljährlichen Zentrumsdemonstrationen, die „Katholikentage“ genannt werden, haben sich mehr und mehr zu bunten Riesenschau- stellungen ausgewachsen, bei denen die Aufzüge, Begrüßungen, Diners, Soupers, Kommerse usw. usw. die größte Rolle spielen. Diesmal wird voraussichtlich der Festzettel noch weit größere Dimensionen annehmen als bisher, denn die verschiedenen Wächener Festkomitees überbieten sich in der Erfindung lustiger Karnevalsfreuden und Festszenarien. Selbst in bezug auf die Ausstattung der Teilnehmer- und Dinerarten, des Führers, der Festzeitung, der frommen Ansichtspostkarten und anderer heiligen Drahtachen sucht man nicht nur alle früheren Zentrumsparaden sondern auch die letzten Weltausstellungen in Paris, Brüssel, Turin zu übertrumpfen. Die Wächener Pressekommission veröffentlicht in der Zentrumsdrucke folgende im Jahrmarktsplatzstil gehaltene Ankündigung:

Die Teilnehmerarten für Herren, ebenso für die Damen und die für Studenten, deren Verband beabsichtigt, zeigen das Bildnis Kaiser Karls, wie es Albrecht Dürer so romantisch grobarig geschaffen hat. Der Streik „um des Kaisers Wort“ ist von Dürer auf diesem Bilde bekanntlich zugunsten der Auffassung der alten Epik (das Rolandbild spricht von seiner „barbe fleurie“) entschieden, und wenn der Wort auch historisch nicht berechtigt sein mag — er steht ihm aber gut“. Dürers Wappentafel zeigt sich ja auch in der Anbringung der beiden Wappenschilde, des deutschen Adlers und der französischen Lilien. Die Ausführung der Karte besorgte die Firma Albert Jacobi u. Co., Aachen.

Hermann Grafhorst hat auch das Titelblatt des Führers entworfen. Von dem fatten Braun des Untergrundes tritt durch den goldenen Rundbogen mit byzantinischer Festschönheit der „Führer“ vor uns, ein Engel mit goldenen Flügeln, der das Symbol der Kaiserstadt, die altsächsische Reichskrone, trägt. Die Schattenrisse von Münster und Rathaus umleuchtet das mit dem Braun des Blattes prächtig rivalisierende Gelbblau. (Einige Exemplare haben statt dessen Grün. Was ist schöner?) Die Firma La Muelle (Jos. Deierre) hat die schwere Aufgabe, eine Riesenaufgabe eines solchen Prunkstückes pünktlich fertigzustellen, glänzend gelöst.

Der Titelkopf der Festzeitung stammt auch von Hermann Grafhorst. Er sucht sich dem Gesamtindruck einzufügen, den nach dem geläuterten Geschmack des neuzeitlichen Buchdrucks die erste Seite einer Tageszeitung machen soll. So bescheiden er sich aber auch ins Geringe fügt, er wird nicht verkehren, dem Freunde der angewandten Kunst wohl zu gefallen. Der Künstler hat dem Reichsadler ein Herzstück mit dem Monogramm Christi XP aufgelegt, eine Symbolik, die auch der Herabdrucker gelten lassen wird.

### Auf nach Ovaamboland!

Der Zentrumsabgeordnete Erberger fühlt das Bedürfnis, zu allem übrigen auch noch den Jenfer und Wächner des katholischen Adels zu spielen. Er fordert in der Zentrumspresse, anknüpfend an eine lange Liste protestantischer Adliger, die sich in Südwestafrika angestellt haben, die Niederlassung des katholischen Adels in den deutschen Kolonien, indem er ausführt:

„Für den deutschen Adel gilt auch hier das Wort „Noblesse oblige“. Gute tüchtige Adlige sollten mehr in unsere Schutzgebiete. Wenn man aber obige Liste durchsieht, dann muß man erstaunt fragen: Wo bleibt der katholische Adel! Unter allen hier aufgezählten Namen findet sich kaum ein Katholik. Gewiß ist die Liste nicht vollkommen; es finden sich Angehörige der Familien Wärenstein, Wallingrod, Prochma in unseren Schutzgebieten, aber mehr sind nicht bekannt. Es tritt ein nicht zu leugnendes Manko hervor. Kamentlich der katholische Hochadel sollte sich mehr für die Kolonialpolitik interessieren; für seine nachgeborenen Söhne wäre hier ein weites Feld fruchtbarer Tätigkeit. Nachdem der Kaiser mit gutem Beispiel vorgegangen ist und in Südwest eine Farm gekauft hat, dürften unsere Adligen folgen. In Ostafrika gibt es noch genügend gute und gewinnbringende Pflanzungen; Kamerun vollends ist und bleibt unsere beste Kolonie, die sich immer mehr mit ihren reichen Naturschätzen erschließt. Als Katholiken wollen wir nirgends im Rückstande sein, auch nicht bei der Erschließung der Schutzgebiete.“

Vielleicht hat das Genie von Wattenhausen, als es diese Aufforderung unterschrieb, an den Grafen v. Opperdorff gedacht; aber schwerlich wird dieser irgend welche Neigung verspüren, dem Rufe zu folgen und sich in den neuwertenden Landschaften des ehemaligen französischen Kongogebietes oder im Ovaamboland anzusiedeln. Er wird voraussichtlich Herrn Erberger antworten: „Bitte, lieber Parteifreund und Bruder in Christo, nach Ihnen!“

### Politisierende Pastoren.

Wilhelm II. hat einmal den Ausspruch getan, daß politische Pastoren ein Unsinns seien. Nach ihren agitatorischen Er- fahrungen könnte die Sozialdemokratie auch einmal — in ihrem Sinne natürlich — ein Kaiserwort unterschreiben, denn was wir zumeist an politisierenden Pastoren erleben haben, gab zum mindesten der Ansicht recht, daß Pastorenpolitik Unsinns zu sein pflegt. Aber nicht etwa deshalb, weil sie es von Natur aus zu sein brauchte, sondern weil die Herren Pastoren fast stets das Bedürfnis fühlten, mit ihrer geistlichen Autorität die unhaltbarste und unsinnigste reaktionäre Politik zu decken. Sie retteten dabei nun zwar in der Regel die faule reaktionäre Sache nicht nur nicht, sondern sie bühten obendrein selbst noch das bisherige wirklicher Autorität ein, daß sie bei harmlosen Menschen bis dahin befaßen.

Im allgemeinen haben denn auch viele Geistliche in der undankbaren politischen Schattenerlei für die Reaktion ein Haar gefunden, so daß sie nunmehr den Dingen aus der Vogelperspektive (oder der Großperspektive?) zusehen, ohne ihre Person in die Schanze zu schlagen. Daß solch klägliche Passivität auch nicht gerade das Ansehen des Geistlichenstandes und der Kirche zu erhöhen vermag, liegt auf der Hand.

In Ostpreußen freilich gibt's noch Pastoren vom guten, alten, streitbaren Schlag. Nicht christlich-soziale Pastoren, wie sie Wilhelm II. bei seinem absprechenden Urteil im Auge hatte, sondern geistliche Vorkämpfer vorfindungskämpfer, funktionsreaktionärer Verrottung. Sie haben zwanzig dieser braven ostpreussischen Seelenhirnen taten ihren Spiritus zusammen, um während des letzten Wahlkampfes der Welt ein Licht im Gestalt eines Flugblattes aufzustecken, aus dem nach der „Presf. Ztg.“ folgende Stellen wiedergegeben seien:

„Wer aus Gottes Wort weiß, daß nur Gerechtigkeit ein Volk erhebt, die Sünde aber der Leute Verderben ist, der hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten nur mit steigender Sorge sehen können, wie die Sünde in unserem Volke ihr Haupt erhebt, mit einer Frechheit und Siegesgewißheit, wie sie selbst in der schlimmsten Zeit vor dem unglücklichen Kriege von 1806 ihresgleichen nicht hatte. Wir haben es allenthalben vor Augen... wie der eheliche Bürger aber Frechheit und

**Anmaßung des Böfels, des Landstreichers, Verbrecher und Vandalismus in einer Weise zu klagen hat, wie sie ehedem unerhört war. . . Wir sehen auf allen Gebieten Kräfte an der Arbeit, die christlichen Ordnungen unseres Volkstums zu untergraben, sehen um einer Handvoll Freidenker und Neuerungssüchtiger willen unser ganzes christliches Volk mit Einführung der Leichenverbrennung bedroht, unsere christlichen Feste mißachtet und gestört, die christliche Heiligkeit des Feiertages aus Gründen des Geldweutels nicht durchgeführt, auf Kirchhöfen der Großstädte bereits das Kreuzzeichen ausdrücklich verboten. . . Die Parteien der Linken sind es, deren Presse in den meisten Fällen grundtätig jede Autorität untergräbt und jede Auflehnung oder Ungehorsamkeit billig oder wenigstens entschuldigt. . . Die Parteien der Linken sind es, deren Presse auch für die widerwärtigsten Ausbrüche öffentlicher Schamlosigkeit und Unsitlichkeit. . . unser Volk vergiftet und jeden, der diesem Unwesen entgegentritt, mit Hohn und Spott überhäuft. . . Die Parteien der Linken sind es endlich, die in Synoden und Parlamenten den Schluß halten über jeden Irreligiösen unter den Univeritätslehrern, über jeden ungläubigen und die Gemeinde verwirrenden Geistlichen und Lehrer. . . Wir wissen, daß es viel falsche Liebe und faulen Frieden gibt, daß Sünde, die sich wider Gott und sein Gebot auflehnt, auf Toleranz keinen Anspruch hat, und daß, wer mit Feinden Gottes sich verfühnen will, sich selbst verläßt. Wir kennen unsern Heiland, der gesprochen hat: Ihr sollt nicht wöhnen, daß ich gekommen bin, Frieden zu senden auf Erden; ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert.**

Das ist doch einmal eine herzerquickend christliche Sprache! Wir verstehen wirklich nicht, wie sich die liberale Presse über dies Flugblatt zu entrüsten vermag! Solche Zeugnisse christlich-kirchlichen Geistes, solche Bekenntnisse evangelischer Seelenhirten sind doch geradezu unbezahlbar! Möchte noch manches Flugblatt dieser „christlich-eifernden Siebenundzwanzig den Wahlkampf würzen!

### Das deutsch-französische Abkommen.

Die deutsch-französische Kommission, welche in Bern tagte, um die Ausführung des deutsch-französischen Abkommens vom 4. November 1911 in die Wege zu leiten, hat ihre Arbeiten beendet. Sie hat am Freitag das Schlußprotokoll, das den Wortlaut der den beiderseitigen Regierungen zu unterbreitenden Vereinbarungen enthält, unterzeichnet.

Halbamtlich wird über die Verhandlungen, die am 17. Juni begannen, und die sechs Wochen dauerten, gemeldet:

Die Arbeiten haben für beide Teile einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. Ihr nächster Zweck hat darin bestanden, die technische Tätigkeit der an Ort und Stelle zu entsendenden Abgrenzungskommission vorzubereiten. Sodann soll eine Vereinbarung über die Modalitäten und Daten für die Uebergabe der Gebiete, die abzutreten sind, getroffen werden. Die Kommission hat diese Aufgabe in der Weise gelöst, daß sie über jede der beiden Fragen den Text für eine Vereinbarung festlegte, die den Regierungen zur Ratifizierung unterbreitet werden soll.

Die schwierigste Frage betraf die Konzessionsgesellschaften in dem an Deutschland abgetretenen Gebiete. Diese Frage erforderte eine Verhandlung in nicht weniger als fünfzig Artikeln. Deutschland hatte Zweifel ausgedrückt, ob die erteilten Konzessionen legitim seien, weil es sie als einen Widerspruch zu der Abgeltung der Berliner Kongokonvention ansieht. Der Vertrag von Bern, wie er nun zustande gekommen ist, trägt nicht den Charakter einer Schlichtung. Er ist lediglich ein neues Glied in einer langen Kette.

### Vom bayerischen Militarismus.

Aus Bayern wird uns geschrieben: Norddeutsche Mütter, insbesondere Berliner, klopfen in ihren Bericht über die Kriegsgerichtsverhandlung gegen den Hauptmann Westermeyer des 8. Bayerischen Infanterie-Regiments eine Bemerkung ein, die mit den Tatsachen nicht übereinstimmt. Der bayerische Offizier wurde bekanntlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit gerichtet. Darauf bemerkten die norddeutschen Mütter, es sei das erste Mal, daß in Bayern, „nach preussischem Muster“ die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde.

Dies ist ein glatter Unsinn, der ganz ohne Grund zu der Meinung führen könnte, als sei der bayerische Militarismus besser als sein preussischer Bruder. In Wirklichkeit ist es in Bayern ein alter Aberglaube, ebenso wie in Preußen, falls ein Offizier in einer für ihn brennlichen Sache zu verantworten hat, die Öffentlichkeit mit „Rücksicht auf die gefährdete Disziplin“ auszuschließen. Es ist das ein Aberglaube, der insbesondere bei Soldatenkindern — die in Bayern fast noch zahlreicher sind als in Preußen — sehr häufig innegehalten wird. Natürlich wird es auch bei anderen Fällen, wenn Vorgesetzte in Frage kommen, so gehalten. So wurde zum Beispiel jüngst in München, als sich der wegen Stellenwechsels angeklagte Oberleutnant Stripfel zu verantworten hatte, vor dem Kriegsgericht ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Nur am Oberkriegsgericht verhandelte man öffentlich. Es war dies offenbar ein Erfolg der Kritik.

Der bayerische Militarismus und die bayerische Militärgerichtsbarkeit hat gegenüber dem preussischen Bruder und gegenüber der preussischen Militärgerichtsbarkeit nicht das geringste voraus. Höchstens, daß die bayerischen Kriegsgerichts- und Oberkriegsgerichtsräte eine nettere Uniform tragen als die preussischen Kollegen.

### Die Leidensgeschichte eines Proletarierskindes

wurde in all ihren Einzelheiten vor dem Dresdener Kriegsgericht aufgeführt, wo sich wegen Fahnenflucht im Rückfalle und Preisgabe von Dienstgegenständen der Schweizer, jetzige Soldat zweiter Klasse Johannes Reicheis verantworten mußte. Als Sohn eines armen Proletariers hat der jetzt 20jährige Angeklagte eine durchaus mangelhafte Erziehung genossen und hat die Entbehrung frühzeitig kennen gelernt. Noch in seiner Kindheit ist ihm die Mutter gestorben und bald danach der Vater verstorben. Nachdem das Kind bei Verwandten in Pflege war, kam er schließlich ins Waisenhaus und von dort in die Lehre. In R. siedet nach seiner eigenen Angabe ein unüberwindlicher Wandertrieb. So ist es zu erklären, daß er es nirgends lange aushält. Im Sommer v. J. wurde R. zum Militär ausgehoben und bis zum Herbst in die Heimat beurlaubt. Er ging nochmals auf Wanderschaft, verpaßte die Einstellungszeit, wurde bald danach aufgegriffen und wegen Fahnenflucht zu 6 Monaten Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Nach der Strafverbüßung kam er zum Infanterie-Regiment Nr. 21, wo ihm die alten Leute drohten, ihm „die Presse voll zu hauen“. Dazu kam, daß er abermals vom Wandertriebe erfaßt wurde. In dieser Verfassung verließ er am 10. Juni d. J. den Truppenort; aber schon nach 14 Tagen wurde er wieder festgenommen. Jetzt erhielt R. die ungemessen harte Strafe von ein Jahr zwei Monaten Gefängnis! Strafverhörer hat man den Umstand berücksichtigt, daß R. ohne Grund fortgelaufen ist, strafmildernd dagegen die mangelhafte Erziehung.

## Schweiz.

### Die außerordentliche Sommer-session der Bundesversammlung.

Die Bundesversammlung hielt in Bern eine anderthalbtägige außerordentliche Session ab, die nur der Beratung der Finanzreform dienen sollte und die nun aber infolge des plötzlichen Hinscheidens der beiden Bundesräte Deucher und Ruedel auch zu einer Wahlversammlung wurde. Als ihre Nachfolger wurden natürlich wieder zwei sogenannte „Freisinnige“ gewählt, die Herren Decoppet, bisher Präsident der waadländischen Kantonsregierung in Lausanne, und Schulthess, Direktor des großen elektrotechnischen Fabrik von Brown Boveri u. Co in Baden bei Jürich. Der erstere war bisher Mitglied des Nationalrates, der andere gehörte dem Ständerate an. Der Bundesrat hatte Herrn Schulthess zum Nachfolger des verstorbenen Herrn Deucher in der Leitung des Handels-, Industrie- und Landwirtschaftsdepartements gewählt, also zum Minister für Sozialpolitik, als der er ein würdiges Seitenstück zu dem Nationalliberalen Müller als verflochtenen preussischen Handelsminister bildet. Der Mann soll in nächster Zeit von der Bundesversammlung die zeitgemäße und fortschrittliche Revision des Patengesetzes vertritt. Das wird eine heitere Sozialpolitik werden!

Bei der Finanzreform wollen wir uns nicht lange aufhalten, denn es handelt sich dabei vielmehr um eine bürgerlich-kapitalistische Aktion zur Verhinderung einer solchen, die diesen Namen wirklich verdient. Wollten die bürgerlichen Parteien eine ernste und eheliche Finanzreform, so hätten sie im letzten März dem bezüglichen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, der die Einschränkung der Militärausgaben, Herabsetzung der Zölle und Einführung direkter Bundessteuern auf den Vorschlag forderte, zustimmen müssen, während sie ihn bekämpften und ablehnten. Nun beantragten die vereinigten Finanzkommissionen der beiden Häuser, der Bundesrat soll die Frage der kauernden Vermehrung der Bundesbeimnahmen durch bessere Ausnutzung der bestehenden oder Erschließung neuer Finanzquellen prüfen. Hatten schon in der Märzsession die sozialdemokratischen Redner erklärt, daß sie die Vermehrung der Bundesbeimnahmen für die Forderung einer weitergehenden Sozialpolitik verlangten, wogegen sich die bürgerlichen Redner wandten, so vertreten jetzt unsere Genossen Müller, Pflüger, Sigg, Jäggi und Raine den gleichen Standpunkt wieder, ebenso die Forderung der Einführung von direkten Steuern, z. B. einer Grundsteuer. Für die Einführung neuer Staatsmonopole kann nur der Tabak in Betracht kommen und dürfen dessen Reinerträge nur für die Schaffung der Alters- und Invalidenversicherung verwendet werden. Zu den neuen Finanzmaßnahmen zählten unsere Parteiredner auch die Ausbeutung der reichen Wasserkrafts der Schweiz, die namentlich für die Elektrifizierung der Staatsbahnen nutzbar gemacht werden sollten.

Von Interesse war die Stellungnahme des eidgenössischen Finanzministers Bundesrat Motta (Aerikol), der das dringende Bedürfnis des Bundes nach neuen Einnahmequellen bestritt, da die Zolleinnahmen im ersten Halbjahr 2 1/2 Millionen Franken (41,54 gegen 38,97 Mill.) mehr betragen als in der gleichen Zeit des Vorjahres, und die Reinerträge im ganzen Jahre 5-6 Millionen betragen dürften, die zur Deckung der Militärbedürfnisse genügen. Also nur um die Sättigung des gefährlichen Militärmolochs handelt es sich dem Bundesrat und seinen parlamentarischen Trabanten.

Der Adhäsionsantrag wurde schließlich mit 85 gegen 15 Stimmen angenommen, wobei sich die Mehrheit der Sozialdemokraten der Abstimmung enthielt.

Eine große eisenbahnpolitische Aktion erlebte der Nationalrat nach durch einstimmige Annahme der Vorlage betreffend den Anlauf des der Paris-Donn-Mittelmeerbahn gehörigen Bahnhofes in Genf und einer kurzen Eisenbahnlinie an der schweizerisch-französischen Grenze, wobei es sich um die Summe von 45 Millionen Franken handelt.

Unser Genosse Seidel forderte die Schaffung besserer Arbeits- und Lohnverhältnisse für die von den Unternehmern wie auch von den Kantonsregierungen ausgebeuteten Militärschneidern, die sich an diesen Proletariern noch besondere Zwischengewinne aneignen, indem sie nicht so viel an Löhnen bezahlen als sie selbst aus der Bundeskasse erhalten. Bundesrat Hofmann erklärte sich grundsätzlich einverstanden mit dem Regiebetrieb der Militärschneiderei.

Die nächste Session der Bundesversammlung findet erst wieder im Dezember statt.

## Belgien.

### Keine Kontrolle des Wahlschwindels.

Unser Brüsseler Korrespondent schreibt uns: Die Kammer hat sich vorigen Freitag dafür ausgesprochen, daß auf Wunsch der mit der Gültigkeitsuntersuchung der Mandate betrauten Kommissionen die Stimmzettel des betreffenden Wahlkreises der Kammer zur Verfügung gestellt werden. Die Merkmalen machten wohl Miene, sich dieser — zugegeben, für sie peinlichen — Kontrolle zu widersetzen, aber das politische Rechtfertigungsgefühl eines ihrer eigenen Parteigenossen, des bisherigen Kammerpräsidenten Cooreman, hat ihnen einen bösen Streich gespielt. Cooreman stellte selbst den Antrag, daß der Kommission — es handelte sich im Einzelfall um die Wahlen im Limburg — die Stimmzettel zur Verfügung gestellt werden. Auf der rechten darob arge Verlegenheit, doch wagte sie nicht gegen den angesehenen Cooreman zu stimmen. — Nun hat die Kommission, die sich mit der Gültigkeitsklärung der Mandate des Wahlkreises Tournai beschäftigt, durch den Sozialisten Desfröe an die Kammer das Ersuchen gestellt, daß ihr die Stimmzettel dieses Wahlkreises zur Verfügung gestellt werden. Man durfte billig erwarten, daß die Majorität ihre Zustimmung auch in diesem Fall ohne weiteres geben werde, nachdem sie es auch in anderen Fällen getan und die Form des Antrages gleichsam eine Zustimmung zu dem Prinzip war. Wer das glaubt, kennt aber den Jesuitismus der belgischen Merkmalen recht wenig. Denn wenn ein Antrag schon durchgeht, dann bleibt noch immer zur Rettung die Interpellation, nach der schönen Methode: legt ihr's nicht aus, so legt ihr's unter. . . Außerdem erzählte Desfröe, daß der Text des Antrages im nachhinein korrigiert worden ist. — Der Minister Helleputte (der seit den letzten Wahlen nur mehr der Caramel-Minister genannt wird, weil er seinen katholischen Wählern einige Tausend dieser süßen Dinger mit entsprechenden Versen spendiert hatte) hat in der Erkenntnis, daß dem Wahlschwindel der Merkmalen möglichst „der Schleier der Nacht über die Ohren“ gezogen werden muß, mit Erfolg dafür plädiert, daß die Kammer ihre Zustimmung zu dem Vorgehen der Kommission nicht gibt. Das Los hat diesmal die Opposition bei der Bildung der Kommissionen begünstigt. Umsonst hat der sozialistische Deputierte Roper der Kammermajorität vorgehalten, daß sie das Odium auf sich ladet,

etwas verbergen zu müssen, wenn sie sich weigert, die Stimmzettel auszuliefern; umsonst daß Desfröe der Majorität vorhielt, daß es höchst verdächtig sei, daß die katholischen Deputierten des Wahlkreises Tournai sich so gegen die Auslieferung der Stimmzettel sperren; mit Ausnahme Veernaerts und eines „unabhängigen“ Merkmalen, die mit der Linken stimmten, stimmte die Rechte gegen die Auslieferung. Man wird also nicht erfahren, wie viel Stimmen in Tournai von den Katholiken gestohlen wurden. . .

Die Kommission, die jetzt die Wahlen des Wahlkreises Turnhout verifiziert, hat eifrige „Zritümer“ beim Durchsehen der Stimmzettel entdeckt. Was für „Zritümer“ mögen sich da in der schönen Kathedralestadt Tournai und Umgebung ereignet haben, wenn die Merkmalen die Stimmzettel absolut nicht einer profanen Kommission zur Verfügung stellen wollen. Die Wahlschwindler finden in der Kammer eine kompakte Majorität von Fehlern und Komplizen.

## Portugal.

### Ein neuer Putschversuch?

Lisbon, 20. Juli. Der Dresner Korrespondent des „Universo“ übermittelt ein aus Berlin stammendes Telegramm, nach dem in Oporto und Lissabon die Revolution ausgebrochen sein soll. Die offiziellen Kreise sind ohne Nachricht.

## Holland.

### Neun chinesische Arbeiter erschossen.

Soerabaja, 20. Juli. Wie eine amtliche Depesche aus Niederländisch-Indien von gestern berichtet, sind unter den 300 chinesischen Arbeitern, die für die staatlichen Zinngruben auf der Insel Banka angeworben waren, Unruhen ausgebrochen. Obwohl die Behörden ihr Bestes taten (1), um die Arbeiter zu beruhigen, griffen diese doch die Bureaugebäude an, töteten eine Person und ließen sich durchaus nicht durch das herbeigerufene Militär einschüchtern. Die Truppen gaben schließlich Feuer, erschossen drei Rebellen und verwundeten fünfzehn, von denen noch sechs gestorben sind. Die Ordnung ist nun wiederhergestellt. Die Unruhen waren dadurch entstanden, daß die Arbeiter verlangten, alle in derselben Grube beschäftigt zu werden — ein Wunsch, dem nicht entsprochen werden konnte.

## Türkei.

### De Ministerkrise.

Konstantinopel, 20. Juli. (W. L. B.) Tefik Pascha soll die Bildung des Kabinetts unter der Bedingung angenommen haben, daß er in der Wahl der Mitglieder freie Hand behalte. Die gestrige Proklamation wird als Beweis angesehen, daß der Sultan diese Bedingung erfüllt hat. Von zuverlässiger parlamentarischer Seite wird versichert, Tefik habe Riamil und Hussein Hilmi telegraphisch gefragt, ob sie bereit seien, die Ministerien des Äußeren bezw. des Innern zu übernehmen. Beide hätten zustimmend geantwortet. — Die jungtürkische Partei ist heute zur Beratung zusammengetreten. In der Partei besteht eine starke Strömung dafür, jedes Kabinett Tefik, selbst mit Riamil und ohne einen einzigen jungtürkischen Minister anzunehmen, sich jedoch einer Auflösung der Kammer zu widersetzen.

## Marokko.

### Abdul Asis statt Mulay Hafid Sultan?

Paris, 20. Juli. Der Berichterstatter des „Figaro“ meldet aus Tanger: Mulay Hafid, der bei seiner Abreise, abgesehen von nach Paris zu kommen, hartnäckig verharret, beschloß, zuerst eine Wallfahrt nach Mekka zu unternehmen. Durch diese Reise würde er als guter Muselman anerkannt werden und könnte dann ungehindert Paris besuchen. Der Korrespondent des Blattes tritt dafür ein, daß Frankreich Abdul Asis, den früheren Sultan und Bruder Mulay Hafids, wieder auf den Thron setze. Abdul Asis habe sich durch seine würdige Haltung bei den Marokkanern ein gewisses Ansehen erworben, und es wäre für Frankreich nur nützlich, wenn es sich bei Unternehmungen in Marokko mit dem Namen Abdul Asis decken könnte.

### Ein Kampf in der Nähe von Fez.

Fez, 20. Juli. Die Abteilung Raziiller übernahm gestern bei Fez die abtrünnigen Stämme, die bis Abd el Uschad vorgerückt waren. Nach einem lebhaften mehrstündigen Gefecht wurde der Feind, der große Verluste erlitt, zurückgeworfen.

## China.

### Die Ministerkrise.

Peking, 19. Juli. Der Grund dafür, daß die Nationalversammlung Quanshilais Kandidaten für die Ministerposten abgelehnt hat, liegt in der Abneigung der Partei Tongschahis gegen eine Koalitionsregierung. In der Unzufriedenheit anderer Parteien mit ihrer angeblich ungenügenden Vertretung im Ministerium und in der persönlichen Abneigung gegen gewisse Kandidaten Quanshilais. Halbamtlich wird erklärt, wenn die Parteien den erneuten Vorschlägen Quanshilais nicht nachgeben, werde er die Nationalversammlung auffordern, das Kabinett zu ernennen. Bei der Zweipartigkeit der Parteien in der Versammlung erscheint dies aber unmöglich, und es ist Aussicht vorhanden, daß sich die Parteien dem Präsidenten fügen werden.

## Japan.

### Das Bündnis mit Rußland.

London, 20. Juli. Die „Times“ meldet aus Petersburg vom 19. d. Mts.: Das Abkommen zwischen Rußland und Japan, das abgeschlossen, aber noch nicht unterzeichnet ist, enthält außer der Abgrenzung der Einflusphäre beider Mächte in der Mandchurie und der Mongolei die Verpflichtung zur gemeinsamen Verteidigung in jenen Gebieten, falls eine der beiden Mächte angegriffen wird.

## Amerika.

### Die Grenz von Peru.

Washington, 20. Juli. Der Agent der amerikanischen Regierung Stuart Fuller ist in Iquitos eingetroffen und wird sich dort in das Raufschulgebiet von Putumayo begeben. Er wird voraussichtlich keine eigene Untersuchung anstellen, das das Staatsdepartement die Tatsachen durch das englische Glaubuch für hinreichend erwiesen erachtet. Da aber Peru sich bereit erklärt hat, die Schuldigen vor Gericht zu ziehen, so soll der amerikanische Agent darauf achten, daß das Versprechen erfüllt und den bisherigen Zuständen ein Ende gemacht wird.

Druckfehler-Berichtigung. In dem gestrigen Artikel „Eine Wohnungsaufrüstung für Berlin“, der über das Gutachten des Magistratsassessors Siegel berichtet, muß es auf Seite 1, Spalte 8, Zeile 67 ff. heißen: . . . kommt das Gutachten zu dem feindlichen und unbedingten Schluß, Berlin brauche zunächst keinen Nachweis, nur ein einheitlicher Nachweis für Groß-Berlin habe vielleicht einen Zweck.“

# Gewerkchaftliches.

## Nur „lästiges“ Streikpostenstehen ist verboten.

Juristische Auslegungskunst muß jetzt täglich Gründe für das Verbot des Streikpostenstehens beibringen. Nicht wenige mit Strafmandaten bedachte Streikposten verlangen auf Grund der Reichsgerichtsentscheidung, die das Streikpostenstehen für zulässig erklärte, die Annullierung der polizeilichen Strafmandate durch Richterspruch. So viel Entscheidungen, sogleich widersprechende Begründungen. Doch alle lassen das Reichsgerichtsurteil außer acht, obwohl die Entscheidungen dieses höchsten Gerichtshofes sonst als Richtschnur für die untergeordneten Gerichte gelten.

Einer allzu eifrigen Polizeibehörde ist durch eine Gerichtsentscheidung ein kleiner Dämpfer aufgesetzt worden.

In Lengsfeld i. V. streikten vorigen Monat die Arbeiter einer Baumwollenspinnerei. Der Stadtrat erließ während des Streiks eine öffentliche Bekanntmachung, wonach Streikpostenstehen wegen Gefährdung der Ordnung und Sicherheit des Verkehrs in zwei Straßen der Stadt verboten sein sollte. Einige Streikende, die trotz des Verbots Streikposten gestanden hatten, erhielten vom Stadtrat Strafverfügungen, wogegen sie gerichtliche Entscheidung beantragten, die das Schöffengericht in Lengsfeld zu treffen hatte. Alle Zeugen bezeugten, daß durch die Streikposten der Verkehr nicht gestört war. Selbst der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte Freisprechung. Wohl sei der Stadtrat berechtigt, so führte er aus, Anordnungen zu erlassen, um die Sicherheit des Verkehrs zu schützen; er hatte aber kein Recht, das Streikpostenstehen schlichtweg zu verbieten. Das Verbot des Stadtrats sei demnach ungesetzlich und könne eine Verurteilung des Angeklagten nicht erfolgen. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und sprach sämtliche Angeklagten kostenlos frei. Nur lästiges Streikpostenstehen könne durch eine Verordnung verboten werden. Der Stadtrat habe aber jedes Streikpostenstehen verboten und dazu hatte er kein Recht — so hieß es in der Urteilsbegründung.

### Berlin und Umgegend.

#### Der Streik der Fuhrleute.

Am Sonnabendmittag versammelten sich die Streikenden im „Englischen Garten“, Alexanderstraße, wo Otto Franke einen Situationsbericht erstattete. Alle größeren Betriebe haben mit dem Deutschen Transportarbeiterband Frieden geschlossen und den Tarifvertrag unterzeichnet. Abwärts stehen noch 24 kleinere Firmen, die zusammen rund 200 Arbeiter und Fuhrer beschäftigen. Die Streikenden sind guten Mutes und entschlossen auszuharren, bis der Sieg auf der ganzen Linie erlangt ist. Bei drei Firmen wurde erneut die Arbeit niedergelegt, weil die Überstunden nicht bezahlt wurden. Durch das Eingreifen der Organisation ist aber die Differenz schnell beigelegt worden und die Bezahlung der Überstunden wurde nicht länger verweigert. Von der Firma Degen in Tegel kam die Meldung, daß dort die Arbeitswilligen auf den Höfen einlogiert sind und die Leute in den Ställen schlafen und verpflegt werden. Die Polizei wurde benachrichtigt, schritt aber nicht dagegen ein. Zur Bewunderung der Streikenden ist die Polizei in Kaufmann an der Pumpstation Wildenbruchstraße vertreten, obgleich dort nur solche Betriebe sich befinden, die den Tarifvertrag anerkannt haben. Die Bewegung wird überall in Ruhe und Ordnung durchgeführt.

Die folgenden Firmen haben am Sonnabend den Tarif unterzeichnet: H. Rudolph, W. Plag, Berlin, R. Dutschow, Pantow, M. Stein, Reutlitz.

### Deutsches Reich.

Die Klempnermeister der Klempnerinnung in Eberswalde haben mit dem Deutschen Metallarbeiterverband einen Tarifvertrag abgeschlossen, der bis zum 31. März 1914 gelten soll. Der Vertrag sieht vor, daß die Klempnergehilfen im ersten Jahr nach beendeter Lehrzeit einen Lohn von 43 Pf. erhalten sollen. Der Lohnsatz erhöht sich für Gesellen, die sich im zweiten Jahr nach beendeter Lehrzeit befinden, auf 50 Pf. pro Stunde und darf vom dritten Jahr an nicht unter 60 Pf. betragen. Außerdem sieht der Vertrag die 9 1/2 stündige Arbeitszeit vor mit der Maßgabe, daß Sonnabends eine Stunde und an den Vorabenden von Ostern und Pfingsten zwei Stunden früher Feierabend sein soll. Für Überstunden von 7 bis 9 Uhr abends werden, wenn sie in dringenden Fällen nicht zu vermeiden sind, 25 Proz., nach 9 Uhr und für Sonn- und Feiertagsarbeit 50 Proz. Lohnzuschlag bezahlt.

Allerdings haben die Klempnermeister den Tarif nicht ganz freiwillig abgeschlossen. Verhandlungen, die ihnen von dem Deutschen Metallarbeiterverband angeboten worden waren, wurden ziemlich drückt abgelehnt. Erst nachdem die Gesellen des größten Betriebes von Eberswalde in den Ausstand getreten waren, waren auch die Klempnermeister zu einer Einigung bereit. Hierbei ist im Hinblick auf die Salbadereien Wiesenthal über Taktik vielleicht für manche Gewerkschaftler ganz interessant, daß von zwei Heizungsmonteurten des Betriebes, die im Wiesenthalischen Verbanden organisiert sind, eine Teilnahme an der Ausstandsbewegung abgelehnt wurde, weil sie nach ihren Erklärungen dazu von ihrer Organisation keine Zustimmung und auch keine Unterstützung bekommen könnten. So machen sich die Folgen der Arbeiterzerstückelung, die von Wiesenthal betrieben wird, in einer Weise zum Schaden der Arbeiterschaft geltend, die bei der Taktik dieses „Strategen“ leicht recht bedauerliche Folgen haben kann.

#### Erfolgreiche Lohnbewegungen in der Granitindustrie.

Nach langen Bemühungen ist es gelungen, in Bischofswerda (Sachsen) für die Hilfsarbeiter, Brecher und Steinmehrer einen recht umfangreichen Tarif zum Abschluß zu bringen. Die Unternehmer boten alles auf, um die Verhandlungen verschleppen zu können. Den Arbeitern rief aber die Geduld und sie reichlich die Kündigung ein. Diese Lohnnahme verheißt ihren Zweck nicht, und die Verhandlungen gingen stotternd voran. Durch den Tarifabschluß konnten verschiedene hohe Verbesserungen erzielt werden, besonders ist es in Zukunft unmöglich, die Löhne willkürlich zu kürzen. — Die Agitatoren vom christlichen Steinarbeiterverband versuchen seit Monaten alles, um in den wendischen Steinbruchbezirken Erfolge erringen zu können. Ihre Bemühungen sind aber vergebens, denn der Zentralverband deutscher Steinarbeiter (Sitz Leipzig) hat in der Lausitz für 3000 Arbeiter Tarifverträge schaffen können.

Die Pflastersteinmacher der Firma Kollatier in Gorkau (Schlesien) festigten einen erstmaligen Tarifabschluß durch. Die Löhne waren bisher recht unterschiedlich, die Mordfälle wurden einfach nach Belieben festgesetzt. Dieser Radius war für die Arbeiter — weil doch die Gesteinslagen sehr verschieden sind — eine besondere Härte. Die Firma Kollatier unterhält in Schlesien vier große Granitbrüche, nun sind überall die Lohnverhältnisse tariflich fixiert.

In Verbach ist die Lohnbewegung der Pflastersteinmacher sehr günstig beendet worden. Von nun an werden den Arbeitern für das Stellen des Werkzeugs 3 Proz. vom verdienten Lohne vergütet. Ebenfalls wurden die Preise für einige Steinarten erhöht.

In der Mechanischen Seilerwarenfabrik Bamberg haben am vergangenen Sonnabend 39 Maschinenbediener die Kündigung eingereicht. Da der gegenwärtige Geschäftsgang in der Windfabrikindustrie ein äußerst guter ist, auch schon seit einiger Zeit die Firma täglich zwei Stunden überarbeiten ließ, glaubten die Maschinenbediener sich berechtigt, von der Firma eine Lohnerhöhung

von 10 Proz. zu fordern. Diese minimale Forderung wurde nicht nur von der Firma abgelehnt, sondern es wurde der Arbeiterschaft sogar eine 20prozentige Lohnreduktion in Aussicht gestellt. Daraufhin haben die gesamten Maschinenbediener die Kündigung eingereicht. Sollte der Ausstand perfekt werden, so werden auch die übrigen Abteilungen des Betriebes in Mitleidenschaft gezogen und es dürfte dann in einigen Tagen der gesamte Betrieb stillgelegt sein. Da die Firma dringende Aufträge zu erledigen hat, wird dieselbe versuchen, Arbeitswillige zu erhalten. Wir bitten daher die gesamte arbeitervreundliche Presse, von der Bewegung Notiz zu nehmen und vor Zugzug von Textilarbeitern aller Art nach Bamberg zu warnen.

### Eine Scharfmacherklasse

gründeten sich die im „Deutschen Buchdruckerverein“ organisierten Buchdruckerbesitzer und Zeitungsverleger auf ihrer am 2. und 3. Juni zu Breslau abgehaltenen Hauptversammlung. Dieser Fonds beantragt für die gesamte organisierte Arbeiterschaft größeres Interesse als es scheint; er bedeutet eine materielle Hilfsquelle für diejenigen, die durch „besondere Zwecke“ (lies Tarifbrüche) einer Unterstützung bedürfen; gleichzeitig soll er einen „engeren Zusammenschluß der deutschen Buchdruckerbesitzer“ herbeiführen. Man muß wissen, daß die eben erst abgeschlossenen Tarife für das graphische Gewerbe eine Folge der Nachstellung dieser Organisationen sind und wie eben jedes Gewerbe trotz Tarifvertrag von unliebsamen Erschütterungen, die in 90 von 100 Fällen, durch die Unternehmer selbst heraufbeschworen sind, leider nicht verschont blieb, so sind auch im Buchdruckerwesen im Verlauf der letzten Tarifperiode einige Vorläufer zu verzeichnen, die dem Vorstand des „Deutschen Buchdruckervereins“ hinreichende Veranlassung waren, der Hauptversammlung folgenden Antrag zu unterbreiten:

„Zur nachdrücklichen Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Buchdruckerbesitzer beschließt die Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins die Schaffung eines Fonds für besondere Zwecke. Der Hauptvorstand wird ermächtigt und beauftragt:

1. vom 1. Juli d. J. an Beiträge zu diesem Fonds von allen Mitgliedern . . . auf Grund einer wöchentlichen Abgabe von 10 Pf. für das im Buchdruckerbetrieb beschäftigte technische Personal (Gehilfen, Lehrlinge, männliche und weibliche Hilfsarbeiter) zu erheben;

2. in Erwägung zu nehmen und bis zum 1. Oktober d. J. zu beschließen, ob ein anderer Beitragsmodus (etwa lombinierte Kopf- und Zylindersteuer) und welcher zum Zweck einer eventuell geeigneteren Verteilung der Beitragssummen vom 1. Januar 1913 ab zur Erhebung zu kommen hat.

Der aufzusammelnde Fonds soll zur „nachdrücklichen“ Vertretung der Prinzipalinteressen dienen“, kann aber auch für Wohlfahrtsinteressen der Mitglieder des . . . Vereins Verwendung finden.“

Dieser Antrag wurde nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen. Damit haben nun endlich auch die großen und kleinen Zeitungskönige ihren Nidermittlungsfonds für eventuelle „Tarifbeunruhigungen“. Wer da noch im Zweifel ist, lese die „Bekanntmachung“, die der Hauptvorstand der Unternehmerorganisation am 24. Juni erließ und in der gesagt wird:

„Es gilt, durch Ansammlung von Geldmitteln die Möglichkeit zu schaffen, die wirtschaftlichen Interessen der Buchdruckerbesitzer bei allen sich bietenden Gelegenheiten mit Nachdruck wahrzunehmen und für die Organisation der Prinzipale eine Deckung und ein Bindemittel zu gegenseitiger Hilfe zu schaffen.“

Dabei sind die Buchdruckerunternehmer schon heute laut Tarifzeitungskönige ihren Nidermittlungsfonds für eventuelle für „besondere Zwecke“ gemeint sein? Nun, die graphische Arbeiterschaft steht gerüstet da und wird sich für besondere Zwecke bereit halten.

### Ausland.

#### Der Streik im Londoner Hafen.

London, 18. Juli 1912. (Fig. Ver.) Das gewaltige Ringen zwischen den profanen Kapitalisten und der hungernden, aber mannhoffen Hafenbevölkerung Londons ist noch nicht zu Ende. Man hatte gehofft, daß die Verhandlungen, die letzten Montag auf Betreiben des Premierministers eingeleitet wurden, zu einem annehmbaren Friedensschluß führen würden. Die Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Der Oberstseemann Lord Devonport besteht auf der bedingungslosen Unterwerfung der Arbeiter und die Arbeiter haben diese schändliche Zumutung in einer Massenversammlung verächtlich abgewiesen. Letzten Montag machte Herr Aquith den Vorschlag, die beiden Mitglieder der Streikleitung Gosling und Orbell sollten in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der Londoner Hafenbehörde mit dem Führer der Arbeitgeber, Lord Devonport, dem Vorsitzenden der Hafenbehörde, der mit der Streikleitung nicht verhandeln will, in Verhandlungen treten. Der Vorschlag wurde von beiden Parteien angenommen. Das Resultat der dreitägigen Verhandlungen ist, daß die Unternehmer sich bereit erklären, unter folgenden Bedingungen Frieden zu schließen:

„Alle Kategorien Arbeiter müssen sich sofort bereit erklären, die Arbeit wieder aufzunehmen, ohne daß sie irgendwelche Bedingungen stellen, aber im Vertrauen auf die von den Arbeitgebern gegebenen Versicherungen, daß sie irgendwelche Versicherungen, die ihnen von den Arbeitern selbst oder von den Vertretern der besonderen in Betracht kommenden Gewerkschaften vorgelegt werden, untersuchen werden.“

Die Vertreter der Arbeiter hatten sich drei Tage lang abgemüht, Lord Devonport zu bewegen, den Passus: „ohne daß sie irgendwelche Bedingungen stellen“ durch die Worte zu ersetzen: „ohne Abänderung der vor dem Streik bestehenden Verträge“. Auch forderten sie eine Zusicherung, daß die Arbeitgeber die Streikenden ohne Maßregelung wieder einstellen sollten. Aber obwohl sie die Regierung auf ihrer Seite hatten, gelang es ihnen nicht, den starken Sinn der Scharfmacher zu brechen. Wiederum ein Schulbeispiel dafür, wie ohnmächtig die Regierungen im modernen Staat gegenüber den vereinigten Kapitalisten sind.

Die Streikleitung veröffentlichte gleich nach dem Abbruch der Verhandlungen ein Manifest, in dem sie erklärt, daß die Leiter der Gewerkschaften in den acht Monaten nach dem Streik des Jahres 1911 alles getan hätten, um Arbeitseinstellungen ihrer Mitglieder, die über die offene und allgemeine Mißachtung der Verträge seitens verschiedener Abteilungen der Arbeitgeber aufgebracht waren, zu verhindern. Man habe alles versucht, um durch das Eingreifen der Regierung zu seinem Rechte zu kommen; aber vergebens. Die Vorschläge und Urteile der Regierungskommissäre seien von den Arbeitgebern einfach mißachtet worden. Und nun dieser letzte Vermittlungsversuch. „Diese Vorschläge der Unternehmer“, so heißt es in dem Manifest, „würden das vollständige Aufgeben der Gewerkschaften und die Rechte der Arbeiter auf einen ehrenhaften kollektiven Arbeitsvertrag mit sich bringen.“

Weiter sagt das Manifest der Streikleitung:

„Nach dem Friedensschluß und der Wiederaufnahme der Arbeit im letzten Jahre drückten wir bereit den Wunsch aus, alle unsere Verträge einzubehalten und den Arbeiter und den anständigen Arbeitgeber zu schützen, indem wir danach strebten, gemeinschaftliche Lohnämter einzuführen. In jedem Falle ist es uns mißlungen. Die Arbeitgeber versichern stets, daß sie nicht imstande sind, sich zu fiderieren, um die Verträge mit Arbeitern zu beobachten, schieferliche Urteile anzuerkennen oder Beschwerden abzustellen. Die Eigentümlichkeit ihrer Stellungnahme wird durch die Tatsachen gekennzeichnet, daß sie sich vereinigen, um zu versuchen, die Gewerkschaften zu zerstören, aber vorgeben, keine Arbeitgeberföderation schaffen zu können, um für den Londoner Hafen ein Lohnamt zu schaffen, wie es schon in allen Häfen des Vereinigten Königreichs und in der Bergwerks-, Textil- und Maschinenbauindustrie und anderen großen Industrien besteht.“

Das Ultimatum der Arbeitgeber häuft auf das Unrecht noch die Beliedigung; es ist eine direkte Herausforderung der Gesamt-

heit der organisierten Arbeiter des Transportgewerbes und namentlich auch der gewerkschaftlichen Organisationen des ganzen Landes. Wir sind geneigt, uns um jeden Preis Vorschlägen über die Nichtanerkennung der Gewerkschaften wie auch einem Friedensvorschlag, der keine billigen Vertragsbedingungen enthält, die einen ehrenhaften und dauernden Frieden bringen, zu widersetzen. Wir konstatieren weiter, daß wir bereit sind, die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit zu den vor dem Streik bestehenden Bedingungen zu empfehlen.“

Es ist klar, was die Arbeitgeber wollen. Sie wollen die geschlossenen Verträge mißachten und abschaffen, sie wollen den Transportarbeiterverband, den hoffnungsvollen Versuch, die zerstückelten Kräfte der britischen Transportarbeiter zu einem Industrieverband zu vereinen, zerschmettern, sie wollen die Arbeiter degradieren, sie zwingen, wie die geschlagenen Hunde ins Joch zurückzuführen. Sie haben aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Sie kalkulierten, durch den Hunger der Hafenarbeiter Londons zur Ergebung zu zwingen. Sie haben jedoch einen Faktor außer acht gelassen: die Widerstandskraft, Mannhaftigkeit und Selbstachtung, die die moderne Arbeiterorganisation ihren Mitgliedern verleiht. Der Kampf im Londoner Hafen ist zu einer Ehrensache der gesamten Arbeiterschaft geworden. Bis jetzt ist es den Scharfmachern und der mit ihnen verbündeten Presse gelungen, das Publikum gegen die Hafenarbeiter und ihre Führer aufzubringen. Aber das Blatt hat sich gewendet. Selbst in den Reihen des verständigen Bürgertums wächst die Stimme der Empörung über die barbarische Kriegsführung Lord Devonports, der auf den Hunger der Frauen und Kinder der streikenden Arbeiter spekuliert.

Die Hafenarbeiter fast aller transatlantischen Linien in New York fordern eine Erhöhung ihrer Löhnung auf 35 Cent die Stunde; sie erwarten bis zum 20. Juli eine Antwort auf ihre Forderung. Der größte Teil der im Frachtgeschäft der Küstenlinien tätigen Arbeiter hat den Streik aufgegeben und ist zur Arbeit zurückgekehrt.

## Letzte Nachrichten.

### Zum deutsch-französischen Abkommen.

Paris, 20. Juli. (B. L. V.) Nach einer halbamtlichen Mitteilung hat sich die deutsch-französische Kongo-Kamerun-Kommission in der Frage der Kongo-Konzeptionsgesellschaften über ein provisorisches Regime geeinigt, wonach bei aller Berücksichtigung der anerkannten Rechte der Konzeptionsgesellschaften deren Konzeptionen den betreffenden deutschen Vorschriften angepaßt werden sollen. Insbesondere sei beschlossen worden, daß diejenigen Gesellschaften, welche sich nunmehr über die deutsche und die französische Kolonie erstrecken werden, in jeder dieser Kolonien ihre Steuern entsprechend dem Ausmaße ihrer Vorkonzeption zu zahlen haben werden. Jene Gesellschaften, welche vollständig unter deutsche Herrschaft gelangen, werden eine Optionsfrist zur Aenderung ihrer Rationalität erhalten, ohne jedoch gezwungen zu sein, auf ihre französische Rationalität zu verzichten.

### Preß- oder Anbelgehe?

Petersburg, 20. Juli. (B. L. V.) Der Chef der Oberpreßverwaltung hat den Auftrag erhalten, zur Eröffnung der vierten Duma ein neues Preßgesetz auszuarbeiten.

### Kein neuer Putschversuch in Portugal.

Lissabon, 20. Juli. (B. L. V.) Die Lage im Lande ist unbedenklich. Republikanische Truppen haben in den Provinzen Minho und Trasmontes die Verfolgung der Trümmer der royalistischen Banden aufgenommen. Die Nachforschungen, die an verschiedenen Orten nach dem Verbleib der Verschwörer angestellt wurden, sind ohne Erfolg geblieben. Im Lande herrscht Ruhe. (Siehe auch unter Portugal.)

### Interview mit dem Khedive von Aegypten.

Genf, 20. Juli. Der aus London kommende, zum Sommeraufenthalt in Genf eingetroffene Khedive wurde von einem Vertreter der „Tribune de Genève“ interviewt. Der Besuch in London hatte, nach Angabe des Khedive, keinen politischen Charakter. In betreff der jungägyptischen Bewegung interessiert sich die englische Regierung dafür, daß Genf mit dem ständigen Komitee der Jungägypter in Verbindung stehe. Das Zentrum der Bewegung gab der Khedive vor, nicht zu kennen, obwohl er bereits anlässlich des letzten jungtürkischen Kongresses ein Begrüßungstelegramm erhielt. Er habe, wie er erklärt, bei der Uebernahme der Regierung diesen Zustand vorgefunden, den er weder unterbrücken, noch ändern konnte. Das Uebel läme nicht von außen und sei weniger den oberverierenden Engländern zuzuschreiben als den Aegyptern selbst, welche unter sich uneinig seien. Ueber die Wirkung des italienisch-türkischen Krieges auf Aegypten befragt, äußerte der Khedive, daß die Lage Aegyptens sehr delikate sei; denn Aegypten sei, obwohl es Vasallenstaat der Türkei, gezwungen, neutral zu bleiben. Ein energisches Einschreiten der Mächte dürste nach der Ansicht des Khedive den Frieden, der sehr erwünscht sei, in aller Kürze herbeiführen.

### Unwetter im Taunus.

Homburg vor der Höhe, 20. Juli. (P.-C.) Schwere Unwetter, die enormen Schaden an Getreide und Feldfrüchten angerichtet haben, sind in den letzten Tagen über den Taunus niedergegangen. Der Schaden an der Weizen- und Gersteernte, die zurzeit in vollem Gange sich befindet, ist besonders groß. In verschiedenen Gemeinden ist die Ernte fast völlig vernichtet. Auch die Obstbäume haben nicht unerheblichen Schaden erlitten, so daß die Hoffnungen auf eine besonders gute Ernte, die in diesem Jahre zu erwarten war, nunmehr vernichtet sind. Auch in zahlreichen Gärten wurde großer Schaden durch das Unwetter verursacht.

### Arbeiterrisiko.

Apenrade, 20. Juli. (S. V.) Der Eisenbahnschaffner Wong aus Hlensburg wurde gestern Abend bei Oberjersdal vom Zuge überfahren und getötet. Dem Verunglückten wurden beide Beine abgefahren.

Wiersdorf, 20. Juli. (S. V.) Auf Grube Fußeberg stürzten zwei im Oberbruch beschäftigte Arbeiter ab. Einer von ihnen war sofort tot, der andere ist schwer verletzt.

### Die Liebe.

Pfaffenwiesbach (Taunus), 20. Juli. (S. V.) Gestern Abend erschof der neunzehnjährige Streckenarbeiter Gert aus Oberfelsbach die 17jährige Elise Kobel und tötete sich dann selbst. Die Kobel hatte das seit drei Jahren bestehende Verhältnis brieflich gelöst.

### Brand eines deutschen Dampfers.

London, 20. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Kanaa: Heute morgen kurz nach 11 Uhr ist auf dem Deck des vor dem Hafen vor Anker liegenden Dampfers „Paros“ der Deutschen Levante-Linie ein heftiges Feuer ausgebrochen, das durch Explosionen von Benzinfässern weiter verstärkt wurde. Der Zustand des Dampfers ist hoffnungslos. Auch Kessel-Explosionen werden befürchtet. Menschenleben sind wahrscheinlich nicht zu befragen. Gegen 3 Uhr nachmittags brannte das Deck des Dampfers nach. Der Kapitän und die Mannschaft kämpften mit großer Kaltblütigkeit gegen das Feuer und versuchten, es durch Pumpen auf das Hinterschiff zu beschränken. Die in der Sudabai liegenden Stationschiffe haben ihre Diffe angeboten, der Kapitän hofft jedoch, das Feuer von den Kesseln fernhalten zu können.

Paul Singer & Co., Berlin SW.

Siergu 3 Beilagen.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Internationales Spiegelglas Syndikat.

Neben den großen deutschen Monopolverbänden, die die wichtigsten Bausteine unserer modernen Technik, Kohle und Eisen, im Interesse der Industrie...

Das Syndikat, das im Jahre 1904 gegründet wurde, sucht durch Mitteilungen über die außerordentlich hohen Betriebseinsparungen der beigetretenen Werke den Anschein zu erwecken, als ob sich die Spiegelglasindustrie in Stagnation und Rückgang befinde...

Die Produktion des gegossenen, geschliffenen und polierten durchsichtigen Spiegelglases in Deutschland wird der Höhe nach auf etwa eine Million Quadratmeter im Jahre geschätzt...

Das durchsichtige Spiegelglas verdrängt gegenwärtig der Verein deutscher Spiegelglasfabriken weiter an die Glasermasse. Der Durchschnittspreis pro Quadratmeter beläuft sich hier auf 26,50 M...

So werden die Verhältnisse von deutschen Interessenten geschildert; offenbar geht man mit dem Plan um, „deutsches“ Kapital für die Glasindustrie zu interessieren.

Seit Bestand des Syndikats sind daher die Dividenden und Kurse der Aktiengesellschaften bedeutend gestiegen.

In dieser Woche veröffentlichte das „Verl. Tagebl.“ die Abschlußziffern für 1911 der Spiegelglaswerke Germania A.G.

Aus der Partei.

Die neue reformistische Partei in Italien.

Rom, den 18. Juli. (Sig. Ver.) Die in Reggio gegründete neue reformistische Partei geht jetzt daran, in den verschiedenen Städten eigene Sektionen zu schaffen.

Wie es die reformistischen Abgeordneten mit ihren Mandaten halten werden, ist zurzeit noch nicht bekannt.

Von großer Bedeutung für die nächste Zukunft des italienischen Proletariats wird es sein, welche Stellung die Konföderation der Arbeit zur Parteispaltung einnehmen wird.

und Dell'Alvalle aus der Partei ausgetreten sind, und zwar Calda, ohne der neuen Partei beizutreten.

Der Vormarsch des Sozialismus in Südamerika.

Wie der Südamerikanische Kurier berichtet, ist in Iquique (Chile), dem Mittelpunkt des Salpeterhandels der Westküste, ein dreimal wöchentlich erscheinendes Blatt: „El Desperador de los Trabajadores“ (Der Arbeiterwacker) gegründet worden.

Die Jahresversammlung des Arbeiterverbandes von Neu-Seeland. Die in der Hauptstadt Wellington abgehaltene Jahresversammlung gab Zeugnis von dem starken Vordringen sozialistischer Gedanken in der bis vor kurzem fast ganz im Range der liberalen Arbeiterpartei stehenden australischen Arbeiterchaft.

Jugendbewegung.

Arbeiter-Jugend.

Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nr. 15 des vierten Jahrgangs heben wir hervor: Preußen im Deutschen Reich.

Beilage: Der Leuchtturm von Studenoes. Erzählung von Karl Hans Strobl.

Aus Industrie und Handel.

Die Illusion der Sparkassenguthaben.

Die Kuhzieher der kapitalistischen Ausbeutung und ihre Goldschreiber weisen Jahr um Jahr auf die steigenden Summen der Sparkassenguthaben hin.

Kleines feuilleton.

Eines Proletariats Grablieb. Der Genosse Lorenz Berg, der fechtigjährling in Offenbach in Hessen starb, hatte über die Art seiner Bestattung bestimmt:

Die Leiche soll in ein altes Hemd und den dazu bestimmten Arbeitsmittel gehüllt und im Krematorium verbrannt werden.

Auf des Winterheims frei seltsame Höb' Sollt ihr meine Aiche tragen, Auf daß sie daselbst der Wind verweh'

So will ich auf ewig vereint sein Mit ihnen, die geben das Leben, Mit Mutter Natur, mit dem Sonnenschein, Mit des Lenzes Schaffen und Weben,

Ein Kind der Arbeit, der Rot oft und Wein Und des Mißgeschicks Spielball zu Zeiten, So geh' ich zum ewigen Leben nun ein Und vorbei sind alle Leiden.

Spielbank und Staatsreich. Es scheint, daß sich im Fürstentum Monaco so etwas wie ein kleiner Staatsreich vorbereitet.

wohnt des Fürstentums Monaco — es sind ihrer 1912 an der Zahl — dadurch überrascht, daß im „fürstlichen Hofbericht“ plötzlich eine Enkelin des Fürsten Albert, des Souveräns der Monégasques, als „Mademoiselle de Valentiniois“ auftaucht...

Tintenfische und Seeschlangen. Der aufregende Bericht von dem Kampf eines Tauchers mit einem Tintenfisch hat die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die sagenhaften Erzählungen von großen Seeungeheuern gelenkt.

und Mannigfaltigkeit, aber freilich nur von geringer Größe. Die Sage von der großen Seeschlange, die davon zu unterscheiden ist, wird immerhin mit solcher Hartnäckigkeit immer aufs neue in die Welt gesetzt werden, daß ihr doch wohl etwas Tatsächliches zugrunde liegen muß.

Die Tatsache, daß man so wenig Bestimmtes über das Vorkommen übermäßig großer Tintenschnecken weiß, erklärt sich wahrscheinlich daraus, daß diese selten an die Oberfläche des Meeres kommen und sich so der Entdeckung entziehen.

Eine Reihe von Berichten aus neuerer Zeit sprechen dann freilich mit mehr Nachdruck von einer ungeheuren Schlange, die ihren Körper in gewaltigen Windungen über das Meer hingelenkt läßt.

Rohsaures Wasser. In heißer Sommerzeit wirt am erfolgreichsten ein kohlensaures Wasser, wie es an vielen Orten auf der Erde sprudelt.

liegenden Kapitalisten angewachsen seien und wie wenig Veranlassung die Sozialdemokraten hätten, von der vermögens- oder gar besitzlosen Arbeiterklasse zu reden. Und der einzelne Arbeiter leidet im Angesicht der imposanten Biffen seine Taschen um und ist von Staunen überwältigt, daß gerade er keinen Anteil an dem Segen hat.

Sie haben gut reden, die kapitalistischen Heuchler! Unsere Statistik hütet sich, über die wirkliche Beteiligung der Arbeiter an diesen Summen zuverlässige Erhebungen anzustellen. Unter diesen Umständen ist es von großem Interesse, die Ergebnisse einer Klasse zu betrachten, die wegen der Art ihrer Organisation einen Einblick in die Beteiligung der Arbeiter und kleinen Leute an den Sparkastenausgaben ohne weiteres gestattet. Im Regierungsbezirk Aachen gründete man vor nahezu 50 Jahren einen gemeinnützigen Verein, der den schönen Namen „Verein zur Beförderung der Sparkasien“ führt. Dieser Verein besteht heute noch. Er verfolgt den Hauptzweck, in den breiten Schichten der Bevölkerung den Sparsinn zu wecken. Er hat eine eigene Sparkasse gegründet, die verhältnismäßig hohe Zinsen zahlt (augenblicklich 4 1/2 Proz.). Damit die Kasse ihren Zweck erfülle, sind Statutengemäß nur Arbeiter einlageberechtigt. Diese Kasse nennt man die Prämienkasse. Außerdem hat der Verein noch eine allgemeine Sparkasse. Es ist nun selbstverständlich, daß Arbeiter wegen des höheren Zinsfußes (der „Prämie“) ihre Gelder in die Prämienkasse tun.

In dem jetzt erschienenen Jahresbericht dieses Vereins ergeben sich interessante Vergleiche zwischen den Ergebnissen der allgemeinen Vereinsparlasse und den der Prämienkasse. Die Zahl der Sparer in der Prämienkasse betrug am Jahreschlusse 85 306, eine Biffer, in der sich die Sparsamkeit der Arbeiter des Regierungsbezirks Aachen zweifellos erschöpft. Die Zahl der Sparer hatte in diesem Geschäftsjahre um 5886 zugenommen, trotzdem aber hatte der Bestand der Prämienkasse um 400 000 M. abgenommen. In dem gleichen Geschäftsjahre jedoch erhöhte die Vereinsparlasse für die besser situierten Sparer ihren Bestand um 3 917 510 M. Hierbei kommt noch in Betracht, daß die Zahl der Sparer in der Vereinsparlasse kleiner ist als in der Prämienkasse. Durchschnittlich sanken in der Prämienkasse die Einlagen pro Buch von 558 M. im Vorjahre auf 463 M. Der Bestand in der Kasse der proletarischen Sparer nahm also um 400 000 M. ab, während er in der Kasse der bürgerlichen Sparer um etwa das Zehnfache zunahm. So sieht es mit den berühmten staatsverhaltenden Sparguthaben der deutschen Arbeiter!

Daß es sich bei der Prämienkasse um eine reine Arbeiterparlasse handelt, stellt der Jahresbericht ebenfalls zweifellos fest, indem er eine Aufstellung der Mitglieder nach Berufen gibt. Von den Mitgliedern der Prämienkasse waren: Arbeiter in Tuchfabriken 6941, in Webfabriken 1147, Maschinen 543, Wagen 133, Reffing 103, Papier 1226, Eisen 2900, sonstige 6283, Bergwerk 4318, Eisenbahn 1181, Gerbereien 814, Buchdruckereien 407, Diensthilfen und Anrechte 22 606, Näherinnen 5832, Tagelöhner 11 405, selbständige Handwerker ohne Gesellen 12 888, sonstige 8618.

## Soziales.

### Bommerische Landarbeiterverhältnisse.

In der Nummer 20 der unternehmerfreundlichen Zeitschrift „Das Land“ vom 15. Juli 1912 berichtet ein Dr. Karl Gutmann über die Verhältnisse auf einem Gut im Kreise Kreisau. Wenn es sich auch nur um ein Gut von mittlerer Größe mit 14 Arbeiterfamilien handelt, so scheinen die Verhältnisse doch so typisch zu sein, daß es lohnt, darauf etwas näher einzugehen.

Vorausgesetzt muß werden, daß das Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeitern ein offenbar ziemlich gutes ist, weil das Gut sich schon 60 Jahre in Besitz derselben Familie befindet und viele alte Arbeiterfamilien schon viele Jahre dort wohnen. Um so bezeichnender ist es, daß der Verfall der Wirtschaft, das früher Unternehmern und Arbeiter vereinende Erntefest habe sich schon sehr geändert, die Bewirtung der Arbeiter habe aufgehört und das Fest habe an Herzlichkeit verloren, so daß es wohl nicht mehr allzu lange Bestand haben werde.

Auf diesem Gut, das also noch eine Art Mustergut ist, sind die Verhältnisse doch recht bedenklich. Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt im Sommer fast 12 Stunden, in der Ernte aber erheblich mehr, im Winter mindestens 8 Stunden. Eine „Lage für Vergütung etwaiger Überstunden“ existiert nicht, sie werden also nicht bezahlt. Sonntagsarbeit außer Pflege des Viehs wird „möglichst vermieden“. Aber „der siebente Tag der Woche wird von den Arbeitern für die Bekleidung ihrer eigenen Wirtschaft in hohem Grade benutzt“, soweit sie nicht von Frauen und Kindern besorgt wird. Man bewirtschaftet also ihnen nicht ihr Land, wie immer behauptet wird. Frauenarbeit wird zum Reiten der Hofsäue, zur großen Wäsche im Gutshause und während der Ernte und des Dreschens auch für längere Zeit benutzt.

Für die Kinder besteht dieselbe Arbeitsdauer wie für die

des an Kohlenäure reichen Seltersers. 1780 erschien schon in Paris und 1791 in Berlin eine „Anweisung, auf wohlfeile Weise künstliche Mineralwasser zu bereiten“. Jetzt begannen die Apotheker, dergleichen Wasser, besonders Selterswasser, zu bereiten; aber der Konsum war gering. Viel taugten auch die Produkte nicht, und an Geschmack standen sie hinter den natürlichen Mineralwässern zurück, auch war ihre Haltbarkeit gering. Allmählich, vor allem durch die Forschungen von Bergelius, lernte man die Zusammensetzung der natürlichen besser kennen, und es fehlte nur der Mann, der die Theorie in die Praxis umsetzte.

Er fand sich durch einen Unglücksfall. Der Apotheker Dr. A. K. Struve in Dresden hatte 1808 bei der Darstellung von Blausäure, deren Reizstoffe gefürchtet war, schweren Schaden genommen und war an den Nieren gelähmt worden. Andere körperliche Störungen traten hinzu, und er mußte Karlsbad und Marienbad besuchen. Als ihm dies später nicht möglich war, kam er auf den Gedanken, das Wasser ihrer Quellen selbst nachzubilden. Aber leicht war das nicht, und erst nach zehnjährigen mühsamen Versuchen konnte er an die Herstellung im großen gehen. 1817 eröffnete er seine Fabrik und Trümpfwerk in Dresden, 1821 eine in Leipzig, 1823 in Berlin. Bald fand er Konkurrenz, durch die nicht nur der Preis gedrückt, sondern auch die Qualität gebessert wurde, und heute ist die Fabrikation Selterswasser Wasser in Riesengröße geblieben. Ebenso wie aller Mineralwasser überhaupt. Allerdings, der alte Streit, ob die künstlichen den natürlichen ganz gleichwertig seien, ist auch aufgelöst, und viele glauben, daß die natürlichen, weil radiumhaltig, besonders wirksam seien.

Das Begräbnis des Neufundländers. Ein schönes Sittenbild ist es, das der „Ratin“ in einem vom 17. Juli datierten Berichte aus Toulon zeichnet: „Die Bevölkerung von Toulon“, heißt man da, „wohnte heute einer nicht alltäglichen Trauerfeier bei. Heute früh blieb das große Drogengeschäft von Aubert in der Rue de Canon geschlossen. Auf einem schwarz umranderten Plakat an der Ladenfront las man: „Geschlossen wegen des Ablebens unseres geliebten Pöbhus, der von einem Sturke getötet wurde.“ Pöbhus war ein prächtiger Neufundländer mit gelblichem Haar, das mähenartig geschlitten war, und federhartem Schwanz; er sah aus wie ein Löwe. Der ganze Stadteil kamm und liebte ihn, und sein Herr betete ihn an. Heute nachmittag erschien vor dem Drogenladen ein sehr schöner Leichenwagen; in dem Wagen saß man einen mit einem weißen Tuche bedeckten Sarg, in welchem der tote Pöbhus ruhte. Acht weiße Blumenkränze und Blumenkränze schmückten den Sarg. Herr Aubert, der Herr des verstorbenen Hundes, nahm neben dem Kutser auf dem Leichenwagen Platz. Der mit zwei weißen Pferden bespannte Wagen fuhr durch die Hauptstraßen von Toulon, und die feierliche Beisetzung des Hundes fand auf einem vor den Toren der Stadt gelegenen Landgute des Herrn Aubert statt. Da der hier trauernde Herr Aubert überzeugt ist, daß das Tier vergiftet wurde, hat er bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gegen „Unbekannt“ erhalten.“

Männer; während der Schulzeit arbeiten sie natürlich nur einen halben Tag. Eine allgemein bestimmte Altersgrenze besteht für die Kinderarbeit nicht, sagt der Verfasser. Danach scheint die Ausbeutung der kindlichen Arbeitskraft eine grenzenlose zu sein, und zwar zum Hüten, Rübenverziehen, Kartoffelsammeln usw. „Natürlich geschieht dem Schulbesuch durch diese Tätigkeit mancher Abbruch“, sagt der Verfasser hinzu. Trotzdem scheinen die Verhältnisse nicht so traurig wie z. B. in Ostpreußen zu sein, denn es soll fast jeder lesen und schreiben können, wenn auch mit verschiedener Fertigkeit. Nach dem letzten statistischen Jahrbuch konnten in Pommern im Jahre 1910 von 2000 Heiratenden nur 53 ihren Namen nicht unterschreiben, während es in Westpreußen noch 372 waren. Bedürfnis nach Literatur scheint zu bestehen, nach Büchern und Zeitungen, jedoch politisches Verständnis spricht der Verfasser den Arbeitern ab — was in diesem Fall stimmen mag.

Wie in Westpreußen, so sind auch hier die Wohnverhältnisse das traurigste Kapitel, wenn auch gegenüber Westpreußen ein entschiedener Vorzug besteht. Die Arbeiterhäuser des Gutes sind 60 bis 70 Jahre alt, das jüngste 30 Jahre. Sie wurden schon bei einer vor 30 Jahren erfolgten Erhebung der Oekonomie-Deputation als „der Erneuerung bedürftig“ bezeichnet. Das sie Strohdach haben, ist wohl nichts Außergewöhnliches. Jede Wohnung besteht aus einer Stube von 12 Quadratmeter Bodenfläche und 2 1/2 Meter Höhe mit Kachelofen (in Westpreußen ist es roter Ziegelofen), einer Kammer von 6 Quadratmeter Bodenfläche, Küche von 9 Quadratmeter Bodenfläche und Vorkammer, dazu Schweine- und Geflügelstall. Früher logierten die Schweine im Hause selbst. Gegenüber Westpreußen besteht der Vorzug, daß es dort keine Küche und keine Vorkammer gibt und der Ofen ein roter Ziegelofen ist. Leider ist die Wohnung nicht näher beschrieben; es wäre interessant gewesen zu erfahren, wie es in Pommern mit dem Fußboden, den Fenstern und Türen, dem Kartoffellager usw. aussieht, ob man in Pommern auch Behm- und Ziegelfußboden und ein Loch im Fußboden als Kartoffellager hat. Jedenfalls genügt die Beschreibung schon, um zu dem Schluß zu kommen, daß das eigentlich keine menschliche Wohnung ist. Die Kammer mit 15 Kubikmeter Luftinhalt wird meist von dem Hofgänger bewohnt, in der Stube von 30 Kubikmeter Inhalt schläft die ganze Familie. Rechnen wir nur 4 Kinder — bei den fruchtbareren Landarbeitern bekanntlich eine Ausnahme —, so kommt auf jeden ein Luftraum von 5 Kubikmetern, während das Mindestmaß für Schlafstätten in Gefängnissen 16 Kubikmeter und bei nicht ganz idealer Lüftung 20 Kubikmeter für eine Person ist. Besteht die Familie, wie es gar keine Seltenheit ist, aus 10 bis 12 Personen und werden sie sogar auf Stube, Kammer und Küche verteilt, so ist der hygienische Zustand ein überaus trauriger.

Was nicht erwähnt der Verfasser die Einkommens- und Lebensverhältnisse der Arbeiter. Viel Gutes wird davon wohl nicht zu berichten sein. Er sagt nur, die Lage der Arbeiter scheint derartig zu sein, daß Ersparnisse gemacht werden können, und das, nachdem er jedoch berichtet, daß einige Familien stark verschuldet sind. Als Grund dafür muß natürlich die mangelnde Wirtschaftlichkeit der Frau und die Vergnügungssucht des Mannes herhalten, die doch nur die Folgen der traurigen sozialen Lage sind.

Gegenüber so häufig auftauchenden entgegengesetzten Berichten soll nur noch angeführt werden, daß die Arbeiter in Krankheitsfällen freie ärztliche Hilfe nur für ihre eigene Person erhalten, daß sie Apothekerkosten selbst bezahlen müssen, während der Krankheit keinen Gehlohn, sondern nur die Naturalbezüge weiter erhalten. Der Verfasser erwähnt besonders, daß das dem allgemeinen Brauch entsprechende; es scheint also wie in Westpreußen überall in Pommern so zu sein.

So liegen nach der Schilderung eines unternehmerfreundlichen Blattes die Zustände auf einem Gut, das anscheinend als Mustergut hingestellt wird. Wie müssen danach die Zustände auf den meisten anderen Gütern liegen, die nicht unter die Mustergüter gezählt werden können.

### Ansummen für Ehrenämter in der Berufsgenossenschaft.

Unter Bezugnahme auf den unter dieser Ueberschrift von uns am 5. Mai gegebenen Artikel ersucht und Justizrat Sandberg aus Eberstadt im Auftrage des Stadtrats Büsscher um Ausnahme folgender Berichtigung:

„Gegenüber den Angaben in der 3. Beilage der Nr. 104 des „Vorwärts“, die geeignet sind, ihn in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, aber nicht den Tatsachen entsprechen, erklärt mein Mandant, daß seine sämtlichen Liquidationen nach Gesetz und Statut aufgestellt und von den zuständigen Stellen nachgeprüft und angegriffen worden sind.“

Der Einwendung geben wir Raum, wiewohl sie keineswegs dem § 11 des Preßgesetzes entspricht. Sie ist keine Berichtigung, sondern eine Behauptung der von uns mitgeteilten Tatsachen. Wir haben nicht behauptet, daß die Liquidationen des Vorsitzenden der Sektion II der Norddeutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft dem Gesetz oder Statut entgegen aufgestellt oder abgehoben sind, sondern haben die nutzlose Ausgabe ungeheurer Summen für Ehrenämter kritisiert. So schreiben wir:

„Wie einige Herren es verstehen, solche Ehrenämter zu recht einträglichen Posten zu gestalten, dafür dient als Beispiel die Stellung des Herrn Büsscher, der Sektionsvorsitzender in Eberstadt, zugleich zweiter Vorsitzender im Hauptvorstand und Vorsitzender im Reichsversicherungsamt ist. Für die Sitzung im Reichsversicherungsamt erhält Herr Büsscher 15 M. Tagesdiäten. An solchen Tagen pflegt er, wenn möglich, nach der Sitzung auch einmal im Bureau der Genossenschaft vorzusprechen. Dafür hat er den üblichen Satz von 15 M. zu liquidieren. Wird der viel beschäftigte Mann noch im Bureau der Sektion der Baugewerks-Berufsgenossenschaft verlangt, so kommen abermals 15 M. in Ansatz. Es kommt also, abgesehen von Reisepensen, allein an Tagesdiäten in ehrenamtlicher Stellung die nette Summe von 45 M. zusammen.“

An Reisepensen gewährt die Genossenschaft Eisenbahnkett 2. Klasse und 8 Pf. Kilometergelder, Fu- und Abgang je 1,50 M.“ Wenn Herr Büsscher meint, diese Tatsachen seien in der öffentlichen Meinung herab, so wollen wir mit ihm darüber nicht streiten. Aber wie sind es doch nicht, die für die Tagesdiäten von 45 M. in der ehrenamtlichen Stellung des Herrn Büsscher schuld sind. Schuld daran ist das von uns niedriger gebängte zuungunsten insbesondere der kleineren Unternehmer gehandhabte System der Berufsgenossenschaft.

### § 63 des Handelsgesetzbuchs.

Der Wollwarenhandeler Baum hat in seinen Anstellungsverträgen, die er mit seinen Verkäuferinnen schließt, die dem Gehalt im § 63 des Handelsgesetzbuchs gewährte Gehaltszahlung im Krankheitsfall für 6 Wochen ausgeschloffen. In einem kürzlich vor der I. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts verhandelten Fall handelte es sich um ein an Tuberkulose erkranktes junges Mädchen, das einen Monat dem Geschäft fernblieb. Der Beklagte berief sich auf den Vertrag und behauptete, daß die Klägerin den ganzen Monat krank war. Der Kassenarzt bezeugte, das junge Mädchen hatte beginnende Tuberkulose. Die Patientin war schon vor dem 31. März — dem Tage, an dem ihr gekündigt wurde — krank, und nur auf ihr eindringliches Bitten, er möge sie doch gesund schreiben, damit sie nicht ihre Stellung verliere, kam er diesem Wunsche nach. Wegen sein Verbot ist sie dann einen Tag ins Geschäft gegangen. Von einer Tätigkeit im Geschäft konnte während der ganzen Zeit keine Rede sein, in den ersten Wochen durfte sie nicht einmal das Haus verlassen.

Trotz dieses Gutachtens weigerte sich der Beklagte, Gehalt für die Zeit bis Ablauf der Kündigung zu zahlen, indem er sich auf den Gehaltsausflußverbot stützte. Das Kaufmannsgericht verurteilte

ihn jedoch antragsgemäß zur Zahlung von 90 M. Des Beklagten weiterer Antrag, die Summe hinterlegen zu dürfen, wurde abgelehnt, weil das Urteil nicht der Berufung unterliegt.

## Gerichts-Zeitung.

Die Heranziehung des Ehemannes zur Kirchensteuer für die Frau. In der bekannten Streitsache des Rentiers Peuser zu Wiesbaden, über die wir seitherzeit berichteten, und die viel Aufsehen gemacht hat, liegt jetzt die schriftliche Urteilsausfertigung des preussischen Obergerichtungsverwaltungsgerichts vor. Peuser, der aus der Kirche ausgetreten ist, war von der evangelischen Kirchengemeinde zu Wiesbaden für seine Frau, die als zur Kirchengemeinde gehörig angesehen wurde, zur Kirchensteuer herangezogen. Das Obergerichtungsverwaltungsgericht als letzte Instanz stellte ihn jedoch von der veranlagten Summe frei. (Urteil vom 14. Mai 1912.)

Der Wiedergabe des maßgebenden Teils der Gründe sei folgendes vorausgeschickt. Es gibt im Königreich Preußen nicht bloß ein evangelisches Kirchensteuergesetz. Es sind Kirchensteuergesetze erlassen für die alten Provinzen, für Hannover, für Schleswig-Holstein, sowie für die anderen Landesteile und auch für einzelne Bezirke, so für Frankfurt am Main, für den Bezirk des Konsistoriums zu Wiesbaden usw. Alle diese Kirchensteuergesetze stimmen aber überein in den entscheidenden Bestimmungen. Auch das katholische Kirchensteuergesetz vom 14. Juli 1905 enthält die entsprechenden Bestimmungen. Somit gilt die Entscheidung, wenn sie auch nur das evangelische Kirchensteuergesetz für den Bezirk Wiesbaden nennt, allgemein.

Das Urteil — Aktenzeichen VIII. A. 61. 11. — führt aus: „Die vom Beschwerdeführer erhobene Klage ist begründet. Nach § 2 des Kirchensteuergesetzes, betreffend die Erhebung von Kirchensteuern in den evangelischen Kirchengemeinden im Amtsbezirk des Konsistoriums zu Wiesbaden vom 10. März 1906 sind Kirchensteuerpflichtig alle Evangelischen, welche der Kirchengemeinde durch Wohnsitz angehören. Nach § 5 a. a. D. ist der evangelische Teil einer gemischten Ehe von der Hälfte des der kirchlichen Besteuerung zugrunde liegenden Steuerjahres (§ 9), zu welchem der Ehemann veranlagt ist, oder, soweit die Ehefrau zu den Staatssteuern selbständig veranlagt wird, nach Maßgabe seiner Veranlagung zur Kirchensteuer heranzuziehen. Die Heranziehung des nicht evangelischen Teiles einer gemischten Ehe zur evangelischen Kirchensteuer ist dem Kirchengesetz unbekannt und deshalb unberechtigt. Aus der Bestimmung des § 5 a. a. D. folgt, wie der Gerichtsständig angenommen hat (Urteil vom 30. April 1907, Entscheidungen des Obergerichtungsverwaltungsgerichts Band 50 Seite 197, 208, Urteile vom 29. September 1908, vom 29. Januar 1909, „Deutsche Jurisprudenz“ 1909, Seite 826, 846), daß nur der evangelische Teil in die Heberolle aufzunehmen ist, und daß daher auch nur diesem Teil die Mitteilung des Steuerjahres und die Zahlungsaufforderung zugeföhrt werden soll. (Vergleiche Grisolli-Schulz, Kirchensteuergesetz, Seite 85, Anm. 36). „Ob es richtig ist, daß nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch für die Kirchensteuer, zu welcher bei einer gemischten Ehe die Ehefrau heranzuziehen ist, mit Rücksicht auf die Gestaltung des ehelichen Güterrechts zwischen den beiden Eheleuten der Ehemann der Kirchengemeinde neben der Frau als Gesamtschuldner haftet, läßt der Gerichtshof hier, wie früher, dahingestellt, indem er dies nicht als eine Frage des Steuerrechts, sondern des ehelichen Güterrechts ansieht. Jedenfalls bestimmt darüber, wen die Kirchensteuerbehörde zur Kirchensteuer heranziehen darf, nur das Kirchensteuergesetz. Dieses läßt aber die Heranziehung eines Nichtevangelischen nicht zu. Der Kläger konnte deshalb nicht herangezogen werden.“

### Is ein Hund mehr wert als ein Arbeiter?

Von der Strafkammer in Aachen wurde am 19. Juli der Diebstahlbesitzer Sonderheden, welcher am 6. Mai einen auf der Straße stehenden Arbeiter erschloß, wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die folgende Sache richtete sich gegen einen Arbeiter, der einen Hund angeschossen hatte und dessen Herrn genötigt haben sollte. Ihn verurteilte dieselbe Strafkammer zu vier Monaten Gefängnis — und sechs Tagen Haft.

### Ein Schiffszusammenstoß auf der Spree.

welcher das Sinken eines Dampfers zur Folge gehabt hatte, beschuldigte gestern die 7. Ferienstrafkammer des Landgerichts I. Wegen Vergehens gegen den § 326 S.O.B. (fahrlässiges Herbeiführen des Sinkens eines Schiffes) war der Dampfschiffsführer Fritz Müller aus Pöbensee angeklagt. — Am 16. Dezember v. J. ereignete sich auf der Spree zwischen der Kaiser-Wilhelm-Brücke und der Kurfürstenbrücke ein Zusammenstoß zweier Schleppdampfer, bei welchem der Dampfer „Korwärtis“ von dem Dampfer „Alfred“ gerammt wurde. Der „Korwärtis“ erlitt ein großes Loch in der Breitseite und sank in wenigen Minuten, und zwar kurz nachdem sich die Befahrung in Sicherheit gebracht hatte. Da der gesunkene Dampfer mitten im Fahrwasser lag, entstand eine mehrtägige Störung des Schiffsverkehrs. Der Dampfer wurde dann nach fünf Tagen gehoben und wieder flott gemacht. — Dieser Vorfall hatte die Erhebung der jetzigen Anklage gegen den Angeklagten Müller zur Folge, der als Führer des Dampfers „Alfred“ den Unfall dadurch verschuldet haben sollte, daß er an jener Stelle zu schnell gefahren war und außerdem nicht die vorgeschriebenen Signale gegeben hatte. — Der Angeklagte bestritt jede Fahrlässigkeit auf das entschiedenste und behauptete, daß der Zusammenstoß lediglich auf eine Verkettung unglücklicher Umstände zurückzuführen sei, mit denen er vorher nicht habe rechnen können. Auf Grund einer längeren Beweisaufnahme, in welcher zahlreiche Sachverständige sich über schiffstechnische Fragen äußerten, kam das Gericht zu einer Freisprechung des Angeklagten mit der Begründung, daß diesem eine Schuld nicht beigemessen sei.

### Kinder als Zeugen.

Vor der Strafkammer zu Detmold wurde am Donnerstag ein Arbeiter Hölte wegen Eitelkeitsverbrechens zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich an kleinen Kindern vergangen, ist aber geistig nicht ganz normal. Der Prozeß hat eine interessante Vorgeschichte gehabt, die wieder beweist, wie vorsichtig das Zeugnis von Kindern zu bewerten ist. Die Straftaten waren anfangs Januar vorgekommen und der Täter hatte sich den Kindern gegenüber Meier genannt. Einige Tage darauf wurde von der Polizei denn auch ein Dienstmädchen Meier in der Nähe des Tatorts ausfindig gemacht, der zwar entschieden bestritt, der Täter gewesen zu sein, den zwei Kinder aber mit absoluter Bestimmtheit als denjenigen, der ihnen gegenübergetreten wäre, wiedererkennen wollten. Der Mann wäre wahrscheinlich verurteilt worden, wenn nicht kurz vor der bevorstehenden gerichtlichen Verhandlung eine ähnliche Straftat in derselben Gegend passiert wäre. Diesmal gelang es, den richtigen alsbald zu fassen; es war der jetzt Verurteilte. Dieser gestand auch gleich ein, die Tat begangen zu haben, wegen deren der andere verhaftet

Worben war und beurteilt werden sollte. Die Strafkammer sprach nach diesem Geständnis den fälschlicherweise Verdächtigten frei, obgleich die Kinder bei ihrer offenbar unrichtigen Bezeichnung blieben. In der neuen Verhandlung gegen den wirklichen Täter blieben die Kinder auffallenweise fest und fest dabei, daß nicht der jetzt Angeklagte, sondern der inzwischen freigesprochene die Tat begangen habe.

## Aus der Frauenbewegung.

### Der gewerkschaftliche Kampf um die Frau.

Die Entwicklung der freien Gewerkschaften und besonders die Zunahme der Zahl der weiblichen Mitglieder, ist der christlichen Arbeiterbewegung stets ein Dorn im Auge gewesen, und man muß es ihr lassen, daß sie sich redliche Mühe gegeben hat, diese Entwicklung zu unterbinden.

Hervorragendes leisten in dieser Beziehung die katholischen Fachabteilungen, Vereine gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen, die innerhalb der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine gebildet wurden nach dem Rundschreiben (Engzylisa) des Papstes Leo XIII. aus dem Jahre 1891, der in dem Aufsatz "Christenheit und Sozialismus" eine Gefahr für die katholische Christenheit sah.

Die katholischen Fachabteilungen sind streng konfessionelle Vereine, die vollständig unter dem Einfluß und der Leitung der katholischen Geistlichkeit stehen und im Gegensatz zu den interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften den Streit grundsätzlich vermeiden.

Dah es ihren Leitern weniger darauf ankommt, die Arbeiter und Arbeiterinnen zu organisieren, um ihnen dadurch bessere Arbeitsbedingungen zu verschaffen, als darauf, zu verhindern, daß die freien — und auch die christlichen Gewerkschaften — größere Ausdehnung gewinnen, auch der Sozialismus in den Reihen der katholischen Arbeiter keine Ausbreitung erfährt, geht schon aus dem erwähnten Anlaß hervor und ferner aus der Haltung der Vereine und ihrer Verbandsorgane.

Entgegen den Gespinnstereien in den freien Gewerkschaften bestehen in den christlichen Gewerkschaften und katholischen Fachabteilungen für Arbeiterinnen besondere Vereine. Das Organ des Verbandes katholischer Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen Deutschlands ist die "Frauenarbeit".

Jetzt in jeder Nummer dieser Zeitung werden "aufklärende" Artikel über das Wesen der Sozialdemokratie, ihre Ziele und die freien Gewerkschaften veröffentlicht, die ganz selbstverständlich "sozialdemokratische" Gewerkschaften oder kurz "Die Roten" genannt werden. Wir nehmen natürlich im allgemeinen von dieser Tatsache und dem Inhalt der Artikel Kenntnis, ohne uns dagegen zu wenden, in der Überzeugung, daß eine Bewegung, die keine innere Werkkraft besitzt, sondern nur herbeigerufen und aufrecht erhalten wird durch Kanzel und Weidstuhle, niemals in der Lage sein kann, der modernen Arbeiterbewegung, der politischen wie der gewerkschaftlichen, nennenswerten oder dauernden Schaden zuzufügen. Bedauerlich bleibt es trotzdem, schon weil es ein Zeichen für die geistige Rückständigkeit der Arbeiter und Arbeiterinnen in katholischen Gegenden ist, daß Gebilde, wie die katholischen Fachabteilungen, entstehen und sich bis auf den heutigen Tag halten konnten.

Heute geben wir ausnahmsweise einmal wieder unsern Lesern von einer Veröffentlichung in der "Frauenarbeit" Kenntnis. Es geschieht dies, um auch daran zu zeigen, wie große Fortschritte die freigewerkschaftliche Organisation selbst in einem Berufe mit überwiegend weiblichen Angehörigen, viel Heimarbeiterrinnen, und noch recht rückständigen Arbeitsverhältnissen, zu verzeichnen hat und um zur weiteren Agitation unter den Arbeiterinnen anzuregen.

In der Nr. 14 der genannten Zeitung heißt es auf Seite 107: "Etwas zum Nachdenken — 50 000 weibliche Mitglieder im roten Textilarbeiterverband! Diese Nachricht dürfte vor einigen Wochen die sozialdemokratische Presse. Die Piffer ist um so beachtenswerter, als sie zeigt, daß jede zehnte Textilarbeiterin sozialdemokratisch organisiert ist. Im vergangenen Jahre wies der sozialdemokratische Verband im Durchschnitt erst 39 500 Mitglieder auf. Die Zunahme im letzten Jahre

beträgt demnach nicht weniger als 10 500 Neugeworbene." Dann folgt ein Auszug aus der "Gleichheit" vom 1. April d. J., in der die Zahlen über den Stand der weiblichen Mitglieder seit 1892 abgedruckt sind. Damals waren im Textilarbeiterverband erst 620 Arbeiterinnen organisiert. Trotz erhöhter Beiträge hat sich ihre Zahl in 20 Jahren auf 50 018 im Februar d. J. vermehrt. Dann heißt es weiter: "Sollten uns diese Zahlen nicht zu einer ersten Selbstprüfung anspornen? Wie sieht es bei uns mit der Gewinnung der Textilarbeiterinnen für die Berufsorganisation, wie mit der Opferwilligkeit aus? Wir's nicht gar hier und da vorgekommen, daß sogar unser 20-Pfennig-Beitrag als zu hoch hingestellt wurde, während die "frei" organisierten Berufsfolgerinnen in e n i g s t e n 80 bis 60 Pf. pro Woche zahlen müssen? Zweifellos gehören viele tausende Mitglieder dem sozialdemokratischen Verbande nur an, weil sie sich über seinen wahren Charakter täuschen."

Den Beweis dafür, daß der Textilarbeiterverband, wie überhaupt die freien Gewerkschaften, nicht politisch neutral sind sondern im Dienste der religionsfeindlichen Sozialdemokratie stehen, erbringt das Blatt dann unter anderem durch Abdruck der Schlusssätze der Artikel, in denen die weiblichen Mitglieder der Gewerkschaften aufgefordert wurden, an den Versammlungen am 12. Mai teilzunehmen.

O nein, verehrte "Frauenarbeit", nicht weil viele Tausende Mitglieder des Textilarbeiterverbandes über den wahren Charakter dieses Verbandes getäuscht sind, traten sie der Organisation bei und gehören ihr weiter an trotz der höheren Beiträge, sondern weil sie wissen, daß allein diese Organisation den in der Textilbranche tätigen Arbeitern und Arbeiterinnen bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erkämpfen kann. Es ist ein Armutzeugnis, daß die "Frauenarbeit" durch diesen Artikel den katholischen Fachabteilungen ausstellt, die es trotz niedriger Beiträge, und der tatkräftigen Hilfe der Geistlichkeit noch nicht einmal auf die Hälfte der Mitglieder gebracht haben, als allein im freien Textilarbeiterverband vereinigt sind.

Für alle, die in den freien Gewerkschaften die einzig richtige Organisationsform sehen, die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen zu verbessern, mag die Konstatierung dieser Tatsache auf neue den Beweis von der Werkkraft der modernen Arbeiterbewegung und ein Ansporn sein, weiter für ihre Ausbreitung zu wirken.

### Versammlungen — Veranstaltungen.

**Sechster Wahlkreis.** Am Dienstag, den 28. Juli, veranstalten die Genossinnen der 21. und 22. Abteilung in dem Inne-Restaurant Wilhense ein Kaffeeloch, zu dem zahlreiche Beteiligung erwünscht ist.

**Borsigwalde.** Montag, den 22. Juli, gemeinsames Kaffeeloch in Bahmannslust, Schweizerhäusern. Treffpunkt der Genossinnen 1 1/2 Uhr im Restaurant von Wilhelm Schulz.

**Lichtenberg.** Dienstag, den 23. Juli: Ausflug der Genossinnen nach Sabowa. Treffpunkt morgens 10 Uhr auf Bahnhof Stralau-Rummelsburg. Nachmittags 4 Uhr, im Lokal "Waldschänke" in Sabowa, gemeinsames Kaffeeloch.

### Versammlungen.

**Zentralverband der Schuhmacher.** Die Generalversammlung der Jahreshelle Berlin fand am Mittwochabend in Voelkers Lokal, Weberstraße, statt. Gamaun legte den Geschäftsbericht vom 2. Quartal 1912 vor. Die Tätigkeit des Verbandes war eine recht rege; es fanden 6 öffentliche, 3 Branchen- und 2 Generalversammlungen statt, ferner 20 Bezirkskonferenzen der Schlossarbeiter, 70 Fabrik- und Werkstattbesprechungen (42 von Fabrik, und 28 von Schlossarbeitern), 4 Sitzungen der Ortsverwaltung, 4 Sitzungen der Vertrauensmänner, 5 Kommissionssitzungen und 3 andere Veranstaltungen, im ganzen 117 Zusammenkünfte. Mit den Unternehmern fanden 11 Verhandlungen statt zur Regelung von 5 Differenzen. Gamaun ging auf die Verhältnisse bei zahlreichen Firmen, die zur Unzufriedenheit Anlaß gaben, näher ein und besprach die Differenzen, die sich ergeben hatten; er rügte unter anderem das Ueberstundenwesen. Die Raiffeiser brachte

eine Aussperrung von 578 Arbeitern und Arbeiterinnen auf 1742 Tage, für die vom Verband Unterstützung gezahlt wurden.

In bezug auf die Bestrebungen des Verbandes, einen paritätischen Arbeitsnachweis zu errichten, konnte der Vorsitzende mitteilen, daß der Verband der Berliner Schuhfabrikanten unter dem Datum vom 6. Juli geantwortet hat, "daß eine Änderung des bisherigen Arbeitsnachweises nicht beabsichtigt ist". Das heißt also, daß den Fabrikanten kein Entgegenkommen zu erwarten ist. Die Arbeiter werden daraus ihre Lehren ziehen müssen.

Den Kassenbericht legte Wendig vor. Die Abrechnung der Kasse für das 2. Quartal zeigt in Einnahmen und Ausgaben eine Bilanz von 19 815,35 M. Der Kassenbestand am 30. Juni betrug 8070,85 M. Die Kassaussperrung erforderte eine Ausgabe von 2967,75 M. — Die lokale Zusatzaufgabe zeigt eine Bilanz von 6252,32 M., einen Bestand von 4659,57 M. und unter den Ausgaben die Summe von 171,20 M. für Arbeitslosenunterstützung und 1369,50 M. für Streikunterstützung. — Die Abrechnung der Zentralkasse ergab eine Bilanz von 16 240,35 M. Unter den Ausgaben stehen bezeichnet für Arbeitslosenunterstützung M. 1 511,10, M. 2 283,00, M. 3 2250,50 M. = 2714,60 M. Kronenunterstützung M. 1 35,50 M., M. 2 447,70 M., M. 3 3346,20 M. = 3829,40 M. Reiseunterstützung 392,06 M. Umzugsunterstützung 356,25 M., Todesfall 20,00 M. = 7312,31 M.

In der Diskussion über den Geschäftsbericht wurde hauptsächlich ein Antrag besprochen, der verlangte, daß den Mitgliedern, die versäumt hatten, Beiträge zu entrichten, der Betrag dafür von der nächsten Unterstufung, die sie beziehen, in Abzug gebracht werde. Diesen Antrag hatten auch die Vertrauensmänner unterstützt, und die Versammlung nahm ihn schließlich gegen wenige Stimmen an.

Wendig erstattete dann den Bericht vom Verbandstage in Dresden, dessen wichtigste Beschlüsse er anführte, um sich dann über die Gründe, die für die Beschlüsse maßgebend waren, eingehend auszulassen. — Die Diskussion, zu der nur ein Redner das Wort nehmen konnte, wurde wegen der hohen Temperatur im Saale und wegen der vorgerückten Zeit vertagt.

### Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

**Reisinger-Theater.** Abends: Vergnügungsspiel. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
**Berliner Theater.** Abends: Große Kollide. (Anfang 8 Uhr.)  
**Neues Schauspielhaus.** Abends: Schloß Schöner. I. Klasse. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
**Kurfürsten-Oper.** Abends: Der Landjäger. (Anfang 8 Uhr.)  
**Neues Theater.** Abends: Der liebe Augustin. (Anfang 8 Uhr.)  
**Kleines Theater.** Abends: Der Unverheiratete. Der Arzt seiner Ehre. Der Herr mit der grünen Kravatte. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
**Schiller-Theater Charlottenburg.** Abends: Das Konzert. (Anfang 8 Uhr.)  
**Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.** Abends: Die Leuchte Suzanne. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
**Theater in der Königgräber Straße.** Bis auf weiteres täglich abends 8 Uhr: Die fünf Frankfurter.  
**Thalia-Theater.** Abends: Kataliechen. (Anfang 8 Uhr.)  
**Kunstspielhaus.** Abends: Ein Königreich u. s. w. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
**Neues Operetten-Theater.** Abends: Paradies Nr. 10. (Anfang 8 Uhr.)  
**Muse-Theater.** Sonntag: Die Tragödie einer Ehe. Montag und Dienstag: Die Kameliendame. Mittwoch: Die Tragödie einer Ehe. Donnerstag: Die Kameliendame. Freitag: Die Tragödie einer Ehe. Sonnabend, Sonntag und Montag: Die Kameliendame. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
**Luisen-Theater.** Sonntag, 28. Juli, nachmittags 3 Uhr: 35 Jahre nicht. Abends: Die unbekannte Nacht (Mädel der Liebe). (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
**Metropol-Theater.** Abends: Schindelmeyer u. Co. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
**Berliner Prater-Theater.** O diese Berliner. (Anfang 7 1/2 Uhr.)  
**Passage-Theater.** Spezialitäten. (Anfang 8 1/2 Uhr.)  
**Admiralspalast.** Caballett: Noemie. (Anfang 10 Uhr.)  
**Urania-Theater.** Sonntag: In den Dolomiten. Montag: Ueber den Brenner nach Benedig. Dienstag: In den Dolomiten. Mittwoch: Von Meran zum Veller. Donnerstag: Ueber den Brenner nach Benedig. Freitag: Von Meran zum Veller. Sonnabend: Ueber den Brenner nach Benedig. Sonntag: Die fünf Alpen. Montag: Der Großkloster und die Salzburger Alpen. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

### Todes-Anzeigen

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Götlicher Viertel.** Reg. 197 111.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Einleger **Wilhelm Knope** Wiener Straße 44 gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Juli, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Ober-Schöneweide aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

Durch plötzlichen Tod verloren wir unseren Kollegen **Theobald Völcker.**  
In ihm betrauern die Berichterstatter des "Vorwärts" einen lieben Freund und guten Kameraden. Den bescheidenen und nach außen zurückhaltenden Mann, den ein reiches inneres Leben erfüllte, werden wir stets in gutem Andenken behalten.  
Die Beerdigung erfolgt am Montag, den 22. Juli, nachmittags 6 1/2 Uhr, auf dem neuen Gemeinde-Friedhof in Mariendorf, Friedenstraße, von der Leichenhalle aus. (293/20)  
Die Berichterstatter des "Vorwärts".

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.** Bezirk Groß-Berlin.  
**Nachruf.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Arbeiter **Julius Beierlein** am 16. d. Mts. im Alter von 60 Jahren verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Chauffeur **Adolf Küchler** am 18. d. Mts. im Alter von 48 Jahren verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Hellands-Richthofes in Wilhense aus statt.  
Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Bader **Paul Käser** am 18. d. Mts. im Alter von 23 Jahren verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am 22. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Uebersteigungs-Richthofes, Weihenfer, Lichtenberger Straße aus statt.  
Ehre ihrem Andenken!  
Um rege Beteiligung ersucht  
65/11 Die Bezirksverwaltung.

**Zentralverband der Maschinisten und Heizer** sowie Berufsgenossen Deutschl. Verwaltungsstelle Groß-Berlin.  
Am 18. Juli verstarb nach langem Leiden unser Mitglied, Kollege **Robert Niecke.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
146/1 Die Ortsverwaltung.

Am 18. Juli verstarb unser Kollege **Alfred Schulz** im Alter von 30 Jahren.  
Sein ehelicher Charakter und sein stets kollegiales Verhalten sichern ihm ein ehrendes Andenken bei den **Kollegen der Norddeutschen Buchdrucker.**  
Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Juli, nachm. 4 Uhr, auf dem Ostfriedhofe in Ahrensfelde statt. Ubfahrt des Auges vom Schiffschen Bahnhof (Kriegener Bahnsteig) 8.15 nachmittags. 25196

**Deutscher Holzarbeiter-Verband** Zahlstelle Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Einleger **Wilhelm Knope** Wiener Str. 44, im Alter von 60 Jahren gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Juli, nachmittags 6 Uhr, von der Halle des Ober-Schöneweide Friedhofes aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Die Ortsverwaltung.

**Sozialdemokratischer Wahlverein Mariendorf.**  
Am Freitag starb plötzlich unser braver Parteigenosse, der Berichterstatter **Theobald Völcker,** Südende, Lindenstr. 10.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, abends 7 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Mariendorfer Gemeinde-Friedhofes in der Friedenstraße aus statt.  
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet  
202/12 **Der Vorstand.**

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.** Zahlstelle Berlin.  
Am 18. Juli 1912 verstarb unser Mitglied **August Marten** Charlottenburg, Wallstraße 5.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet Montag, den 22. Juli, nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Halle des Lichtenberg-Richthofes, Neuer Färber, heumer Weg, aus statt. 57/20  
Rege Beteiligung erwartet  
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband** Verwaltungsstelle Berlin.  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Klempner **Joh. Gungowski** am 18. d. Mts. gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, den 22. Juli, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
121/8 Die Ortsverwaltung.

Am Donnerstag, den 18. Juli, verstarb nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau und gute Mutter **Berta Rogel** geb. Hunt im 48. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrauert an **Paul Rogel** nebst Tochter.  
Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4 1/2 Uhr von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. 12545

**Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.** Filiale Groß-Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege **Karl Siebert** welcher im Betriebe des Wasserwerks Friedrichshagen beschäftigt war, verstorben ist.  
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.  
25/2 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Buchbinder-Verband.** (Zahlstelle Berlin.)  
Am 18. Juli, starb nach kurzem Krankenlager unser langjähriges treues Mitglied **Theobald Völcker**  
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten, ist er doch jederzeit für die Interessen der Allgemeinheit eingetreten. (24/10)  
Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 6 1/2 Uhr, auf dem neuen Gemeinde-Friedhof in Mariendorf statt.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
Die Ortsverwaltung.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.**  
Am 15. Juli verstarb infolge eines Unfalls unser Kollege **Adolf Raschke.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet 6 Uhr, nachmittags 5 Uhr von der Halle des neuen Michael-Friedhofes, Weich, Mariendorfer Weg, aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
Die Ortsverwaltung.

**Dankfagung.**  
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzpenden bei der Beerdigung meines lieben, unermüdeten Vaters sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.  
**Anna Schwesinger.**  
**Paul Schwesinger.**

**Westmanns Trauermagazin** Extra-Abteilung  
I. Gesch.: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemstraße).  
II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurter Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).  
Schrgr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schieler etc. v. einfa. bis zum hocheleg. Genre. Außerst niedrige Preise.  
Sonder-Abteilung: **Haarfröhen** in 10 bis 12 Stunden.

**Glimmen- und Kranzbinderei von Robert Meyer.** Inh.: P. Gollats **nur Mariannen-Straße 2.** Telefon: Moritzplatz 346.



# A. Wertheim



Leipziger Str. 126-30  
König-Str. am Bahnhof  
Rosenthaler Strasse  
Oranien-Strasse

Montag, Dienstag, Mittwoch:

## Extra-Preise

G. m. b. H.

Versand-Abteilung:  
Berlin W. 66, Leipziger Strasse 132-137  
Die Firma A. WERTHEIM  
hat zu ähnlich lautenden  
Firmen keinerlei Beziehung

### Kostümröcke

- Waschrock aus imit. Leinen, in weiss und ocre, glatt, mit Stepperei oder reich m. Einsätzen garniert 5.25
- Waschrock aus imit. Leinen, m. schräger Tunika und Einsätzen 6.00
- Rock aus Halbleinen, mit Satin u. Spitzen-Einsatz, seitlich garniert 9.50
- Rock aus ocre Bastleinen, mod. Fassung, reich mit Kurbelei 13.25

### Morgenröcke

- Matinee aus Baumwoll-Musselin, Geishaform, mit Satinblenden und Knöpfen 2.50
- Matinee aus seidensartig, Batist, reich mit Einsätzen und Spitzen garniert 6.90
- Morgenrock aus Baumwoll-Musselin, grossem Kragen, mit Bordüre und Plissee 7.90
- Morgenrock aus gepunktetem Mull, mit Einsätzen und Spitzen 12.75
- Morgenrock aus Baumwoll-Voile, mit grossem Stickereikragen 16.75
- Morgenrock aus Baumwoll-Voile oder Marquisette, mit Spitzen-Flecken und Bandgarnitur 25.00

### Waschkleider

- Weisses Batistkleid mit Einsätzen u. Pierotteträger 7.75
- Batistkleid mit Stickerei u. Einsätzen 10.00
- Stickerei-Kleid mit Säumchen garn. und Spachtelpasse 13.25
- Kleid aus Wasch-Voile, reich m. Stickerei-Einsätzen, weiss und farbig mit Paspel und Knopfgarnitur 16.75
- Jackenkleid aus imitirtem Leinen mit farbigem Schal-kragen, Rock mit Knopfgarnitur in weiss und ocre 16.00
- Batistkleid reich mit Stickerei-Ansatz u. Einsätzen, Pierotteträger 22.00

Besonders preiswerter Verkauf:

### Waschstoffe

- Baumwoll. Musselin Meter 35 Pf.
- Wasch-Rips bedruckt Meter 48 Pf.
- Bedruckter Voile Phantasiemuster Meter 75 Pf.
- Schweizer Plumetis Meter 1.10
- Französ. Kleider-Leinen in vielen Farben, ca. 120 cm br. 1.25

### Wollstoffe

- Voile und Wollbatist Meter 1.30
- Popeline reine Wolle und Voile mit Streifen Meter 1.75
- Marquisette und Etamine moderne Farben Meter 2.25

### Seidenstoffe

- Reinseidene Foulards blau-weiss Meter 1.30
- Chinesische Rohseide Meter 1.35
- Taffet-Streifen für Blusen u. Kleider, gute Qualität Meter 1.90
- Deutsche Bastseide ca. 110 cm breit Meter 3.40

### Blusen

- Bluse aus imit. Leinen m. reicher Stickerei, Vorderschluss 1.95
- Bluse aus Mull mit Stickereien und Einsätzen garniert, verschiedene Fassons 1.95
- Bluse aus gestreiftem Wasch-Voile mit einfarbiger Voile-Garnitur, halstfrei 5.90
- Bluse aus gestreiftem Wasch-Voile, mit einfarbigem Voile und Knöpfen garn. 6.50

Sehr preiswert:

- Hemdbluse aus gestreift. Zephyr 95 Pf.
- Hemdbluse aus imit. einfarbig. Leinen
- Bluse aus imit. Leinen mit Stickerei
- Mulibluse mit Stickerei und Einsatz

### Herren-Artikel

- Schirm-Mützen blau Tuch 1.60, 2.25
- Reise-Mützen engl. Stoffe, grosse Form 1.90
- Knaben-Schirm-Mützen blau Tuch 1.50
- Kinder-Südweste braun Wachstuch 1.50
- Kinder-Südweste Satin in versch. Farben 1.25
- Herren-Oberhemden farb. Perkal mit Mansch. 2.90
- Herren-Oberhemden weiss, mit gestreiftem Piqué-Faltensinsatz und Manschetten 4.25
- Herren-Manschetten mit Leinendecke, Dtz. 4.75
- Herren-Kragen mit Leinendecke, versch. Formen, Dtz. 3.75
- Herren-Krawatten Selbstbinder oder Rogattes in modernen Changeant-Farben 45 Pf.

Burgtheater - Kino und Festsäle, Schönhauser Allee 129, Sale für Hochzeiten u. Vereinsvergügen. 4 hoheleg. Kegelbahnen. Tägl. Frei-Konzert und Frei-Kino im Garten. Rudolf Herz.

Riesenlager echter Perser Teppiche Sonder-Verkauf! Eine Partie Echter Plüsch-Teppiche

Größe ca.	früher Mk.	jetzt Mk.
130/200 cm	20.00	14 <sup>75</sup>
160/230 cm	30.00	21 <sup>50</sup>
200/300 cm	44.00	34 <sup>50</sup>
230/320 cm	58.00	47 <sup>50</sup>
250/350 cm	70.00	53 <sup>50</sup>
300/400 cm	105.00	87 <sup>50</sup>

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich - Spezialhaus Emil Lefèvre Berlin S. Seit 1882 nur Oranienstr. 158 Spezial-Katalog (650 Abbild.) gratis und franko. Heute nur von 8-10 geöffnet.

Frag' Deinen Freund nach Grimm & Triepel Kautabak.

Fr. Siegel's Festsäle Theaterbühne Gr. Frankfurter Str. 30. 2 Kegelbahnen Empfehlung den Gewerkschaften sowie Vereinen meine Vereinszimmer sowie Säle (30 bis 300 Personen fassend) zur Abhaltung von Sitzungen, Versammlungen sowie Festlichkeiten zu den billigsten Bedingungen. NB. Sonnabende u. Sonntage im August, September, Oktober noch frei.

Technikum Berlin Königgrätzer Str. 90. Tages-, Abendkurse. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau, Werk-, Maurer-, Zimmer-, Meisterkurse. - Dauer 1 Jahr, vierteljährl. 20 M. 2342L\* Dir. Matthes, Inh. Programm frei!

Falkenhagen West Neuzerschlossenes Waldgelände Rate von 15 Mark an ab Leichter Bahnhof in 30 Min. Direkt am Bahnhof Seefeld, ab Charlottenburg (Bahnhof Jungfernheide) in 30 Minuten Fertige Sommerhäuschen von M. 300, 500, 700 aufwärts. Eigenheime bereits M. 6500 an. Auskunft auf dem Terrain: Hausstrasse, Billigste und schönste Kolonie westlich Berlins, Hochwald-, Villen- u. Landbaustellen. Preis M. 10 000 monatlicher Mietaufwand M. 35.- Kleine Anzahlung. - Langjahr. Amortisat. - Hypothek. Nieschalke & Nitsche, BERLIN NO 43, Neue Königstrasse 16 (Ami Königstadt 6376). Illustr. Prospekt gratis.

Boa-Lie ein Naturtrank aus frischen Früchten mit eigener Kohlenäure 1/1 Flasche (0,6 l) 27 Pf. 1/2 Flasche (0,3 l) 20 Pf. Für die Flasche werden 7 Pf. zurückvergütet. Wiederverkäufer in allen Stadtteilen gefucht. Boa-Lie G. m. b. H. Berlin-Ch. 2, Charlottenburger Ufer 70 Fernsprecher: Amt Steinplatz Nr. 1904, 4661.

Cabinet Kaffee Vor dem Rösten gerösteter Bohnenkaffee Johannes Gerold Berlin W. Lützow Str. 9. Unter Linden

Der Leseabend der Frauen im Juli

findet diesmal nicht einheitlich für Groß-Berlin statt. Die Frauen-Leseabende des zweiten Kreises finden am Montag statt bei Wiemers, Bülowstr. 58; bei Löhlich, Martgrafensstr. 88; bei Fröhlich, Blücherstr. 46, Ecke Fontane-Promenade.

Im dritten, vierten und sechsten Wahlkreise fällt der am Montag fällige Leseabend aus.

Im fünften Kreise fällt in der 4., 5., 6. und 7. Abteilung der Leseabend gleichfalls aus, während die 2. und 3. Abteilung bei Sengepfeil, Reibelstr. 39, einen gemeinschaftlichen Frauenabend abhalten.

Pankow. Am Montag, den 22. Juli, fällt der Leseabend aus. Dafür findet am Mittwoch, den 24. Juli, ein Ausflug mit Familie nach dem „Schloßpark“ (bei Schöpfer) statt. Treffpunkt nachmittags 2 Uhr, Pankow-Kirche.

Charlottenburg. Der Leseabend fällt aus! Friedrichshagen. Der Frauen-Leseabend am Montag, den 22. Juli, fällt aus.

Bohnsdorf und Umgegend. Montag, den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Villa Rahl: Leseabend.

Am Dienstag, den 23. Juli, findet ein Ausflug mit Kindern nach Marienlust statt. Treffpunkt an den Genossenschaftshäusern, Almarisch pünktlich 9 1/2 Uhr vormittags. Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug am 24. Juli statt.

Nieder-Schönhausen-Nordend. Der Frauen-Leseabend findet am Dienstag den 23. Juli, im Lokal „Schwarzer Adler“ (Znh. Rettig), Blankenburger Straße, statt.

Ober-Schöneweide. Am Montag, den 22. Juli, findet der Leseabend im Lokal „Neue Post“ statt. Vortrag des Genossen Jakobson über Anatomie (Fortsetzung).

Erwerbt das preußische Staatsbürgerrecht!

Die Erwerbung der preußischen Staatsangehörigkeit ist die Vorbedingung zur Wahlberechtigung für den preußischen Landtag wie für die Stadtverordnetenversammlung.

In beiden Fällen gilt noch ein infames Dreiklassenwahlrecht. Dieses zu beseitigen, ist unser Ziel!

So lange aber das Wahlrecht noch besteht, muß es bis aufs letzte ausgenutzt werden! Schon deshalb, um das ungerechte Wahlrecht in krasser Erscheinung treten zu lassen.

Dazu gehört, daß jeder Arbeiter, jeder Parteigenosse, der noch nicht Preuze ist, sich in den preußischen Staatsverband aufnehmen läßt.

Der Antrag ist zu richten im Landespolizeibezirk Berlin an den Polizeipräsidenten; im übrigen Gebiete des Königreichs Preußen an den für den Wohnsitz des Antragstellers zuständigen Regierungspräsidenten. Zum Landespolizeibezirk Berlin gehören: Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Neukölln, Wilmersdorf, Lichtenberg und Borschagen-Rummelsburg.

Dem Antrag muß beigelegt sein eine Urkunde über die Staatsangehörigkeit von der Heimatbehörde und eine Bescheinigung, daß der Antragsteller sich in Preußen bereits niedergelassen hat.

Ueber die einzuleitenden Schritte geben Genossen in den einzelnen Wahlkreisen Auskunft.

Arbeiter! Parteigenossen! Betreibt rege Propaganda für die Aufnahme in den preußischen Staatsverband!

Aus der Frauenbewegung.

Den Arbeiterinnen zur Beachtung!

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß in folgenden Bureaus Beschwerden von Arbeiterinnen über Mißstände und Ungerechtigkeiten im Arbeitsverhältnis entgegengenommen und von dort aus der Gewerbeinspektion übermitteln werden:

Arbeiterinnensekretariat der Generalkommission der Gewerkschaften, Berlin SO. 16, Engelauer 15 IV.

Sprechstunden täglich von 9 bis 5 Uhr. Donnerstags bis 8 Uhr.

Bureau der sozialdem. Frauen. Berlin SW, Lindenstr. 3, Hof IV.

Sprechstunden täglich von 9 bis 4 Uhr.

Bureau des Textilarbeiterverbandes Berlin O., Andreasstr. 61.

Sprechstunden Montags von 5 bis 8 Uhr.

Die Namen der Beschwerdeführerinnen werden streng geheim gehalten.

Die Ergebnisse des Frauenstimmrechts in Finnland.

Das erste europäische Land, das den Frauen das Stimmrecht zum Parlament einräumte, war das kleine Finnland, jenes Land, das auch in mancher anderen Beziehung zum Pionier des sozialen Fortschritts in Europa geworden ist. Die finnischen Frauen erhielten das allgemeine, gleiche Stimmrecht zugleich mit den Männern, und es gehört zu den Denkmärdigkeiten in Finnlands Geschichte, daß dieser Übergang von der Ständevertretung zum Einmännerrecht ohne Revolution vor sich ging, daß diese

herrschende Klasse unter dem Druck der gemeinsamen Gefahr, die dem Vaterland von seiten des russischen Eroberers drohte, vielmehr auf ihre Privilegien verzichtete.

Das war im Jahre 1907. Seitdem haben, da der Landtag jedes Jahr aufgelöst wurde, 5 Wahlen stattgefunden, bei denen also die Frauen das aktive und passive Wahlrecht besaßen. Ueber die Erfahrungen, die mit diesem Wahlrecht und mit der Tätigkeit der Frauen im Parlament gemacht sind, berichtet in der letzten Nummer der „Dokument des Fortschritts“ in sehr interessanter Weise die finnische Gewerbeinspektorin und Mitglied des Landtags Vera Hjelt. Die Frauen haben bis jetzt bei den Wahlen nicht gegen die Männer gekämpft, sondern sie haben mit den Männern ihrer Parteien gemeinsam Kandidatenlisten aufgestellt, auf denen sich nur eine geringe Anzahl weiblicher Namen befand. Bei der ersten Wahl im Jahre 1907 wurden 181 männliche und 19 weibliche Abgeordnete gewählt. Die Fjizern über die Wahlbeteiligung in diesem Jahre fehlen leider. Bei der nächsten Wahl im Jahre darauf stimmten von sämtlichen stimmberechtigten Männern 70,5 und von den Frauen 60,5 Proz. Gewählt wurden 175 männliche und 25 weibliche Vertreter. 1909 war das Abstimmungsverhältnis 64,9 Proz. der männlichen und 55,8 Proz. der weiblichen Stimmberechtigten; es gingen 179 männliche und 21 weibliche Kandidaten aus der Urne als gewählt hervor. 1910 stimmten 64,9 Proz. der Männer und 55,8 Proz. der Frauen und verhielten 188 männlichen und 17 weiblichen Abgeordneten zum Siege. Im letzten Jahre endlich war die Wahlbeteiligung 65,3 und 64,8 Proz., das Ergebnis 186 männliche und 14 weibliche Abgeordnete.

In bezug auf die Wahlbeteiligung stehen also die Frauen kaum hinter den Männern zurück und zieht man ihre schwerere Abstammlichkeit vom Hause, besonders auf dem Lande, in Betracht, so verhalten sich beide Geschlechter ungefähr gleich. Dagegen ist die Zahl der weiblichen Abgeordneten seit der Wahl von 1908 ständig zurückgegangen. Vera Hjelt führt dies in erster Linie darauf zurück, daß bei der verwickelten politischen Situation der letzten Wahlen vor allem erfahrene Politiker ins Parlament geschickt werden mußten. Das Zusammenarbeiten von Frauen und Männern im Landtag war immer das denkbar Beste. Vera Hjelt schreibt über diesen Punkt: „Die Zuvorfahrt auf das Reichsgesetz der Männer wuchs unter der gemeinsamen ersten Arbeit. Und wir konnten uns an sie wenden wie an Kameraden und Freunde, wenn es galt, Kunde von der verwickelten Maschinerie des Staatslebens zu erhalten. Der Ton des Wohlwollens, der Aufrichtigkeit, Reinheit und Ermunterung, der uns von seiten der Männer im Landtage begegnete, bekräftigt meine Auffassung, daß ein gutes Zusammenarbeiten möglich ist. Und gerade auf diesem Wege wird die Arbeit und der Einfluß der Frau zur Bedeutung für die Gesetzgebung.“

Die meisten weiblichen Abgeordneten — 9 unter 17 im letzten Landtag — gehören der sozialdemokratischen Fraktion an, die ja überhaupt die stärkste des ganzen Parlaments ist. Sie umfaßt von den 200 Abgeordneten 88. Die schwedische Volkspartei zählt 3, die finnische und jungfinnische Partei je einen weiblichen Abgeordneten, während die Agrarpartei und die nur einen Kopf starke Christliche Arbeiterpartei zurzeit noch ohne weiblichen Einfluß sind.

Die Frauen haben sich an der Gesamtarbeit des Landtages ebenso eifrig beteiligt wie die Männer. Das beweisen die verschiedenen Statistiken über die Zahl der eingebrachten Anträge, der Wortmeldungen usw. Naturgemäßerweise beziehen sich die Anträge und die Petitionen der Frauen in erster Linie auf weibliche und sodann auf allgemein soziale Angelegenheiten. So wurden durch sie folgende Fragen berührt: Erhöhung des Ehealters der Frau, die Eigentumsverhältnisse zwischen den Ehegatten, Aufhebung der Vormundhaft des Mannes über die Frau, Mutterschaftsversicherung, Recht der Frau, alle Staatsämter zu bekleiden, die Verbesserung der Stellung unehelicher Kinder, Errichtung von Heimen für schulpflichtige Mütter und Kinder, Verschärfung der Strafbestimmungen betr. Schandung, Ernennung von weiblichen Gesundheitsinspektoren, kommunale Arbeitsvermittlung, das Alkoholverbot und vieles andere mehr. Jedenfalls haben die Frauen im finnischen Landtag gezeigt, daß sie den ernststen Willen und die Fähigkeit haben, an der sozialen Gesetzgebungsarbeit mitzuwirken.

Aus aller Welt.

Sinter den Mördern Rosenthal's.

Aus New York wird gemeldet: Der von einer Anzahl reicher Bürger New Yorks verpflichtete Detektiv Burns hat gestern die Verfolgung der Mörder Rosenthal's selbst in die Hand genommen. Er hat sich zu diesem Zwecke mit dem Staatsanwalt Whitman und dem Bürgermeister Gannor in Verbindung gesetzt. Der Stad Burns besteht aus 25 anderen Detektiven. Die beiden Automobilfahrer Shapiro und Bioby sollen gestern vor dem Staatsanwalt noch sehr wichtige Aussagen gemacht haben. In erster Linie richtet sich die Verfolgung gegen den berüchtigten Spieler Jack Geeling, der sich für gewöhnlich in den Spelunken des Chinestertels aufzuhalten pflegte. Seit der Ermordung Rosenthal's ist er dort aber nicht wieder gesehen worden und spurlos verschwunden. Burns nimmt daher an, daß er einer der Hauptbeteiligten bei der Mordtat ist. Außer Geeling werden noch fünf andere Spieler verfolgt. Fünf verdächtige Personen wurden gestern verhaftet und dem Staatsanwalt vorgeführt. Bürgermeister Gannor hat gestern dem Polizeipräsidenten von New York, Waldow, in einem Schreiben sein Bedauern und seine Entrüstung darüber ausgedrückt, daß Polizeibeamte, wie der Leutnant Becker, mit Rosenthal gemeinsame Sache gemacht und mit dem Spielhöllebesitzer Freundschaft geschlossen haben.

Opfer der Hitze.

Kürzlich erkrankte der Redakteur der „Martiener Zeitung“ seine Vetter mit einer ausfälligen Darstellung, wie eine Martener Dame einen kranken Goldfisch durch Wasserrennen dem Leben wiedergegeben habe. So ingenios diese wunderbare Hundstagsgeschichte schon war, sie wird durch eine Notiz der „Eibinger Zeitung“ in 165 noch überboten. Da heißt es:

Ein Kampf zwischen Hai und Schwertschiff. Den Passagieren des der „Ankerlinie“ gehörenden Dampfers „Caledonia“, der eben von Glasgow in New York angekommen ist, bot sich auf der Höhe der an der Südküste von Neuseeland gelegenen Insel Rantuid ein interessantes Schauspiel. Es war ein Kampf auf Leben und Tod, den ein Schwertschiff mit einem Hai führte. Man sah den 10 Fuß langen Hai über die Wasserfläche emporspringen und hinter ihm einen um ein Drittel kleineren Tintenfisch hochschleudern, der sich während der Fahrt in die Luft schlug. Als beide ins Meer zurückfielen, bohrte der Tintenfisch sein Schwert dem Hai in die Seite, und die Gegner wälzten sich, zu einem Knäuel zusammengeballt, im Wasser, das sich bald von dem Blute des Hais färbte. Dann wurde es still und die Passagiere nahmen an, daß der Schwertschiff seinen

Wegener unter dem Wasser den Garau gemacht hätte. Kurz darauf geriet aber das Wasser wiederum in wilde Bewegung und es erschienen der Hai mit dem Schwerte des Tintenfisches in der Seite allein auf der Oberfläche. Er hatte es offensichtlich während des Kampfes abgebrochen und war so Sieger geblieben.“

Wie gruselt's uns ob dieses furchterlichen Kampfes! Aber noch mehr wird dem Herrn Chefredakteur gegraust haben, als er sah, was sein Kollege da zusammengebaut hatte. Ist doch ein Tintenfisch mit einem Schwert so ein Ding, wie ein Elefant mit Flügeln oder wie ein vierbeiniger Esel mit einem Menschenkopf.

„Kein Geld, keine Schweizer!“

Man schreibt uns aus Brüssel: Es waren einmal zwei „Schweizer“, beamtet in der herrlichen Kathedrale St. Gudula in Brüssel. Als der 2. Juni, der Wahltag nahte, wurden auch sie, wie so viele andere von der Sorge um die Existenz der katholischen Regierung ergriffen und sie konnten sich nicht mehr wie einst mit der alten Ruhe der edlen Tätigkeit der Fremdenführung in dem besagten vielbewunderten gotischen Dom hingeben. Das man nicht in der „gutgeleiteten Presse“ allerorten, daß ein Sieg des „liberal-sozialistisch-freimaurerisch-antikerikanischen Kartells“ der ganzen Mäurer- und Kirchenherrlichkeit, der Religion, der Familie, der Ehe usw. ein Ende mit Schreden machen würde? Mühte da nicht jeder fromme Christenmensch und insbesondere ein braver „Schweizer“ in der Kirche der guten Brüsseler Patronin St. Gudula zittern um die Existenz der katholischen Regierung und vielleicht gar um die eigene. So muß es wohl gewesen sein und einer der beiden Schweizer hat sich sogar zum diabolischen Geständnis betrogen gefühlt. ... Es ist nämlich geschehen, daß in der Donnerstagtagung der Kammer ein liberaler Deputierter namens Lemonnier, ein „Dossier“ von Wons präsentierte, versehen mit dem Siegel des „Herzens Jesu“, welche einen — Wahlwert von 5 Fr. repräsentierten. Diese Wons wurden vom Herrn Vikar der Kathedrale St. Gudula den beiden Schweizern übergeben, damit sie sie an Personen verteilten, denen sowohl die Erhaltung der katholischen Regierung wie das Erhalten eines blanken silbernen Fünffrankstückes am Herzen liegt. Und die „Schweizer“ nahmen die Wons mit dem heiligen Siegel und gaben sie an arme Antischer und dergleichen mit dem Bemerkten, daß man selbige Wons gegen ein echtes Fünffrankstück — weiß Gott! was es für verflüchte falsche oder außer Kurs geratene Münzen in Belgien gibt — nach dem 2. Juni einlösen können, in den mühseligen Hallen der edlen Kathedrale. Nur eine Bedingung werde gestellt: die versch. ... Freimaurer und Sozialisten (der Schweizer betete sofort fünf Vaterunser zur Sühne dieses ach! so verzeihlichen Fluchs) müssen am Wahltag unterliegen, die katholische Regierung muß siegen. Und es geschah, daß Herr von Broqueville — wir haben oft aufgezeigt, wieso, warum — am 2. Juni siegte; da erhielten die Inhaber der Wons, die nicht verabsäumten, für die Katholiken zu stimmen, ihre Fünffrankstücke von den nunmehr beruhigten Schweizern und waren glücklich und zufrieden. — Aber es geschah auch leider, daß die Wons einigen Ungläubigen und Sozialisten in die Hände fielen und der Deputierte Lemonnier selbige Wons in der Kammer vorzuzeigen in der Lage war und sogar der Justizminister von 23 solcher Wons zugeben mußte, nur so viel, weil nicht mehr erndet wurden, und der Vikar und die beiden Schweizer, leitere nach langem Hören, vor dem Untersuchungsrichter die bewußten Fakten zugeben mußten. ... Und dies alles ereignete sich nicht in einem arnseligen flandrischen Dorf von 1200 Einwohnern, sondern in der Haupt- und Residenzstadt Brüssel, dem lebendig-internationalen Mittelpunkt Europas, dem Sitz der herrlichen Kathedrale St. Gudula. Wenn man aber läufig in Brüssel das alte Wort: „Kein Geld, keine Schweizer“, in den Mund nehmen wird, dann wird unwillkürlich so mancher an das famose Geständnis des Schweizer der St. Gudula sich erinnern, dessen Tun von der Furcht diktiert war, daß wenn man vor den Wahlen sein Geld verteilt, es mit den Schweizern aus sein würde.

Meuternde Sträflinge in einer Irrenanstalt.

Rom, 18. Juli 1912. (Eig. Ber.) In der Kriminalabteilung der Turiner Irrenanstalt Colegno ist es am 14. d. M. zu einer Revolte gekommen, an der sich 80 geisteskrante Verbrecher beteiligten. Die Irren, die die Sache offenbar vorbereitet hatten, überfielen in der Nacht die die Säle inspizierenden Wärter und überwältigten vier von ihnen. Drei Wärter sperren sie in eine Zelle, den vierten schleppten sie aufs Dach, um durch die Drohung, ihn herunterzuwerfen, sich selbst vor gewaltsamen Vorgehen zu schützen. Zum Ueberflus nahmen die Sträflinge den Wärtern ihre Schlüssel ab und konnten auf diese Weise in den Raum bringen, in dem die Waffen und gefährlichen Werkzeuge aufbewahrt werden, die man den Kranken bei ihrer Aufnahme abnimmt. Als sie sich nun gewappnet sahen, wurden die Sträflinge, die es ursprünglich auf einen Massenaustritt abgesehen zu haben schienen, noch selbstbewußter, und ließen sich auch durch die Feuerwehr, die aus Turin herbeigerufen war, keineswegs einschüchtern. Schließlich mußte man, da der Direktor der Anstalt sich auf das entschiedenste weigerte, die Anwendung von Gewalt zu autorisieren, mit den Meuterern unterhandeln. Sie verlangten die Herbeiführung des Präfecten und des Polizeidirektors von Turin, sowie eines sozialistischen Provinzialverordneten. Als man ihnen das bewilligt hatte, ließen sie sich Straffreiheit versprechen und lieferten dann die Waffen, sowie die vier als Geiseln gehaltenen Wärter ab. Bei der Ablieferung der Waffen kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Einer der Irren fuhr drohend mit einem langen Dolch herum, worauf der Direktor der Anstalt Professor Marro, selbst natürlich unbewaffnet, auf den Mann trat und ihm die Waffe abforderte. Ghe dieser, den die Ruhe des Arztes einschüchtere, Folge leisten konnte, wurde er jedoch von einem anderen Sträfling entwaflnet.

Keine Notizen.

Gerüchenskurz. Auf einem Neubau im Vorort Gledichenstein bei Halle fürzte am Sonnabendvormittag ein Gerüst zusammen. Dabei wurde ein Maurer getötet, zwei schwer und einer leicht verletzt.

Zum Flug Berlin-Petersburg. Der Flieger Abramowicz ist am Sonnabend in Taurroggen in Rußland angekommen, von wo aus er baldigt die Fahrt nach Niga fortsetzen will. Bis Taurroggen hat der Flieger in der Luftlinie 640 Kilometer zurückgelegt, während bis Petersburg noch zirka 900 Kilometer zurückzulegen sind.

Beim Edelweissuchen abgestürzt. Die im Dehtal auf Sommerfrische weilende Dora Harkitz aus Breslau ist beim Edelweissuchen in den Niedertalalpen abgestürzt und auf der Stelle tot geblieben.

Todessturz einer deutschen Artistin in Frankreich. Bei einer Vorstellung im Cirque d'Antoine in Douai fürzte die junge deutsche Artistin Verta Kreinhager so unglücklich von einem sitzenden Trapez, daß sie beim Fall in das Fangnetz die Wirbelsäule brach. Die Unglückliche erlag ihrer furchtbaren Verletzung bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Neue Eisberggefahr für die transatlantischen Schiffe. Der der White Star Linie gehörige Dampfer „Adriatic“ berichtet, daß er am 18. Juni unter dem 48. Breitengrade 80 Minuten nördlich einen ungeheuren Eisberg gesichtet habe. Er sandte ein drahtloses Telegramm an die „Mauretania“, welche denselben Kurs verfolgte, um sie zu warnen, und steuerte dann in südlicher Richtung nach New York, wo er mit vier Stunden Verspätung eintraf. Die „Mauretania“, die nach einigen Stunden die Stelle ebenfalls passierte, hat den Eisberg ebenfalls gesehen, welcher in der Fahrlinie liegt, die der Dampfer „Titanic“ während seiner Todesfahrt eingehalten hat.

# Theater und Vergnügungen

## Schiller-Theater

Charlottenburg.  
**Das Konzert.**  
Aufspiel in 3 Akten von Fern. Fabr.  
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
Morgen und folgende Tage:  
**Das Konzert.**

## Berliner Theater.

Abends 8 Uhr:  
**Große Hofjungen.**  
Theater in der Köpenicker Straße  
Abends 8 Uhr:  
**Die 5 Frankfurter.**

## Neues Theater.

Abends 8 Uhr:  
**Der liebe Augustin.**  
Operette von Leo Fall.

## ROSE-THEATER

Große Frankfurter Str. 132.  
**Die Tragödie einer Ehe.**  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
Montag: Zum 1. Male: **Die Komediendame.**  
Am der Gartenbühne:  
Tuba! Wo ist erreicht! Gr. Revue.

## Metropol-Theater.

Schwindelmeier & Comp.  
Phantastisch musikalische Komödie in 3 Akten aus dem Englischen völlig frei bearbeitet von J. Freund. Musik von H. Nelson. U. a. Tänze u. B. Singsp. In Szene gesetzt vom Dir. H. Schulz.  
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

## Apollo Theater

Vorletzter Sonntag:  
Ab 8 Uhr.  
**Sensationeller Lacherfolg!**  
Clown Alf. Daniels  
mit seinen Zirkusclowns.  
Ada Pagnal  
Kgl. Kammerentworfnerin  
und 10 weitere Attraktionen.

## Voigt-Theater.

Geundbrunnen Badstr. 66.  
Heute sowie täglich:  
**Die Tochter der Hexe**  
Gr. rom. Anstaltungsbild m. Tanz  
und Gesang in 5 Bildern.  
Neue Beleuchtungseffekte usw. usw.  
u. d. große Spezialitäten-Programm.  
Kasseneröffnung 2 Uhr. Anf. 4 Uhr.

## Volksgarten-Theater

Badstr. 8 und Bismarckstr. 20/25.  
Täglich: **Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.**  
Neues Kleinenprogramm!  
**Die Mächte des Millionärs.**  
Große Originalposse mit Gesang und Tanz von Dr. J. S. Schweizer.

## Schweizer-Garten.

Am Königsplatz Am Friedrichshain  
Täglich:  
**Theater u. Spezialitäten.**  
Jeden Tag im Saale:  
**Tanz.**  
Jeden Mittwoch:  
**Kinderfest.**

## IKLA

Intern. Kongress Lebender  
Abnormitäten.  
Die größte  
Ausstellung  
**lebender Naturwunder**  
von 10 bis 10 Uhr  
in den Gesamträumen des  
**Passage-Panoptikums.**  
Eintritt, alles inkl. 50 Pf.  
Kinder, Sold. 25 Pf.

## ZOOLOGISCHER GARTEN

Heute Sonntag 50 Pf.  
Eintritt  
Kinder unter 10 Jahr.  
die Hälfte.  
Ab nachm. 4 Uhr:  
Großes Militär-Konzert  
3 Kapellen.  
Täglich: Militär-Doppel-Konzert

## Königsstadt-Kasino.

Ede Holzmarkt- u. Alexanderstr.  
Som. 16. Juli  
bis 1. August: **0 Glanznummern**  
und **„Die weiße Dame“**  
Schwanz mit Gesang.

## Admiralspalast

am Bahnhof Friedrichstraße.  
z. Z. **einzigster Eispalast.**  
Angenehm kühler Aufenthalt.  
Heute 2 große Vorstellungen 2.  
Nachmittags und abends:  
**Das sensationelle Eisballett**  
„Yvonne“. Willi Frick, der  
kleinste Eislaufkünstler.  
Bis 6 Uhr und von 10 1/2 Uhr  
abends halbe Kassenpreise.  
**Restaurant I. Rangos!**  
Wein- und Bier-Abteilung.

## LUNA PARK

Heute Sonntag:  
**Grandioser Volkstag.**  
30 Pf. Kinder frei!  
Attraktionen zu besonders  
ermäßigten Preisen.

## Moabiter Schützenhaus

Pützensee.  
3 Große Gala-Neuerwerb  
mit Schießmahl - Singspiele

## Nur noch kurze Zeit!

**Hagenbeck's Indien**  
- Tempelhofer Feld -  
Größte Sehenswürdigkeit Berlins!  
Schaustellungen!  
Vorstellungen!  
Volksbelustigungen!  
**5 Kapellen!**  
Unbeschränkter zwangloser Aufenthalt!  
Große Wirtschaftsbetriebe  
mit Unterhaltungs-Konzert.  
Macri Soloth's  
**Löwen- und Tigergruppe.**  
Ohne Extra-Entree!  
Sonntag 11 1/2 Uhr vm.  
**Große Matinee!**  
Ferner Vorstellungen:  
3, 5, 7, 8 1/2, 10 Uhr.  
Stehplatz 50 Pfennig.  
Reservierte Plätze: Loge 2.00,  
I. Tribüne 1.50, II. Tribüne 1.00.  
Kinder u. Militär die Hälfte.

## TYPOGRAPHIA

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer  
Gegr. 1879 Hornmeister Alexander Wandaum M.A.S.

Sonnabend, den 3. August 1912, nachmittags 5 Uhr  
in sämtlichen Räumen der Berliner Bock-Brauerei:

## Sommer-Konzert.

Mitwirkende:  
Neues Berliner Tonkünstler-Orchester (Dir.: Franz Hoffelder).  
**Berliner Uk-Trio.**  
Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf., dafür Mütze und Fackel.  
Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 3 Uhr  
ab zur Verfügung.

## Sommernachts-Ball.

Von 7 Uhr ab im kleinen Saal: 50/5  
Herrn, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.  
Eintrittskarten à 25 Pf. sind zu haben in den Zigarren-  
geschäften von K. Bielefeld, Graefestr. 35;  
G. Schulz, Kottbuser Tor; G. Kühring, Jahnstr. 1; M. Gölter,  
Yorkstr. 40; E. Schulz, Mittenwalder Str. 2; W. Seidel, Berg-  
mannstr. 59; B. Böttger, Zossener Str. 30 und Skalitzer  
Straße 107; M. Kämmerer, Elisabethufer 37; P. Horsch, Engel-  
ufer 15; H. Köppe, Tilsiter Str. 45; H. Parake, Büschingstr. 2;  
A. Ronsky, Choriner Str. 28; P. Opitz, Neukölln, Pflügerstr. 74  
und A. Rlotdorf, Neukölln, Pannierstr. 40; K. Schönebeck,  
Schöneberg, Brunhildstr. 7; F. Meyer, Charlottenburg, Har-  
denbergstr. 15, sowie in den mit Plakaten belegten Handl.

## Deutscher Tabakarbeiterverband

Zahlstelle Berlin.  
Sonnabend, den 27. Juli 1912,  
in der Brauerei Friedrichshain (vormals Lippe):

## Großes Sommerfest

Konzert • Vorträge • Ball  
Apollo-Sänger • Hutmacher-Gesangverein  
Exzellentes Programm. Riesen-Doppelkino. Kinderbelustigungen.  
Kaffeeküche von 2 Uhr an geöffnet.  
Eintrittspreis inkl. Tanz 50 Pf. Billetts auch an der Kasse.  
Regen-Zuspruch erwartet **Das Komitee.**

## Wilhelmsruh - Rosenthal

Station: Reinickendorf-Rosenthal (Vierstr. Kasernen: 22, 25, 41)  
Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Juli:  
**Großes Erntefest.**  
Näheres siehe Anschlagtafeln.  
Die vereinigten Gastwirte.

## Bergschloß - Restaurant Waidmannslust

Größtes, am schönsten gelegenes Gartenlokal an der Nordbahn.  
Für Vereine extra abgeschlossener Garten für 3000 Pers.  
Jeden Sonntag: **Gr. Freikonzert, Tanz.**  
3 Regelbahnen, Ausspannung, Kaffeeküche, Aussichtsturm.  
Donnerstag: **Großer Kavalierball.**

## Excelsior-Lichtspielhaus

Neukölln Bergstr. 151-152 Passage  
Richardstr. 12-13  
Vom 20. bis 26. Juli inkl.:  
**Der schwarze Kanzler**  
Sensationeller Dreierakt.

## Humor-Quartett

Am 11. Berliner No. 2000  
Gg. Treuer Kastanienallee 10  
Reichshallen-Theater.  
Gastspiel  
berühmten Dresdener  
Victoria-Sänger.  
Anfang Wochentags 8 Uhr.  
Sonntag 7 1/2 Uhr.

## Abfahrtsstelle Sehillingsbrücke

(am Schloßischen Bahnhof)  
Täglich früh 9 und 2 Uhr nach  
Waltersdorfer Schleuse.  
Früh 10 Uhr, außer Sonnabends und Sonntags, nach Neue Mühle.  
Jeden Dienstag, Mittwoch 20 Mann Musik in Uniform nach Neue Mühle.  
u. Freitag früh 10 Uhr mit **Kinderfest** mit Musik u. d. Bands. Ein u. zurück 50 Pf.

## Neues Eierhäuschen

Treptow. - Inhaber R. Müller.  
**Großes Freikonzert.**  
Große Tanz-Reunion.  
Kaffeeküche täglich von 2 Uhr ab geöffnet.

## Restaurant Neu-Seeland, Stralau

am Rummelsburger See. Inh. Wwa. Schönert.  
Jeden Sonntag Spezialitäten-Vorstellung u. Konzert.  
Im Vergnügungspark: 32127.  
**Großes Volksfest à la Stralauer Fischzug.**  
Im Saal: **Gr. Ball.** Jeden Mittwoch: **Gr. Kinderfest.**  
Abends: **Spree-Athener.** Dir. M. Zerner.

Von der Michaelstraße an der Michaelstr. Straße.  
Heute Sonntag u. am Montag Ab. 9 1/2 Uhr gr. Extrajahrt nach Ruderdorf zum Bergmannsfest u. Wollersdorf. Preis hin und zurück am Sonntag nach Ruderdorf 1,10 M., Wollersdorf 1 M., am Montag 60 Pf., nach Wollersdorf 50 Pf.  
Anherben Montag 10 Uhr mit Musik nach Neue Mühle, Kramponberg und Schmückwitz. Ein u. zurück 50 Pf. Dienstag Abfahrt 9 u. 2 1/2 Uhr nach Berliner Schweiz (Wolfer Berge). Mittwoch Abf. 10 Uhr nach Neue Mühle, Rauchtangawerder, Kramponberg u. Schmückwitz. Donnerstag Abf. 10 Uhr nach Wollersdorf u. Prinzengarten. Preis hin u. zurück 50 Pf. Jeden Freitag Abf. 9 u. 2 1/2 Uhr nach Hessonwinkel. Preis hin u. zurück 40 Pf. Außerdem am Donnerstag Abf. 7 1/2 Uhr früh nach Waldfriden am Tempelhof. Preis hin u. zurück im Vorverkauf 1,50, an der Kasse 2 M., nach Wollersdorf 1 M. und nach Bernsdorf 80 Pf. Kinder die Hälfte. 113/6  
Reiderri Zachow. Tel. Nr. 6955.

## Schwarzer Adler Lichtenberg.

Stadgespräch  
**Alle Lichtenberger**  
in seinem Akt  
**Eine Vorstellung im New-Yorker Varieté**  
und die übrigen  
**Attraktionen!**

## Carl Braun

Sandberger Allee 10.  
Täglich herrliches Programm.  
**Spezialitäten mit Franz Sobanski.**  
**Großer Ball.**  
Familien-Kaffeeküche.  
Anfang 9 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

## Krenzberg-Festsäle u. Garten

Bos. O. Ernst Kreuzbergstr. 48.  
Jeden Sonntag **Gr. Spezialität-Vorstellung** (P. Jäschke's Ensemble).  
Eintr. frei, Prgr. pr. Pers. 10 Pf. - Jeden Montag: **Hoffmanns Nordd. Sänger**  
Jeden Freitag: **Paul Manthey's Lustige Sänger.**  
Passpartouts u. Vorzüge gütig.  
Einige Sonnabends unt. kul. Bedingungen an Vereine zu vergeben.

## Berliner Uk-Trio

Adr. Neukölln Lahnstr. 74 L.  
**Markgrafen-Säle**  
34. Markgrafen-Damm 34.  
In der Stralauer Allee.  
Täglich: **Große Kino-Vorstellung.**  
Im Restaurant täglich musikalische Unterhaltung. Vorzügliche Küche, Bier u. Wein, Billard u. Regelbahn

## Alhambra

Kalauer-Theaterstraße 15.  
Jeden Sonntag: **Großer Ball**  
Großes Orchester. Anfang Sonntag 5 Uhr.  
**A. Zamiatat.**

## Nibles Fest-Säle

Dennewitzstraße 13.  
Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
Schöner Naturgarten.  
C. NIBLE.  
25285



# Zentralverband der Schmiede.

Zahlstelle Berlin.

Bureau u. Arbeitsnachweis: Linienstr. 73. Tel.: Amt Norden, 9714.

Mittwoch, den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr,  
bei Voeder, Weberstr. 17:

## Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 2. Quartal.
2. Das Ergebnis der Wahlprüfung über die Verschmelzung mit dem Deutschen Metallarbeiter-Verband.
3. Anträge und Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. Ohne Mitgliedsbuch keinen Zutritt. Bei nichtigen Tagesordnung wegen ist das vollständige Erscheinen der Kollegen dringend erforderlich.

Willeis zur Dampfpartie am Sonntag, den 25. August, sind in allen Zahlstellen und im Bureau zu haben. Die Ortsverwaltung.

# Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Filliale Groß-Berlin.

Donnerstag, den 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr,  
im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15:

## General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das 2. Vierteljahr 1912. Referent: Kollege Hoffmann.
2. Bericht über den Verbandstag in München. Referent: Kollege Wutzky und Becker.
3. Wahl von fünf Beisitzern zum Verbandsvorstand und drei Revisoren.
4. Reorganisation der Filial-Unterstützungs-Einrichtungen nach den Münchener Beschlüssen.
5. Verbandangelegenheiten.

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches!  
Die Ortsverwaltung.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

## Mitglieder-Versammlungen:

### Bürstenmacher.

Mittwoch, den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Preuß,  
Polzmarktstraße 65.

Tagesordnung: 1. Vortrag über: „Milliarde und Sozialismus“. Referent: Genosse Hermann Grunzel. 2. Branchenangelegenheiten.

### Perlmutter-, Horn- und Steinbearbeiter.

Mittwoch, den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15, Saal 5.

Tagesordnung: 1. Bericht vom zweiten Quartal. 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Stellungnahme zum Ablauf unseres Vertrages.

### Haarschmuckarbeiter.

Mittwoch, den 24. Juli, abends 8 Uhr, bei Hermel,  
Polzmarktstraße 21.

Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Diskussion über die Arbeitsnachweise. 2. Stellungnahme zu der Konferenz. 3. Bericht von der Generalversammlung. 4. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

### Bodenleger.

Mittwoch, den 24. Juli, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 3.

Tagesordnung: Verbands- und Branchenangelegenheiten.

### Bilderrahmenmacher.

Donnerstag, den 25. Juli, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Verbandstag. 2. Bericht der Kommission. 3. Verbandangelegenheiten. Die Ortsverwaltung.

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis:

Verwaltungsstelle Berlin

Hauptbureau:

Col. I. Col. III. Amt Norden, Nr. 1299. Charlottenstraße 3. Amt Norden, Nr. 1067

Dienstag, den 23. Juli, abends 5 Uhr, in den Moabiter Bürgerhäusern, Beusselstr. 9:

## Branchen-Versammlung

der

Maschinenarbeiter u. Arbeiterinnen der Metallindustrie Moabits und Charlottenburgs.

Tagesordnung:

1. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen in unserer Branche und welche Aufgaben haben die Kolleginnen und Kollegen zu erfüllen? Referent: Kollege Frieß
2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Kolleginnen und Kolleginnen! Nicht jedes einzelnen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen, da äußerst wichtige Branchenangelegenheiten zu besprechen sind.

## Achtung! Graveure u. Ziseleure! Achtung!

Die Versammlung am 24. Juli cr. fällt aus. Die Ortsverwaltung.

# Verband der Hut- und Filzwarenarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Ortsverwaltung Berlin.

Am Mittwoch, den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in den Nollertentoren, Kaiser-Wilhelm-Str. 18m:

## Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Wahl des Gesamtvorstandes. 2. Verschiedenes. Die Tagesordnung ist eine äußerst wichtige, darum ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig. Der Geschäftsführer.

# Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.

Bureau: Weichhorstraße 28, part. Fernsprecher: Amt Wpl. Nr. 4787. Filliale Berlin. Arbeitsnachweis: Hüsterstraße 9. Fernsprecher: Amt Norden 6708.

Donnerstag, den 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Str. 96/97:

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Der Ablauf unseres Tarifvertrages, und welche Forderungen unterbreiten wir den Arbeitgebern?
2. Beschlusfassung über die einzureichenden Forderungen.

Mitgliedsbuch legitimiert. Kollegen! Angesichts der wichtigen Frage der weiteren Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen — die hier zur Erörterung und Beschlusfassung steht — erwarten wir, daß kein Kollege in dieser Versammlung fehlt. (120/19\*) Die Ortsverwaltung.

## Arbeiter-Baugenossenschaft „Paradies“ zu Berlin.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht) Bureau: 80., Kottbuser Ufer 44, H. r. i. Geßf. v. 11-2 Uhr. Sonnt. v. 5-8 Uhr.

Donnerstag, den 25. Juli, abends 8 Uhr:

## Zehnte ordentliche Generalversammlung

in den Ritterfälen, Ritterstraße 75.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht: Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung. 2. Bericht der Revisoren und Genehmigung der Bilanz, sowie Beschlusfassung über die Verteilung des Gewinnes oder Verlustes. 3. Neuwahlen. a) des Vorstandes, b) Ersatzwahlen zum Aufsichtsrat. 4. Statutenänderung. 5. Beschlusfassung über unser neues Projekt. 6. Verschiedenes. 105/15

Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung. Ohne Mitgliedsbuch kein Einlaß. Der Vorstand: G. Torner, P. Schiffe, P. Müller.

## Tarif-Zigarren.

Erstklassige Ware. Rein überreife. Preisliste: Nr. 36-150. Heinrich Holsing, Zigarrenfabrik Blasheim bei Lübbecke (Westfalen). Vertreter für Groß-Berlin und Brandenburg: Fr. Fehrensens, Berlin N., Köpenicker Straße 15. 83782\*

## Achtung! Bewilligte Bäckerei. Achtung!

Telle dem berechneten Publikum und der Nachbarschaft mit, daß ich die Forderungen des Bäcker- und Konditoren-Verbandes anerkenne. Es wird mein Bestreben sein, dem Publikum nach wie vor gute Ware zu liefern. Achtungsvoll J. Nielsch, Posener Str. 16.

Bestätigt durch den Vertrauensmann der Bäcker und Konditoren Berlins und Umgegend.

## Stavistr. 39-32

Querstraße an der Müllerstraße 113 1- bis 2-Zimmer-Wohnungen mit und ohne Bad, mit Warmwasser-Verlorgung, Garten und Gartenhaus, in neuen trockenen Häusern sofort billig zu vermieten. Zu erfragen Nr. 37 beim Verwalter Meyer.

## Die reellsten und billigsten Möbel

und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit 33 Jahren bestehenden Möbelfabrik von A. Schulz, Kolonnenbergstraße 5. Große Auswahl in allen Holz- und Stilarten mit zehnjähriger Garantie. (6 Proz. Kassakonto.) Ev. auf Ratenszahlung

## Nie wieder

wird eine Dame eine andere als die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pf., kaufen, sobald sie sich von deren Güte überzeugt hat, denn diese Seife erzeugt ein zartes, jugendfrisches Gesicht und blendend schönen Teint. Ferner macht Cream „Dada“ (Allemilch-Cream) rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf.

## Heinrich Franck

Tel.: Amt Ndn 4362. Brunnenstraße 22. 8 bis 7 Uhr geöffnet.

- Mexiko-Decke. No. 1801: Vollblatt, f. Länge, matt, dunkle u. schwarze Farbs. Ungewöhnlich zart und breitblättrig, kolossal deckfähig, vorzoll M. 5.25.
- Seedleaf-Aufarbeiter. No. 1802: Heiler, leichter Tabak von vorzüglichem Geschmack, sehr groß und breitblättrig, sehr zu empfehlen, vorzoll M. 1.20.

APOTH. FECHER'S

### Pulver

Bestes Kosmetikum  
Weißt-Puder  
Kein Wundlaufen  
Kein Geruch mehr  
Von Arzt. Autorität sehr  
hoch. Zahnpulver  
Preis 1/2  
Proz. u. Apoth. Preis 1/2  
Nicht erbitl. erl. erl.  
Vind. y. M. 1.15 Pfenko  
Versand direkt v. Fabrik  
Hans Fecher 31  
Frankfurt a. M.

Plomben, beste Ausführung, billigste Preise. Gebr. 1889. Invaliden-Str. 145, II.

### Zähne,

Olga Jacobson,

## Stoffe

für elegante Maßanzüge, Paletots, Ulster etc., Mtr. 4.—, 5.—, 6.— M. Damen-Kostüme, Damenuche „Neuboth“ Mtr. 2.—, 3.—, 4.— M. Loden f. Pelzerinnen Mtr. 1.50, 2.50 M. Schneidemeister, welche unsere Stoffe tadelloos verarbeiten, weisen wir nach. Arbeitslohn nebst Zutaten ca. 20 bis 30 M. Tuchlager Koch & Soelland G. m. b. H. Gertraudenstr. 20/21 vis-à-vis der Petrikirche.

# Nur noch kurze Zeit

da die Nachfrage sehr rege ist.

Angelegte Obstgärten, Wald- u. Garten-Grundstücke für Eigenheim und Ferienhäuser. — Auserer billige und günstige Kaufgelegenheit.

**Neu-Sadowa**  
Stat. Sadowa, a. d. St. n. S. Biesdorf, 5 Min. von Bahnhof. Qu.-Rote von 15 M. an.

**Kaulsdorf**  
Neu erschlossenes Gelände, 5 Minuten v. Bahnhof. Quadr.-Rote von 15 M. an.

**Petershagen**  
Station Petershagen a. d. Ostbahn, Qu.-Rote von 6 M. an.

**Blesdorf**  
Station an der Ostbahn, direkt am Bahnhof, beginnend Qu.-Rote von 20 M. an. Bei kleinster Anzahl langjähr. Hypotheken. — Verkaufsstellen an den Bahnhöfen und auf dem Gelände. — Prospekte kostenlos.

**Nieschalke & Nitsche**  
Berlin NO 43, Neuss Königstr. 16. Fernspr. - Amt Köpenig. 6676

## 10 Mark

monatliche Teilzahlung liefert elegante Herrengarderobe nach Maß J. Temporowski, Schneidermeister, Lindenstr. 110. (Billige Preise.) Verkauft Preisermäßig. 3. gut. Sch. w. garant., eigenes Stofflag.

**Gnellsenausstraße 10, S. Grau**, billigste u. beste Bezugsquelle für **Möbel jeder Art.** Kasse und Teilzahlung.

## Dr. Simmel

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden. Prinzenstr. 41, dicht am Marktplatz

10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4

## Spezialarzt

f. Haut- und Harnleiden, nerv. Schwäche, Enchlich 600\* usw. u. Co. f. u. Laborat. Dr. Homeyer, Blut-untersuchung, Gähren l. Harn usw. gegenüber Friedrichstr. 81, Genopitium. Spr. 10-2, 5-8, Sonnt. 11-2. Honorar mäßig, auch Teilzahl.

## J. Baer

Baust. 28 Ecke Prinz.-Allee Herren- und Knaben-Mode, Berufskleidung, Eleg. Paletots, Ulster, u. Großes Stofflager: zur Anfertigung n. Maß. Allerbilligste, streng feste Preise.

## Magerkeit

schwindet durch Haufe's Nährpulver „Thalasia“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund ärztl. kontrollierte Zunahme. Gar. unschädlich. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. H. Haufe, Berlin - Waidmannslust 801. Depots in folgenden Apotheken: Lothringenstr. 50, Elefant-Apothek, Leipzigerstr. 74, Weißburgerstr. 53, Potsdamerstr. 29, Köpenickerstr. 119, Bornburgerstr. 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstr. 1. Charlottenburg: Bismarckstr. 81. Spandau: Potsdamer Straße 40.

## Anton Boekers Festsäle

Weberstr. 17. Tel.: Amt Köpenig 13 414. Empfiehlt seine Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. Kleine und große Säle, großer Garten mit herrlicher Theaterbühne sowie große Vereinszimmer haben den gehörigen Gemächnissen und Vereinen jederzeit zur Verfügung. Geben Sie Anton Boeker, Weberstr. 17.

## Saison-Räumungsverkauf

Feinste Anzüge, Paletots, schicke Ulster, Gehrockanzüge, Smoking auf Seide 30-70 M. Versandhaus Germania 21. Unter den Linden 21.

## Zwei Dreizimmerwohnungen

lith. im Walde gelegen, Neb. reichlich bemessener Kuchhof, 250 Quadratmeter großer Garten, Gas, Wasser vorhanden. 45,50 respektive 55 M. monatlich, 1. 10. 12, eventuell früher. 25408 Baugenossenschaft „Freie Scholle“ Tegel (Post Waidmannslust).

## Herrn-

## Bekleidung

fertig und nach Maß erhalten Sie in der modernen Mass-Schneiderei

## J. Kurzberg

auf Wunsch Wochenrate.

von 1 Mark an

Rosenthaler Straße 36 1. Etage. Frankfurter Allee 104 Ecke Friedenstraße. Reinickendorfer Str. 4 Weddingplatz.

In Fashas Auktionslokal Blumenstr. 7, werden jeden Dienstag und Donnerstag Besichtigungen gebr. Möbel, Damenkleider, Wäsche, Kinderkleider abgegeben; für gebr. Möbel, Antiquitäten, etc. wird Vorverkauf gebr.

Während unseres **Saison-Ausverkaufs** gelangen in den Tagen vom 21. bis 27. Juli unsere Bestände in

# Wasch- und Lüsterkleidung

zum Verkauf.

Wasch-Joppen grünlich und grau . . . . . M. 3.90, 2.25, 85 Pf.  
Lüster-Jackets schwarz, gemust. od. blau, M. 7.75, 5.—, 2.85  
Wasch-Hosen grünlich od. grau . . . . . M. 3.—, 2.40, 1.65  
Weiße Wasch-Hosen Satin od. Köpfergew., M. 4.50, 3.75, 2.50  
Wasch-Westen schöne Muster . . . . . M. 3.85, 2.85, 1.85

Knaben-Wasch-Anzüge Blusenform, 2.5-3 J., M. 2.25, 1.30, 70 Pf.  
Kieler Anzüge gestreift Kadettstoff, für 8-8 Jahre . M. 4.60, 3.30  
Kieler Anzüge gestreift Kadettstoff, für 9-12 Jahre . M. 5.30, 3.95  
Prinz-Heinrich-Wasch-Anzüge für 8-8 Jahre . M. 4.50, 3.10  
Einzelne Waschblusen für 8-9 Jahre . M. 1.65, 1.15, 90, 45 Pf.  
Einzelne Waschlöhner für 8-8 Jahre . . . . . 1.15, 80, 45 Pf.  
Knaben-Sport-Hemden schöne Muster . . . . . M. 1.75  
Knaben-Stroh Hüte neueste Formen . . . . . von 50 Pf. an  
Spiel-Höschen für kleine Knaben . . . . . M. 2.50, 1.25, 95 Pf.

Bast-Imitat.-Jackets 4.90  
cremefarben . . . . . 4 M.

Bast-Imitat.-Anzüge 12.50  
cremefarb., Hose m. Umseh. 12.50 M.

Helle flanelartige Anzüge 5.50  
etwas geblüht. Der ganze Anzug 5 M.

Stroh Hüte etwas geblüht von 10 Pf. an  
Panamahüte fertig garniert und goldiert von 4.75 an

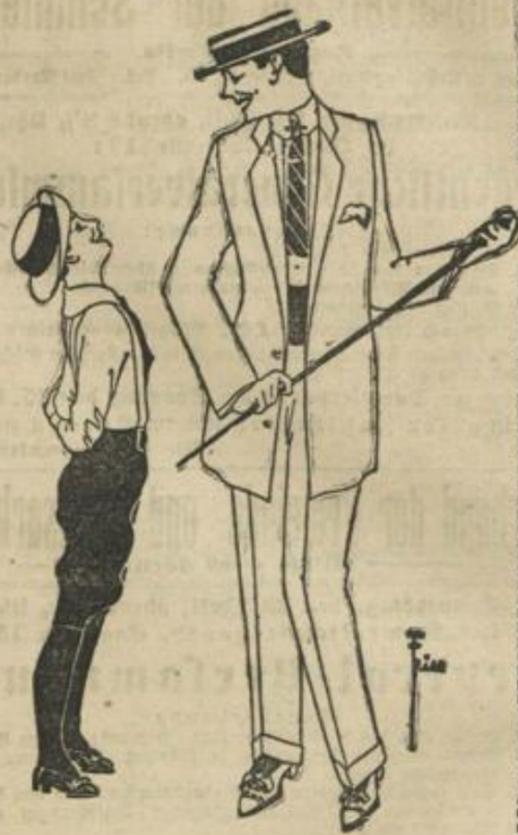
Satin-Sporthosen blau, wasch-echt, für 3-15 Jahre, durchweg 1.55 M.

# Baer Sohn

Sonntag nur von 8-10 Uhr geöffnet.

Der Haupt-Katalog Nr. 44 (Neueste Moden) kostenlos und portofrei

Chausseestraße 29-30  
11 Brückenstraße 11  
Gr. Frankfurter Straße 20  
Schöneberg, Hauptstr. 10



Jeglicher Nachdruck verboten.

## Tariffich geregelte Friseurgeschäfte.

Köpenicker Str. 29, Glogner  
Köpenicker Str. 31, Bell  
Köpenicker Str. 34, Eckert  
Köpenicker Str. 36, Grund  
Köpenicker Str. 38, Schmoll  
Köpenicker Str. 40, Sworowski  
Köpenicker Str. 42, Lau  
Köpenicker Str. 44, Müller  
Köpenicker Str. 46, du Poire  
Köpenicker Str. 48, Kette  
Köpenicker Str. 50, Johansen  
Köpenicker Str. 52, Hermann  
Köpenicker Str. 54, Haselbach  
Köpenicker Str. 56, Peters  
Köpenicker Str. 58, Witter  
Köpenicker Str. 60, Koch  
Köpenicker Str. 62, Loeper  
Köpenicker Str. 64, Stephan  
Köpenicker Str. 66, Dume  
Köpenicker Str. 68, Degner  
Köpenicker Str. 70, Dirlich  
Köpenicker Str. 72, Liebenow  
Köpenicker Str. 74, Damm  
Köpenicker Str. 76, Rinsberg  
Köpenicker Str. 78, Berger  
Köpenicker Str. 80, Anders  
Köpenicker Str. 82, Schuster  
Köpenicker Str. 84, Straß  
Köpenicker Str. 86, Schreiber  
Köpenicker Str. 88, Kirch  
Köpenicker Str. 90, Kappstein  
Köpenicker Str. 92, Heermann  
Köpenicker Str. 94, Amth  
Köpenicker Str. 96, Scholz  
Köpenicker Str. 98, Heßlich  
Köpenicker Str. 100, Döring  
Köpenicker Str. 102, Langner  
Köpenicker Str. 104, Schäfer  
Köpenicker Str. 106, Schmidt  
Köpenicker Str. 108, Chorner  
Köpenicker Str. 110, Dunge  
Köpenicker Str. 112, Hagen  
Köpenicker Str. 114, Dörm  
Köpenicker Str. 116, Geyer  
Köpenicker Str. 118, Geyer  
Köpenicker Str. 120, Geyer  
Köpenicker Str. 122, Geyer  
Köpenicker Str. 124, Geyer  
Köpenicker Str. 126, Geyer  
Köpenicker Str. 128, Geyer  
Köpenicker Str. 130, Geyer  
Köpenicker Str. 132, Geyer  
Köpenicker Str. 134, Geyer  
Köpenicker Str. 136, Geyer  
Köpenicker Str. 138, Geyer  
Köpenicker Str. 140, Geyer  
Köpenicker Str. 142, Geyer  
Köpenicker Str. 144, Geyer  
Köpenicker Str. 146, Geyer  
Köpenicker Str. 148, Geyer  
Köpenicker Str. 150, Geyer

Wörlitzer Str. 41, Scholz  
Wörlitzer Str. 42, Schöne  
Wörlitzer Str. 43, Verbeec  
Wörlitzer Str. 44, Kather  
Wörlitzer Str. 45, Nehe  
Wörlitzer Str. 46, Koble  
Wörlitzer Str. 47, Schulze  
Wörlitzer Str. 48, Koberg  
Wörlitzer Str. 49, Koch  
Wörlitzer Str. 50, Mändow  
Wörlitzer Str. 51, Kambos  
Wörlitzer Str. 52, Prech  
Wörlitzer Str. 53, Meiert  
Wörlitzer Str. 54, Pannick  
Wörlitzer Str. 55, Henloff  
Wörlitzer Str. 56, Brauns  
Wörlitzer Str. 57, Koch  
Wörlitzer Str. 58, Jantzi  
Wörlitzer Str. 59, Jacharst  
Wörlitzer Str. 60, Kretschmer  
Wörlitzer Str. 61, Bell  
Wörlitzer Str. 62, Dente  
Wörlitzer Str. 63, Ebel  
Wörlitzer Str. 64, Holzgast  
Wörlitzer Str. 65, Kriete  
Wörlitzer Str. 66, Groß  
Wörlitzer Str. 67, Jagow  
Wörlitzer Str. 68, Heide  
Wörlitzer Str. 69, Barthele  
Wörlitzer Str. 70, Busse  
Wörlitzer Str. 71, Rippe  
Wörlitzer Str. 72, Wiesing  
Wörlitzer Str. 73, Köhling  
Wörlitzer Str. 74, Heber  
Wörlitzer Str. 75, Gellbrecht  
Wörlitzer Str. 76, Borne  
Wörlitzer Str. 77, Kopernikus  
Wörlitzer Str. 78, Kofde  
Wörlitzer Str. 79, He  
Wörlitzer Str. 80, Wöde  
Wörlitzer Str. 81, Kofodski  
Wörlitzer Str. 82, Seifert  
Wörlitzer Str. 83, Dienst  
Wörlitzer Str. 84, Gey  
Wörlitzer Str. 85, Müller  
Wörlitzer Str. 86, Dörm  
Wörlitzer Str. 87, Langg  
Wörlitzer Str. 88, Reimold  
Wörlitzer Str. 89, Schwede  
Wörlitzer Str. 90, Bürgenreuter  
Wörlitzer Str. 91, Priemann  
Wörlitzer Str. 92, Fiebig  
Wörlitzer Str. 93, Bonin  
Wörlitzer Str. 94, Barth  
Wörlitzer Str. 95, Bergin  
Wörlitzer Str. 96, Prochnow  
Wörlitzer Str. 97, Gendolla  
Wörlitzer Str. 98, Doppmann  
Wörlitzer Str. 99, Weide  
Wörlitzer Str. 100, Kochmann  
Wörlitzer Str. 101, Raas  
Wörlitzer Str. 102, Kofopf  
Wörlitzer Str. 103, Hill  
Wörlitzer Str. 104, Puff  
Wörlitzer Str. 105, Gey  
Wörlitzer Str. 106, Gellentin  
Wörlitzer Str. 107, Polyrus  
Wörlitzer Str. 108, Schibel  
Wörlitzer Str. 109, König  
Wörlitzer Str. 110, Papentz  
Wörlitzer Str. 111, Ragetin  
Wörlitzer Str. 112, Böler  
Wörlitzer Str. 113, Nide  
Wörlitzer Str. 114, Fabian  
Wörlitzer Str. 115, Dörm  
Wörlitzer Str. 116, Koble  
Wörlitzer Str. 117, Koble  
Wörlitzer Str. 118, Koble  
Wörlitzer Str. 119, Koble  
Wörlitzer Str. 120, Koble  
Wörlitzer Str. 121, Koble  
Wörlitzer Str. 122, Koble  
Wörlitzer Str. 123, Koble  
Wörlitzer Str. 124, Koble  
Wörlitzer Str. 125, Koble  
Wörlitzer Str. 126, Koble  
Wörlitzer Str. 127, Koble  
Wörlitzer Str. 128, Koble  
Wörlitzer Str. 129, Koble  
Wörlitzer Str. 130, Koble

Nounystr. 34, Riffle  
Nounystr. 35, Bener  
Nounystr. 36, Martin  
Nounystr. 37, Schmidt  
Nounystr. 38, Grabenschroer  
Nounystr. 39, Funzel  
Nounystr. 40, Kerner  
Nounystr. 41, Strauch  
Nounystr. 42, Thierle  
Nounystr. 43, Schmidt  
Nounystr. 44, Kerschner  
Nounystr. 45, Dammert  
Nounystr. 46, Trojanowski  
Nounystr. 47, Schmidt  
Nounystr. 48, Artelt  
Nounystr. 49, Buchholz  
Nounystr. 50, Romad  
Nounystr. 51, Weisbach  
Nounystr. 52, Weisbach  
Nounystr. 53, Gey  
Nounystr. 54, Gey  
Nounystr. 55, Gey  
Nounystr. 56, Gey  
Nounystr. 57, Gey  
Nounystr. 58, Gey  
Nounystr. 59, Gey  
Nounystr. 60, Gey  
Nounystr. 61, Gey  
Nounystr. 62, Gey  
Nounystr. 63, Gey  
Nounystr. 64, Gey  
Nounystr. 65, Gey  
Nounystr. 66, Gey  
Nounystr. 67, Gey  
Nounystr. 68, Gey  
Nounystr. 69, Gey  
Nounystr. 70, Gey  
Nounystr. 71, Gey  
Nounystr. 72, Gey  
Nounystr. 73, Gey  
Nounystr. 74, Gey  
Nounystr. 75, Gey  
Nounystr. 76, Gey  
Nounystr. 77, Gey  
Nounystr. 78, Gey  
Nounystr. 79, Gey  
Nounystr. 80, Gey  
Nounystr. 81, Gey  
Nounystr. 82, Gey  
Nounystr. 83, Gey  
Nounystr. 84, Gey  
Nounystr. 85, Gey  
Nounystr. 86, Gey  
Nounystr. 87, Gey  
Nounystr. 88, Gey  
Nounystr. 89, Gey  
Nounystr. 90, Gey  
Nounystr. 91, Gey  
Nounystr. 92, Gey  
Nounystr. 93, Gey  
Nounystr. 94, Gey  
Nounystr. 95, Gey  
Nounystr. 96, Gey  
Nounystr. 97, Gey  
Nounystr. 98, Gey  
Nounystr. 99, Gey  
Nounystr. 100, Gey

Strelitzer Str. 12, Nidel  
Strelitzer Str. 13, Ronger  
Strelitzer Str. 14, Reigel  
Strelitzer Str. 15, Gehele  
Strelitzer Str. 16, Köhmann  
Strelitzer Str. 17, Kündenberg  
Strelitzer Str. 18, Pödel  
Strelitzer Str. 19, Bent  
Strelitzer Str. 20, Baarich  
Strelitzer Str. 21, Räre  
Strelitzer Str. 22, Linke  
Strelitzer Str. 23, Lange  
Strelitzer Str. 24, Lorenz  
Strelitzer Str. 25, Brodel  
Strelitzer Str. 26, Kraß  
Strelitzer Str. 27, Piew  
Strelitzer Str. 28, Fuhrmann  
Strelitzer Str. 29, Kobbil  
Strelitzer Str. 30, Kobbil  
Strelitzer Str. 31, Kobbil  
Strelitzer Str. 32, Kobbil  
Strelitzer Str. 33, Kobbil  
Strelitzer Str. 34, Kobbil  
Strelitzer Str. 35, Kobbil  
Strelitzer Str. 36, Kobbil  
Strelitzer Str. 37, Kobbil  
Strelitzer Str. 38, Kobbil  
Strelitzer Str. 39, Kobbil  
Strelitzer Str. 40, Kobbil  
Strelitzer Str. 41, Kobbil  
Strelitzer Str. 42, Kobbil  
Strelitzer Str. 43, Kobbil  
Strelitzer Str. 44, Kobbil  
Strelitzer Str. 45, Kobbil  
Strelitzer Str. 46, Kobbil  
Strelitzer Str. 47, Kobbil  
Strelitzer Str. 48, Kobbil  
Strelitzer Str. 49, Kobbil  
Strelitzer Str. 50, Kobbil  
Strelitzer Str. 51, Kobbil  
Strelitzer Str. 52, Kobbil  
Strelitzer Str. 53, Kobbil  
Strelitzer Str. 54, Kobbil  
Strelitzer Str. 55, Kobbil  
Strelitzer Str. 56, Kobbil  
Strelitzer Str. 57, Kobbil  
Strelitzer Str. 58, Kobbil  
Strelitzer Str. 59, Kobbil  
Strelitzer Str. 60, Kobbil  
Strelitzer Str. 61, Kobbil  
Strelitzer Str. 62, Kobbil  
Strelitzer Str. 63, Kobbil  
Strelitzer Str. 64, Kobbil  
Strelitzer Str. 65, Kobbil  
Strelitzer Str. 66, Kobbil  
Strelitzer Str. 67, Kobbil  
Strelitzer Str. 68, Kobbil  
Strelitzer Str. 69, Kobbil  
Strelitzer Str. 70, Kobbil  
Strelitzer Str. 71, Kobbil  
Strelitzer Str. 72, Kobbil  
Strelitzer Str. 73, Kobbil  
Strelitzer Str. 74, Kobbil  
Strelitzer Str. 75, Kobbil  
Strelitzer Str. 76, Kobbil  
Strelitzer Str. 77, Kobbil  
Strelitzer Str. 78, Kobbil  
Strelitzer Str. 79, Kobbil  
Strelitzer Str. 80, Kobbil  
Strelitzer Str. 81, Kobbil  
Strelitzer Str. 82, Kobbil  
Strelitzer Str. 83, Kobbil  
Strelitzer Str. 84, Kobbil  
Strelitzer Str. 85, Kobbil  
Strelitzer Str. 86, Kobbil  
Strelitzer Str. 87, Kobbil  
Strelitzer Str. 88, Kobbil  
Strelitzer Str. 89, Kobbil  
Strelitzer Str. 90, Kobbil  
Strelitzer Str. 91, Kobbil  
Strelitzer Str. 92, Kobbil  
Strelitzer Str. 93, Kobbil  
Strelitzer Str. 94, Kobbil  
Strelitzer Str. 95, Kobbil  
Strelitzer Str. 96, Kobbil  
Strelitzer Str. 97, Kobbil  
Strelitzer Str. 98, Kobbil  
Strelitzer Str. 99, Kobbil  
Strelitzer Str. 100, Kobbil

Goethestr. 7, Wolf  
Goethestr. 8, Ronger  
Goethestr. 9, Raube  
Goethestr. 10, Ronge  
Goethestr. 11, Ronge  
Goethestr. 12, Ronge  
Goethestr. 13, Ronge  
Goethestr. 14, Ronge  
Goethestr. 15, Ronge  
Goethestr. 16, Ronge  
Goethestr. 17, Ronge  
Goethestr. 18, Ronge  
Goethestr. 19, Ronge  
Goethestr. 20, Ronge  
Goethestr. 21, Ronge  
Goethestr. 22, Ronge  
Goethestr. 23, Ronge  
Goethestr. 24, Ronge  
Goethestr. 25, Ronge  
Goethestr. 26, Ronge  
Goethestr. 27, Ronge  
Goethestr. 28, Ronge  
Goethestr. 29, Ronge  
Goethestr. 30, Ronge  
Goethestr. 31, Ronge  
Goethestr. 32, Ronge  
Goethestr. 33, Ronge  
Goethestr. 34, Ronge  
Goethestr. 35, Ronge  
Goethestr. 36, Ronge  
Goethestr. 37, Ronge  
Goethestr. 38, Ronge  
Goethestr. 39, Ronge  
Goethestr. 40, Ronge  
Goethestr. 41, Ronge  
Goethestr. 42, Ronge  
Goethestr. 43, Ronge  
Goethestr. 44, Ronge  
Goethestr. 45, Ronge  
Goethestr. 46, Ronge  
Goethestr. 47, Ronge  
Goethestr. 48, Ronge  
Goethestr. 49, Ronge  
Goethestr. 50, Ronge  
Goethestr. 51, Ronge  
Goethestr. 52, Ronge  
Goethestr. 53, Ronge  
Goethestr. 54, Ronge  
Goethestr. 55, Ronge  
Goethestr. 56, Ronge  
Goethestr. 57, Ronge  
Goethestr. 58, Ronge  
Goethestr. 59, Ronge  
Goethestr. 60, Ronge  
Goethestr. 61, Ronge  
Goethestr. 62, Ronge  
Goethestr. 63, Ronge  
Goethestr. 64, Ronge  
Goethestr. 65, Ronge  
Goethestr. 66, Ronge  
Goethestr. 67, Ronge  
Goethestr. 68, Ronge  
Goethestr. 69, Ronge  
Goethestr. 70, Ronge  
Goethestr. 71, Ronge  
Goethestr. 72, Ronge  
Goethestr. 73, Ronge  
Goethestr. 74, Ronge  
Goethestr. 75, Ronge  
Goethestr. 76, Ronge  
Goethestr. 77, Ronge  
Goethestr. 78, Ronge  
Goethestr. 79, Ronge  
Goethestr. 80, Ronge  
Goethestr. 81, Ronge  
Goethestr. 82, Ronge  
Goethestr. 83, Ronge  
Goethestr. 84, Ronge  
Goethestr. 85, Ronge  
Goethestr. 86, Ronge  
Goethestr. 87, Ronge  
Goethestr. 88, Ronge  
Goethestr. 89, Ronge  
Goethestr. 90, Ronge  
Goethestr. 91, Ronge  
Goethestr. 92, Ronge  
Goethestr. 93, Ronge  
Goethestr. 94, Ronge  
Goethestr. 95, Ronge  
Goethestr. 96, Ronge  
Goethestr. 97, Ronge  
Goethestr. 98, Ronge  
Goethestr. 99, Ronge  
Goethestr. 100, Ronge

Schillerpromenade 5, Schimmel  
Schillerpromenade 7, Schimmel  
Schillerpromenade 9, Schimmel  
Schillerpromenade 11, Schimmel  
Schillerpromenade 13, Schimmel  
Schillerpromenade 15, Schimmel  
Schillerpromenade 17, Schimmel  
Schillerpromenade 19, Schimmel  
Schillerpromenade 21, Schimmel  
Schillerpromenade 23, Schimmel  
Schillerpromenade 25, Schimmel  
Schillerpromenade 27, Schimmel  
Schillerpromenade 29, Schimmel  
Schillerpromenade 31, Schimmel  
Schillerpromenade 33, Schimmel  
Schillerpromenade 35, Schimmel  
Schillerpromenade 37, Schimmel  
Schillerpromenade 39, Schimmel  
Schillerpromenade 41, Schimmel  
Schillerpromenade 43, Schimmel  
Schillerpromenade 45, Schimmel  
Schillerpromenade 47, Schimmel  
Schillerpromenade 49, Schimmel  
Schillerpromenade 51, Schimmel  
Schillerpromenade 53, Schimmel  
Schillerpromenade 55, Schimmel  
Schillerpromenade 57, Schimmel  
Schillerpromenade 59, Schimmel  
Schillerpromenade 61, Schimmel  
Schillerpromenade 63, Schimmel  
Schillerpromenade 65, Schimmel  
Schillerpromenade 67, Schimmel  
Schillerpromenade 69, Schimmel  
Schillerpromenade 71, Schimmel  
Schillerpromenade 73, Schimmel  
Schillerpromenade 75, Schimmel  
Schillerpromenade 77, Schimmel  
Schillerpromenade 79, Schimmel  
Schillerpromenade 81, Schimmel  
Schillerpromenade 83, Schimmel  
Schillerpromenade 85, Schimmel  
Schillerpromenade 87, Schimmel  
Schillerpromenade 89, Schimmel  
Schillerpromenade 91, Schimmel  
Schillerpromenade 93, Schimmel  
Schillerpromenade 95, Schimmel  
Schillerpromenade 97, Schimmel  
Schillerpromenade 99, Schimmel  
Schillerpromenade 101, Schimmel  
Schillerpromenade 103, Schimmel  
Schillerpromenade 105, Schimmel  
Schillerpromenade 107, Schimmel  
Schillerpromenade 109, Schimmel  
Schillerpromenade 111, Schimmel  
Schillerpromenade 113, Schimmel  
Schillerpromenade 115, Schimmel  
Schillerpromenade 117, Schimmel  
Schillerpromenade 119, Schimmel  
Schillerpromenade 121, Schimmel  
Schillerpromenade 123, Schimmel  
Schillerpromenade 125, Schimmel  
Schillerpromenade 127, Schimmel  
Schillerpromenade 129, Schimmel  
Schillerpromenade 131, Schimmel  
Schillerpromenade 133, Schimmel  
Schillerpromenade 135, Schimmel  
Schillerpromenade 137, Schimmel  
Schillerpromenade 139, Schimmel  
Schillerpromenade 141, Schimmel  
Schillerpromenade 143, Schimmel  
Schillerpromenade 145, Schimmel  
Schillerpromenade 147, Schimmel  
Schillerpromenade 149, Schimmel  
Schillerpromenade 151, Schimmel  
Schillerpromenade 153, Schimmel  
Schillerpromenade 155, Schimmel  
Schillerpromenade 157, Schimmel  
Schillerpromenade 159, Schimmel  
Schillerpromenade 161, Schimmel  
Schillerpromenade 163, Schimmel  
Schillerpromenade 165, Schimmel  
Schillerpromenade 167, Schimmel  
Schillerpromenade 169, Schimmel  
Schillerpromenade 171, Schimmel  
Schillerpromenade 173, Schimmel  
Schillerpromenade 175, Schimmel  
Schillerpromenade 177, Schimmel  
Schillerpromenade 179, Schimmel  
Schillerpromenade 181, Schimmel  
Schillerpromenade 183, Schimmel  
Schillerpromenade 185, Schimmel  
Schillerpromenade 187, Schimmel  
Schillerpromenade 189, Schimmel  
Schillerpromenade 191, Schimmel  
Schillerpromenade 193, Schimmel  
Schillerpromenade 195, Schimmel  
Schillerpromenade 197, Schimmel  
Schillerpromenade 199, Schimmel  
Schillerpromenade 201, Schimmel  
Schillerpromenade 203, Schimmel  
Schillerpromenade 205, Schimmel  
Schillerpromenade 207, Schimmel  
Schillerpromenade 209, Schimmel  
Schillerpromenade 211, Schimmel  
Schillerpromenade 213, Schimmel  
Schillerpromenade 215, Schimmel  
Schillerpromenade 217, Schimmel  
Schillerpromenade 219, Schimmel  
Schillerpromenade 221, Schimmel  
Schillerpromenade 223, Schimmel  
Schillerpromenade 225, Schimmel  
Schillerpromenade 227, Schimmel  
Schillerpromenade 229, Schimmel  
Schillerpromenade 231, Schimmel  
Schillerpromenade 233, Schimmel  
Schillerpromenade 235, Schimmel  
Schillerpromenade 237, Schimmel  
Schillerpromenade 239, Schimmel  
Schillerpromenade 241, Schimmel  
Schillerpromenade 243, Schimmel  
Schillerpromenade 245, Schimmel  
Schillerpromenade 247, Schimmel  
Schillerpromenade 249, Schimmel  
Schillerpromenade 251, Schimmel  
Schillerpromenade 253, Schimmel  
Schillerpromenade 255, Schimmel  
Schillerpromenade 257, Schimmel  
Schillerpromenade 259, Schimmel  
Schillerpromenade 261, Schimmel  
Schillerpromenade 263, Schimmel  
Schillerpromenade 265, Schimmel  
Schillerpromenade 267, Schimmel  
Schillerpromenade 269, Schimmel  
Schillerpromenade 271, Schimmel  
Schillerpromenade 273, Schimmel  
Schillerpromenade 275, Schimmel  
Schillerpromenade 277, Schimmel  
Schillerpromenade 279, Schimmel  
Schillerpromenade 281, Schimmel  
Schillerpromenade 283, Schimmel  
Schillerpromenade 285, Schimmel  
Schillerpromenade 287, Schimmel  
Schillerpromenade 289, Schimmel  
Schillerpromenade 291, Schimmel  
Schillerpromenade 293, Schimmel  
Schillerpromenade 295, Schimmel  
Schillerpromenade 297, Schimmel  
Schillerpromenade 299, Schimmel  
Schillerpromenade 301, Schimmel  
Schillerpromenade 303, Schimmel  
Schillerpromenade 305, Schimmel  
Schillerpromenade 307, Schimmel  
Schillerpromenade 309, Schimmel  
Schillerpromenade 311, Schimmel  
Schillerpromenade 313, Schimmel  
Schillerpromenade 315, Schimmel  
Schillerpromenade 317, Schimmel  
Schillerpromenade 319, Schimmel  
Schillerpromenade 321, Schimmel  
Schillerpromenade 323, Schimmel  
Schillerpromenade 325, Schimmel  
Schillerpromenade 327, Schimmel  
Schillerpromenade 329, Schimmel  
Schillerpromenade 331, Schimmel  
Schillerpromenade 333, Schimmel  
Schillerpromenade 335, Schimmel  
Schillerpromenade 337, Schimmel  
Schillerpromenade 339, Schimmel  
Schillerpromenade 341, Schimmel  
Schillerpromenade 343, Schimmel  
Schillerpromenade 345, Schimmel  
Schillerpromenade 347, Schimmel  
Schillerpromenade 349, Schimmel  
Schillerpromenade 351, Schimmel  
Schillerpromenade 353, Schimmel  
Schillerpromenade 355, Schimmel  
Schillerpromenade 357, Schimmel  
Schillerpromenade 359, Schimmel  
Schillerpromenade 361, Schimmel  
Schillerpromenade 363, Schimmel  
Schillerpromenade 365, Schimmel  
Schillerpromenade 367, Schimmel  
Schillerpromenade 369, Schimmel  
Schillerpromenade 371, Schimmel  
Schillerpromenade 373, Schimmel  
Schillerpromenade 375, Schimmel  
Schillerpromenade 377, Schimmel  
Schillerpromenade 379, Schimmel  
Schillerpromenade 381, Schimmel  
Schillerpromenade 383, Schimmel  
Schillerpromenade 385, Schimmel  
Schillerpromenade 387, Schimmel  
Schillerpromenade 389, Schimmel  
Schillerpromenade 391, Schimmel  
Schillerpromenade 393, Schimmel  
Schillerpromenade 395, Schimmel  
Schillerpromenade 397, Schimmel  
Schillerpromenade 399, Schimmel  
Schillerpromenade 401, Schimmel  
Schillerpromenade 403, Schimmel  
Schillerpromenade 405, Schimmel  
Schillerpromenade 407, Schimmel  
Schillerpromenade 409, Schimmel  
Schillerpromenade 411, Schimmel  
Schillerpromenade 413, Schimmel  
Schillerpromenade 415, Schimmel  
Schillerpromenade 417, Schimmel  
Schillerpromenade 419, Schimmel  
Schillerpromenade 421, Schimmel  
Schillerpromenade 423, Schimmel  
Schillerpromenade 425, Schimmel  
Schillerpromenade 427, Schimmel  
Schillerpromenade 429, Schimmel  
Schillerpromenade 431, Schimmel  
Schillerpromenade 433, Schimmel  
Schillerpromenade 435, Schimmel  
Schillerpromenade 437, Schimmel  
Schillerpromenade 439, Schimmel  
Schillerpromenade 441, Schimmel  
Schillerpromenade 443, Schimmel  
Schillerpromenade 445, Schimmel  
Schillerpromenade 447, Schimmel  
Schillerpromenade 449, Schimmel  
Schillerpromenade 451, Schimmel  
Schillerpromenade 453, Schimmel  
Schillerpromenade 455, Schimmel  
Schillerpromenade 457, Schimmel  
Schillerpromenade 459, Schimmel  
Schillerpromenade 461, Schimmel  
Schillerpromenade 463, Schimmel  
Schillerpromenade 465, Schimmel  
Schillerpromenade 467, Schimmel  
Schillerpromenade 469, Schimmel  
Schillerpromenade 471, Schimmel  
Schillerpromenade 473, Schimmel  
Schillerpromenade 475, Schimmel  
Schillerpromenade 477, Schimmel  
Schillerpromenade 479, Schimmel  
Schillerpromenade 481, Schimmel  
Schillerpromenade 483, Schimmel  
Schillerpromenade 485, Schimmel  
Schillerpromenade 487, Schimmel  
Schillerpromenade 489, Schimmel  
Schillerpromenade 491, Schimmel  
Schillerpromenade 493, Schimmel  
Schillerpromenade 495, Schimmel  
Schillerpromenade 497, Schimmel  
Schillerpromenade 499, Schimmel  
Schillerpromenade 501, Schimmel  
Schillerpromenade 503, Schimmel  
Schillerpromenade 505, Schimmel  
Schillerpromenade 507, Schimmel  
Schillerpromenade 509, Schimmel  
Schillerpromenade 511, Schimmel  
Schillerpromenade 513, Schimmel  
Schillerpromenade 515, Schimmel  
Schillerpromenade 517, Schimmel  
Schillerpromenade 519, Schimmel  
Schillerpromenade 521, Schimmel  
Schillerpromenade 523, Schimmel  
Schillerpromenade 525, Schimmel  
Schillerpromenade 527, Schimmel  
Schillerpromenade 529, Schimmel  
Schillerpromenade 531, Schimmel  
Schillerpromenade 533, Schimmel  
Schillerpromenade 535, Schimmel  
Schillerpromenade 537, Schimmel  
Schillerpromenade 539, Schimmel  
Schillerpromenade 541, Schimmel  
Schillerpromenade 543, Schimmel  
Schillerpromenade 545, Schimmel  
Schillerpromenade 547, Schimmel  
Schillerpromenade 549, Schimmel  
Schillerpromenade 551, Schimmel  
Schillerpromenade 553, Schimmel  
Schillerpromenade 555, Schimmel  
Schillerpromenade 557, Schimmel  
Schillerpromenade 559, Schimmel  
Schillerpromenade 561, Schimmel  
Schillerpromenade 563, Schimmel  
Schillerpromenade 565, Schimmel  
Schillerpromenade 567, Schimmel  
Schillerpromenade 569, Schimmel  
Schillerpromenade 571, Schimmel  
Schillerpromenade 573, Schimmel  
Schillerpromenade 575, Schimmel  
Schillerpromenade 577, Schimmel  
Schillerpromenade 579, Schimmel  
Schillerpromenade 581, Schimmel  
Schillerpromenade 583, Schimmel  
Schillerpromenade 585, Schimmel  
Schillerpromenade 587, Schimmel  
Schillerpromenade 589, Schimmel  
Schillerpromenade 591, Schimmel  
Schillerpromenade 593, Schimmel  
Schillerpromenade 595, Schimmel  
Schillerpromenade 597, Schimmel  
Schillerpromenade 599, Schimmel  
Schillerpromenade 601, Schimmel  
Schillerpromenade 603, Schimmel  
Schillerpromenade 605, Schimmel  
Schillerpromenade 607, Schimmel  
Schillerpromenade 609, Schimmel  
Schillerpromenade 611, Schimmel  
Schillerpromenade 613, Schimmel  
Schillerpromenade 615, Schimmel  
Schillerpromenade 617, Schimmel  
Schillerpromenade 619, Schimmel  
Schillerpromenade 621, Schimmel  
Schillerpromenade 623, Schimmel  
Schillerpromenade 625, Schimmel  
Schillerpromenade 627, Schimmel  
Schillerpromenade 629, Schimmel  
Schillerpromenade 631, Schimmel  
Schillerpromenade 633, Schimmel  
Schillerpromenade 635, Schimmel  
Schillerpromenade 637, Schimmel  
Schillerpromenade 639, Schimmel  
Schillerpromenade 641, Schimmel  
Schillerpromenade 643, Schimmel  
Schillerpromenade 645, Schimmel  
Schillerpromenade 647, Schimmel  
Schillerpromenade 649, Schimmel  
Schillerpromenade 651, Schimmel  
Schillerpromenade 653, Schimmel  
Schillerpromenade 655, Schimmel  
Schillerpromenade 657, Schimmel  
Schillerpromenade 659, Schimmel  
Schillerpromenade 661, Schimmel  
Schillerpromenade 663, Schimmel  
Schillerpromenade 665, Schimmel  
Schillerpromenade 667, Schimmel  
Schillerpromenade 669, Schimmel  
Schillerpromenade 671, Schimmel  
Schillerpromenade 673, Schimmel  
Schillerpromenade 675, Schimmel  
Schillerpromenade 677, Schimmel  
Schillerpromenade 679, Schimmel  
Schillerpromenade 681, Schimmel  
Schillerpromenade 683, Schimmel  
Schillerpromenade 685, Schimmel  
Schillerpromenade 687, Schimmel  
Schillerpromenade 689, Schimmel  
Schillerpromenade 691, Schimmel  
Schillerpromenade 693, Schimmel  
Schillerpromenade 695, Schimmel  
Schillerpromenade 697, Schimmel  
Schillerpromenade 699, Schimmel  
Schillerpromenade 701, Schimmel  
Schillerpromenade 703, Schimmel  
Schillerpromenade 705, Schimmel  
Schillerpromenade 707, Schimmel  
Schillerpromenade 709, Schimmel  
Schillerpromenade 711, Schimmel  
Schillerpromenade 713, Schimmel  
Schillerpromenade 715, Schimmel  
Schillerpromenade 717, Schimmel  
Schillerpromenade 719, Schimmel  
Schillerpromenade 721, Schimmel  
Schillerpromenade 723, Schimmel  
Schillerpromenade 725, Schimmel  
Schillerpromenade 727, Schimmel  
Schillerpromenade 729, Schimmel  
Schillerpromenade 731, Schimmel  
Schillerpromenade 733, Schimmel  
Schillerpromenade 735, Schimmel  
Schillerpromenade 737, Schimmel  
Schillerpromenade 739, Schimmel  
Schillerpromenade 741, Schimmel  
Schillerpromenade 743, Schimmel  
Schillerpromenade 745, Schimmel  
Schillerpromenade 747, Schimmel  
Schillerpromenade 749, Schimmel  
Schillerpromenade 751, Schimmel  
Schillerpromenade 753, Schimmel  
Schillerpromenade 755, Schimmel  
Schillerpromenade 757, Schimmel  
Schillerpromenade 759, Schimmel  
Schillerpromenade 761, Schimmel  
Schillerpromenade 763, Schimmel  
Schillerpromenade 765, Schimmel  
Schillerpromenade 767, Schimmel  
Schillerpromenade 769, Schimmel  
Schillerpromenade 771, Schimmel  
Schillerpromenade 773, Schimmel  
Schillerpromenade 775, Schimmel  
Schillerpromenade 777, Schimmel  
Schillerpromenade 779, Schimmel  
Schillerpromenade 781, Schimmel  
Schillerpromenade 783, Schimmel  
Schillerpromenade 785, Schimmel  
Schillerpromenade 787, Schimmel  
Schillerpromenade 789, Schimmel  
Schillerpromenade 791, Schimmel  
Schillerpromenade 793, Schimmel  
Schillerpromenade 795, Schimmel  
Schillerpromenade 797, Schimmel  
Schillerpromenade 799, Schimmel  
Schillerpromenade 801, Schimmel  
Schillerpromenade 803, Schimmel  
Schillerpromenade 805, Schimmel  
Schillerpromenade 807, Schimmel  
Schillerpromenade 809, Schimmel  
Schillerpromenade 811, Schimmel  
Schillerpromenade 813, Schimmel  
Schillerpromenade 815, Schimmel  
Schillerpromenade 817, Schimmel  
Schillerpromenade 819, Schimmel  
Schillerpromenade 821, Schimmel  
Schillerpromenade 823, Schimmel  
Schillerpromenade 825, Schimmel  
Schillerpromenade 827, Schimmel  
Schillerpromenade 829, Schimmel  
Schillerpromenade 831, Schimmel  
Schillerpromenade 833, Schimmel  
Schillerpromenade 835

Partei-Angelegenheiten.

Verband der Sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend.

Die ordentlichen Generalversammlungen der sechs Berliner Wahlkreise finden am Dienstag, den 6. August, statt.

Im Wahlkreise Teltow-Beeskow ist die Generalversammlung am Sonntag, den 18. August.

Die Verbands-Generalversammlung wird am Sonntag, den 25. August, in den Konfordia-Festfälen, Andreassstr. 64, abgehalten.

Die Stellungnahme zum Parteitag geschieht in den sechs Berliner Wahlkreisen am Dienstag, den 27. August. Der Aktionsauschuß.

Treptow-Baumfischelweg. Dienstag, den 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Treptower Lustgarten (Inh. Geier), Part. 2: Generalversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und der Kommissionen. 2. Neuwahl der Funktionäre. 3. Stellungnahme zur Kreis- resp. Verbandsgeneralversammlung und zum Parteitag. Wahl der Delegierten und Beratung der Anträge. 4. Bildungsausschuß. 5. Verschiedenes. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Der Vorstand.

Neuenhagen a. O. Ostbahn. Montag, den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Wortmann, Neuenhagen, Bahnhofstr. 27: Extragastrabende. Da wichtige Besprechungen zur Stichwahl notwendig sind, ist es Pflicht aller Parteigenossen, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Reinickendorf-West. Die Fortsetzung der Generalversammlung des Wahlvereins findet Dienstag, den 23. Juli, abends 8 Uhr, in den Eichborsfälen (Inh. S. Schiller), Eichborsstr. 80, statt. Die Bezirksleitung.

Rantow. Mittwoch, den 24. Juli, abends 8 Uhr, bei Schulz, Mühlensstraße: Generalversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: Bericht des Vorstandes und der Funktionäre. Wahl des Vorstandes. Vereinsangelegenheiten.

Schlendorff (Wannseebahn). Dienstag, den 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Widley: Fortsetzung der Generalversammlung. Tagesordnung: Neuwahl des 1. Vorstehenden und der Lokalkommission. Bekätigung des 1. Bezirksführers. Bericht des Kassierers. Vereinsangelegenheiten. Verschiedenes. Der Vorstand.

Spanbau. Dienstag, den 23. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Koepnick, Pichelsdorfer Straße 39, eine außerordentliche Generalversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Fortsetzung der letzten Generalversammlung. 2. Kreisgeneralversammlung. 3. Wahl der Delegierten zur Kreisgeneralversammlung. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Berliner Kraxler.

Auf seine „Berge“ ist der eingeborene Berliner ungerne stolz. In früheren Jahrzehnten, als Berlin noch erhebliche Flächen von Weinbergen auswies, die sich bis zur Höhe eines vierstöckigen Hauses erhoben, war dieser Stolz einigermaßen berechtigt. Heute haben die wenigen unbauten Anhöhen, wie der Kreuzberg, nur geringe Bedeutung. Der Berliner überträgt daher den Begriff „seiner“ Berge etwas kühn auf alles Bergige, das sich in der Mark oder doch nicht all zu weit von den Berliner Gefilden vorfindet. Und in der Tat ist die Mark keineswegs so arm an Bergen, wenn auch nur sehr wenigen, eigentlich nur den Rüdersdorfer Brichen, der Charakter des Gebirgigen anhaftet. Bewaldete Bergkämme und Bergkegel von hundert und mehr Metern zeigt märkisches Land recht vielfach. Ihre Besteigung über oft ungepflegte, kiefsandige Wege ist immerhin mit Anstrengung verbunden, so daß die Mitnahme eines derben Stockes mit eiserner Spitze gar nichts schaden kann. Je besuchter solche Berge in der Nähe Berlins sind, desto schlechter werden auch immer die Zugangswege. So sind selbst auf den Müggelbergen mit ihrem sommerlichen Riesenerleer die Wege nach den dortigen Aussichtstürmen und nach den umliegenden Wasserlokalen am See und an der Dahme in einer ganz miserablen Verfassung, die dazu berechtigt, daß man das Wort von der märkischen Streusandbüchse noch nicht außer Kurs setzen soll. Die Forstverwaltung tut so gut wie nichts, um diese Zustände zu bessern, und auch die Restaurantbesitzer wollen nicht zu den Kosten beitragen. Wer die ausgedehnten Waldungen in Thüringen und im Harz kennt, ist erstaunt über den Unterschied. Dort sind meilenlange Waldwege und Steigungen in tadelloser Beschaffenheit; hier bei uns rührt sich kaum eine Sand-, um Natur und Kunst zu verbinden.

Zu den Berliner Kraxlern rechnen auch die Tausende, die jetzt weit über die Mark hinaus in die wirklichen Gebirge Deutschlands gezogen sind. Man lächelt wohl über die unserem Großstadtauge ungewohnten Gestalten, die um diese Zeit mit Ledenhut und Auerhahnenfedern, Wadenstrümpfen und Seilen, schweren Regelschuhen und Eispickel auf den Fernbahnhöfen umherstolzieren, und es mag auch manch einer darunter sein, der vom Bergsteigen trotz seiner feinen alpinen Ausrüstung gerade so viel versteht wie der Bär vom Berliner Friedrichstrassenpflaster. Aber auch an echten, geübten Bergfreier stellt das Flachland und die Stadt Berlin ein beachtenswertes Kontingent. Arbeiter-Sport- und Turnvereine, die im Hochsommer mehrtägige Fahrten ins Gebirge unternehmen, haben ganz hervorragende Leistungen, die selbst Gebirgsbewohnern Bewunderung abnötigen, zu verzeichnen. Freilich machen sie nicht das Feyertum mit, das seinen Ruhm darin sucht, irgendeine Felsnadel in der Sächsischen Schweiz, die lange Zeit für unüberwindlich galt, zu nehmen oder sich an senkrechten Felswänden und Kaminen unter steter Lebensgefahr hinaufzusetzen, aber in vernünftigen Rast- und Kletterleistungen im Gebirge nehmen sie es mit jedem Konkurrenten auf. Stahlharte Sehnen und Nerven zu erringen, steht ihnen höher als eine ungesunde Bergtraxerei, die mindestens Sportüberreizung ist. Man muß dabei nur bedenken, daß erst so wenige Bewohner der Ebene und zumal der großen Städte sozial in der Lage sind, die grandiose deutsche Gebirgsnatur zu bewundern und zu genießen.

Vor dem Kirchenaustrittsrichter.

Wer seinen Austritt aus der Kirchengemeinschaft erklären oder für seine noch nicht religionsmündigen Kinder eine Austrittserklärung abgeben will, muß das auf dem für ihn zuständigen Amtsgericht tun. Daß ein Richter, der solche Erklärungen zu Pro-

tokoll nimmt, den Versuch machen könnte, auf die Person eines Austrittslustigen noch einreden zu wollen, das wird so leicht keiner glauben. Die persönliche Einwirkung ist ja Berufspflicht der Pastoren, denen zu diesem Zweck das Gericht die Möglichkeit schleuniger Besuche bei den Abtrünnigen schaffen soll, indem es von jedem eingegangenen Austrittsantrag zunächst mal den Vorstand der Kirchengemeinde benachrichtigt. Wir wollen freilich dahingestellt sein lassen, wie oft diese Besuche, die in Anbetracht der Ausichtslosigkeit solcher Bemühungen sicherlich kein Vergnügen für einen Pastor sein werden, wirklich zustandekommen. Gegenüber der Massenflucht aus der Kirche ist es keine üble Idee, die persönliche Einwirkung auf die Austrittslustigen als eine Pflicht des Richters anzusehen, vor dem man ja persönlich erscheinen muß, um die Austrittserklärung abzugeben. Tatsächlich hat der Richter gemäß Art. 40 Abs. 1 des Preussischen Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit zu verfahren und sich von dem Ernst und der Wohlüberlegtheit der auf den Austritt aus der Kirche gerichteten Absicht auf Grund seines persönlichen Eindrucks und eventuell durch geeignete Fragen und Hinweise auf die Bedeutung des Schrittes zu überzeugen.

Einen abmahnenden Richter hat beim Amtsgericht Lichtenberg ein Vater kennen gelernt, der für seine noch nicht 14jährige, also noch nicht religionsmündige Tochter eine Austrittserklärung zu Protokoll geben wollte. Von diesem Richter wurde ihm zu seinem Erstaunen die Frage vorgelegt, ob er nicht wisse, daß seine Tochter in Fürsorgeziehung gebracht werden könne. Der Vater antwortete, das könne er sich nicht denken, daß man wegen Kirchnaustritts die Fürsorgeziehung werde anordnen wollen. Nun ist es leider doch nicht ganz ausgeschlossen, daß Richter, denen eine für ein Kind abgegebene Austrittserklärung des Vaters als eine Vernachlässigung seiner Erziehungsspflicht gilt, schon aus diesem Grunde allein eine Fürsorgeziehung für geboten halten. Furchtlos aber erklärte der Vater dem abmahnenden Richter, er gebrauche als Vater nur ein Recht, das ihm für sein Kind zustehe. Eine Neuerung des Richters verstand er dahin, Mißbrauch seines Vaterrechts sei das, was er hier vorkäme. Bei dem Richter scheint besonders das eine Zweifel an der Erziehungsqualität des Vaters erregt zu haben, daß dieser auf Verfragen sich als glaubenslos bekannte. Der Vater tat schließlich, was wir allen Eltern in gleicher Lage empfehlen: gegenüber dem, wie wir nicht zweifeln, wohlmeinenden Bemühungen des Richters blieb er fest und gab für die Tochter die Austrittserklärung ab. Die Amtshandlung schloß damit, daß der Richter eine Bescheinigung darüber ausfertigte.

Als der Vater sie in Empfang genommen hatte und mit der Tochter sich zum Gehen wandte, erregte sich noch etwas Ueberzaudendes. Der Richter hielt als gläubiger Christ es für seine Pflicht, jetzt noch die Tochter durch eine private Belehrung darüber aufzuklären, daß sie selber einmal diesen Schritt ihres Vaters wieder rückgängig machen könne. „Höre mal, mein Kind!“ rief er ihr nach, als sie mit dem Vater dem Ausgang zuschritt. Und nun sagte er ihr, daß sie nach Vollendung ihres 14. Lebensjahres das Recht erlange, selbständig in die Kirche wieder einzutreten. Dabei mag ihm vorgeschwebt haben, daß er als Kirchenaustrittsrichter besonders den jugendlichen Personen seine mahnende Fürsorge zuwenden soll. Wenn Jugendliche nach Erlangung der Religionsmündigkeit selber austreten wollen, so soll der Richter hier sich davon überzeugen, ob ein eigener und überlegter Entschluß oder lediglich Beeinflussung, eventuell Zwang durch Eltern, durch Arbeitsgenossen, durch Agitation usw. vorliegt. Der Richter in Lichtenberg nahm wohl an, das Mädchen empfinde die von dem Vater abgegebene Austrittserklärung als einen Zwang, und er hielt es nun für seine Pflicht, dem vermeintlichen Zwang sofort durch eine private Belehrung entgegenzuwirken. Der Vater empfand die Belehrung als ungebührlich, verzichtete aber auf eine Gegenäußerung.

Wir halten es für nötig, das Ergebnis dieses Vaters weiteren Kreisen bekanntzugeben. Es ist möglich, daß auch andere Eltern bei Austrittserklärungen für ihre Kinder ähnliche Abmahnungsversuche erleben. Wer nach seiner Ueberzeugung schon für seine Kinder den Kirchnaustritt erklären will, der soll durch keine noch so eifrige Bemühungen eines Kirchenaustrittsrichters sich abbringen lassen, sein Recht zu gebrauchen. In dem vorliegenden Fall wird übrigens die der Tochter erteilte Mahnung über ihr eigenes Recht nicht die Wirkung haben, daß der Kirche die verlorene Seele zurückgewonnen wird. Die Tochter hatte, als sie mit ihrem Vater vor dem Kirchenaustrittsrichter stand, nur noch zwei Tage bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres. Dem Vater blieb also gerade noch das Recht, für sie die Austrittserklärung abzugeben. Hätte er das nicht rechtzeitig getan, so würde jetzt nach Vollendung des 14. Lebensjahres sie selber — ihren Austritt erklären.

Ueber Mißstände auf Dampfern und Motorbooten, die dem öffentlichen Verkehr dienen, wird uns geschrieben: Bei schönem, warmem Sommerwetter ist der begehrteste Ort auf Vergnügungsdampfern und größeren Motorbooten das Hinterdeck. Man ist hier zwar voll den Sonnenstrahlen ausgesetzt, genießt aber dafür freie Aussicht und ist der oft recht schlechten Luft unter den Verdecken entrückt. Auf einem Teile der Dampfer und Motorboote ist das Hinterdeck an den Ecken mit einem starken Drahtnetz umgeben. An ebenso vielen Schiffen fehlt diese sehr notwendige Schutzvorrichtung. Für Kinder, die jetzt zahlreiche Ausflüge auf dem Wasserwege machen, ist daher der Aufenthalt auf diesem ungeführten Hinterdeck selbst in Vergleichen Erwachsener gefährlich, und Kleidungsstücke, Schirme, Stühle, Körbe, Taschen usw. können überaus leicht vom glatten Deck ins Wasser rutschen. Man muß sich wundern, daß hier keine einheitlichen Schutzvorschriften bestehen.

Recht bedenklich sind in hygienischer Beziehung die Restaurationsverhältnisse auf Dampfern und Motorbooten. Während sonst jedes Restaurationslokal eigen genau vorgeschriebenen Spülapparate haben muß, ist hier zu beobachten, daß die benutzten Gläser überhaupt nicht gespült werden. An Wasser, mag es auch unfiltriertes Fluß- oder Seewasser sein, fehlt es doch wahrlich nicht, also liegt der Mangel an der Requirierbarkeit. Man hat so oft geklagt, daß das auf diesen Verkehrsfahrzeugen ausgedient Bier am Frische sehr zu wünschen übrig läßt, und darf wohl einen Grund hierfür in der mangelnden Spülung sehen. Eis zum Kühlen wird überhaupt nicht oder nur in geringer, unzureichender Menge mitgeführt. Selterwasser ist meist lauwarm und fast ungenießbar.

Alagen werden auch darüber erhoben, daß auf den Fahrzeugen massive, schmutzige Bierfässer umgestürzt im Wege liegen, schon vor der Abfahrt in der Nähe der Zugänge. Dadurch wieder werden die um diese Jahreszeit meist hellen Kleider der weiblichen Fahrgäste angefeuchtet.

Das Bedenklichste habe ich — so schreibt die Einsenderin weiter — am Donnerstag beobachtet. Der Kapitän stand am Steuertable und las während der Fahrt aus einem Roman. Abwechselnd griff er ins Rad und sah ins Buch. Wir hatten ja allerdings freie Fahrt auf breiten Seen. Trotzdem muß ich das Verhalten des Schiffsführers für nicht einwandfrei halten. Er darf, da das Unglück schnell reitet, die Bedienung der Maschine oder des Motors und des Steuers nicht eine Sekunde aus den Augen lassen, wenn ihm Hunderte von Menschenleben anvertraut sind.

Die Ferienspiele auf den Schulhöfen in Berlin

sind eine Ergänzung der Ausflüge nach den um Berlin gelegenen Ferienspielplätzen. Kinder, die an den Ausflügen nicht teilnehmen, finden auf den Schulhöfen sowie auf zwei in der Stadt gelegenen Spielplätzen Gelegenheit, in der Nähe der elterlichen Wohnung unter der Obhut eines Lehrers sich im Spiel zu betätigen.

Auf den Schulhöfen stehen den Kindern die Turngeräte zur Verfügung, auch werden für Ballspiel, Knetball usw. die nötigen Spielutensilien bereitgehalten, und zur Freude der Kleinsten, die gerade hier sehr oft von den älteren Geschwistern mitgebracht werden, sind Sandhausen zum „Buddeln“ ausgeschüttet. Die Aufgabe der Lehrer ist nicht die, andauernd die Kinder beim Spiel zu „leiten“; das würde von manchen Kindern mehr als Störung empfunden werden und ihnen das Wiederkommen verleiden. Die Lehrer lassen — mit Recht — sich meist an der Rolle eines freudvollen Zuschauers genügen, solange bei den Kindern das eigene Interesse am Spiel vorherrscht. Erst wenn sie bemerken, daß es zu erlahmen beginnt, sollen sie geschickt eingreifen und die Lust zum Spiel neu zu beleben versuchen.

Gewiß sind die Spiele auf den von Mietkasernen umgebenen Schulhöfen nur ein bescheidener Ersatz für die Ausflüge nach den großen Ferienspielplätzen bei Buch, bei Blankensee, bei Wartenberg, im Grunewald, im Plänterwald, wo die Kinder die Möglichkeit haben, in freierer Luft sich zu tummeln. Aber auch auf den Schulhöfen, die den Kindern immerhin einen Schutz vor den Gefahren der Straße gewähren, ist die Beteiligung an den Spielen im ganzen nicht gering. Einzelne dieser Spielstätten sind zeitweise sogar sehr stark besucht, so daß an der Fortdauer des Besuchs Zweifel für spielende Kinder auch Schulhöfe herzugeben, nicht zu zweifeln ist. Eine genaue Beteiligungsziffer festzustellen, ist hier schwer möglich, weil die Kinder auf den Schulhöfen nicht den ganzen Tag hindurch verweilen (wie draußen auf den um Berlin gelegenen Spielplätzen), sondern zu beliebiger Zeit kommen und zu beliebiger Zeit gehen, wobei dann immer wieder andere Kinder an ihre Stelle treten.

Eine nochmalige Aufzählung dieser an allen Wochentagen von 9—12 Uhr und von 3—7 Uhr geöffneten Spielstätten wird manchen Eltern erwünscht sein. Es sind: die Schulhöfe Krautstr. 43, Christburger Straße 14, Danziger Straße 23, Ruppiner Straße 47/48, Rebenicker Straße 17/18, Auguststr. 67/68, Turmstr. 75, Köpenicker Straße 125, Gubener Straße 53, Reichenberger Straße 131/132, Statler Straße 55/56, Samariterstr. 10/20, Petersburger Straße 4. und die Spielplätze Am Urban und in der Bremer Straße.

Zwei Personen ertranken. Einen traurigen Abschluß fand ein Ausflug, den vier Personen nach Blöhensee und Umgegend unternommen hatten. Drei Herren und eine Dame hatten am Sonnabendmorgen eine Droschke gemietet, um eine Ausfahrt zu machen. In einem Lokal bei der Jungfernhöhe spannte der Droschkenkutscher aus. Auf dem nahegelegenen Blöhensee wurde nunmehr eine Bootsfahrt unternommen. Einer von den Herren verfiel auf die unglückliche Idee, sich der Kleidung zu entledigen, um ein Bad zu nehmen. Als die Gesellschaft sich dem Ufer näherte, wollte der Badende sich wieder ankleiden. Bei dem Versuch, in das Boot zu steigen, kenterte dieses und alle fünf Personen fielen ins Wasser. Zwei retteten sich durch Schwimmen, die Dame konnte nach dem ersten Auftauchen von den in der Nähe badenden Soldaten dem Wasser entrisfen werden und die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten auch guten Erfolg. Leider konnten die noch vermissten zwei anderen Personen nicht sofort gefunden werden. Erst nachdem mehrere Soldaten wiederholt getaucht hatten, wurden beide geborgen. Trotz größter, mit aller Energie erfolgten Bemühungen gelang es nicht, das entflozene Leben zurückzurufen, und so wurden beide, der Droschkenkutscher und ein Teilnehmer des Ausfluges, am Ufer niedergelegt, um dem Schauhause überliefert zu werden.

Die Untersuchung in der Morbaffäre des Dienstmädchens Zimmermann, dessen Leiche, wie berichtet, in einem Kornfeld bei Ahrensfelde in bereits verweitem Zustand aufgefunden wurde, hat auch bisher noch nicht abgeschlossen werden können. Die Leiche der Ermordeten ist jetzt, nachdem eine weitere Obduktion vorgenommen wurde, von der Kgl. Staatsanwaltschaft freigegeben worden. Sie ist gestern beigelegt worden. Daß an der B. vor Begehung des Mordes ein Sittlichkeitsdelikt verübt worden ist, steht jetzt fest. Dagegen glaubt man, daß das junge Mädchen dabei dem Täter nicht allzu erheblichen Widerstand entgegengebracht hat und daß der Kampf, der zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattfand, erst in dem Augenblick begann, als der B. klar wurde, daß sie getötet werden sollte. Ihr Zutag, mit den Nadeln durchsticht, genau so wie es die Frauen zu tun pflegen, neben der Leiche, ein Zeichen dafür, daß die B. vorher in aller Ruhe den Hut vom Kopf genommen und ordnungsgemäß niedergelegt hat. Der als Täter verhaftete Menech Brust, der jetzt nach dem Moabitler Untersuchungsgefängnis übergeführt worden ist, befreit nach wie vor jede Schuld. Gerichtschemiker Jeserich, dem die mit Blut befleckten Kleidungsstücke der B. zugesandt worden sind, hat seine Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

Vom Bierfach zerquetscht wurde gestern vormittag gegen 10 Uhr der 54 Jahre alte unverheiratete Bierfahrer Ferdinand Korst aus der Schwedter Straße 32. Korst, der bei der Weißbierbrauerei von Landré in der Strahburger Straße angestellt ist, wollte eine halbe Tonne Weißbier in den Keller herablassen, indem er hinterläßt die Treppe hinunterging und das schwere Faß langsam nachrollen ließ. Dabei rutschte er plötzlich aus und das Faß rollte über ihn hinweg. Es zerquetschte ihm den Kopf und die Brust so schwer, daß er auf dem Transport nach der Hiltswache in der Gaudystraße seiner Verletzungen erlag. Der Arzt konnte dort nur noch feststellen, daß der Tod infolge eines Schädelbruchs und schweren inneren Verletzungen eingetreten war. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht.

Der Klapperstorch auf dem Motorboot. Eine unerwartete Unterbrechung sollte eine Motorbootpartie finden, die eine große Anzahl Berliner nach Kalkberge-Rüdersdorf unternommen hatten. Als das flotte Fahrzeug den Kalksee hinter Erkner kreuzte, schenkte ein junges Mädchen zur Ueberraschung der Insassen ganz unermutet einem frommen Weltenerbkinder das Leben. Man fuhr nun schleunigst nach Erkner zurück, wo die junge Mutter mit ihrem Kinde ans Land gebracht und nach dem Krankenhaus übergeführt wurde.

In die Spree gesprungen und ertrunken ist gestern abend gegen 11 Uhr vor dem Hause Schiffbauerdamm 31/32 eine ungefähr 30 Jahre alte, unbekannte Frauensperson. Vorübergehende, die sahen, wie sich die Frau ins Wasser stürzte, versuchten diese mit einem Kahn zu retten, allerdings ohne Erfolg, da die Selbstmörderin den Rettungsversuchen hartnäckigen Widerstand entgegensetzte. Die Unbekannte, deren Leiche noch nicht gelandet wurde, war mittelgroß, hat dunkelblondes Haar und trug ein weißes Kleid. Ihr großer Florentinerhut, den sie beim Ertrinken verlor, wurde bald angeschwemmt. Er ist mit weinrotem Band und Stoffblumen mit grünen Blättern garniert.

Ein tödlicher Straßenbahnunfall ereignete sich am gestrigen Sonnabendnachmittag an der Ecke der Schönhauser und Rheinstädter Straße. Dort wollte der 20jährige Radfahrer Karl Winkler, Rheinstädter Straße 62 wohnhaft, vor dem Motorwagen 1712 der Linie 65 (Richtung Britz) mit seinem Rade die Gleise kreuzen. Winkler hatte die Entfernung des herannahenden Straßenbahnwagens unterschätzt, wurde von dem Vorderperron des Motorwagens erfasst und umgestoßen. Der Verunglückte, der unter dem Vorderperron vor dem Schutzrahmen zu liegen kam, wurde mittels mitgeführter Binden

innerhalb zweier Minuten herbeigezogen und nach der nächsten Unfallstation gebracht, wo der anwesende Arzt nur noch den in Folge Schädelbruchs eingetretenen Tod feststellen konnte. Die Leiche wurde nach dem Schauhause übergeführt.

Leberfahnen und schwer verletzt wurde gestern nachmittags an der Ecke der Rothring- und Gormannstraße ein 20 Jahre alter Schneider Johann Grzechy, dessen Wohnung noch nicht festgestellt werden konnte. Der junge Mann geriet unter einen Kraftwagen und zog sich dabei so schwere äußere und innere Verletzungen zu, daß er in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht werden mußte.

Im Hotel erschossen hat sich gestern der 23 Jahre alte Glaser Erich Staban aus der Mauerstraße zu Stettin. Der junge Mann kam gestern früh aus seiner Heimatstadt hier an und mietete sich gleich ein Zimmer in einem Hotel in der Dirschenstraße. Hier schloß er sich sofort ein, schrieb einige Briefe an seine Angehörigen und schoß sich dann eine Kugel in die rechte Schläfe, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Familienswistigkeiten haben ihn zu dem Selbstmord veranlaßt.

Auf einen Kindesmord läßt ein Hund schließen, den gestern ein Abfischer am Friedrich-Karl-Ifzer machte. Dieser landete dort die Leiche eines neugeborenen Mädchens, das in graues Packpapier eingewickelt war. Die Umhüllung war mit einem starken Bindfaden umschürt, an dem eine Preßklohe, Marke „Nse“, festgebunden war. Die kleine Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht.

Klingelfahrer stalteten gestern der Wohnung des Bierfahrers Adolf Herfurt aus der Oldenburger Straße 13 einen Besuch ab. Sie stahlen, während die Wohnung kurze Zeit unbeaufsichtigt stand, außer Gold- und Silberfachen etwas über 500 M. bares Geld. Unter den Goldfachen befindet sich ein Trauring, der „A. R. S. 5. 12“ gezeichnet ist. Von den Dieben wurde im Hause nichts gemerkt.

Die Beerdigung unseres Mitarbeiters Theodor Böcker findet am Montagmittags 6 1/2 Uhr auf dem neuen Friedhof in Mariendorf, Friedenstraße, von der Leichenhalle aus statt.

Erhalten. Donnerstag, den 18. Juli, ist auf der Bahnfahrt vom Stettiner Bahnhof bis Buch von den Ferienkolonisten im Coupée eine Pelerine vergessen worden. Diese ist abzuholen bei Ed. Wypcha, Pantow, Kreuzstr. 14, I.

Zeugenschaft. Personen, die das Badegebiet am Mittwoch, den 10. Juli d. J. in der Havel zwischen Regelort und Heiligensee an der sogenannten Badesee beobachtet haben, werden dringend gebeten ihre Adresse an die Witwe Frau Klara Urbanczyk, Danziger Straße 30, mitzutheilen.

## Vorort-Nachrichten.

### Charlottenburg.

Mit der Einriedigung des Krankenhausgrundstückes am Spanbauer Weg (Ecke Fürstendammer Weg), der Errichtung einer Bedürfnisanstalt und Verkaufshalle derselbst wird demnächst begonnen werden. Die dazu erforderlichen Arbeiten sind bereits ausgeschrieben. Die Anlage ist so gedacht, daß die bereits an beiden Straßen vorhandenen Mauern verlängert werden und in das an der Ecke zu errichtende tuppelartige Gebäude auslaufen. Daselbst wird an der Straßenfront eine vermietbare Verkaufshalle und dahinter auf dem Krankenhausgelände eine halbunterirdische, von den Straßen zugängliche Bedürfnisanstalt für Männer und Frauen erhalten. Das Gelände wird mit gärtnerischen Anlagen versehen. Wegen des Krankenhausgebäude werden die Räume für die Anstalt nur als eine Terrasse in die Erscheinung treten. Die erforderlichen Mittel im Betrage von 68 600 M. sind bereits bewilligt.

### Schöneberg.

Selbstmordversuch wegen Arbeitslosigkeit verübte gestern nachmittags 4 Uhr der in der Siegfriedstr. 6 wohnende 48jährige Maurer Emil Biederlich. W. schnitt sich in Abwesenheit seiner Frau am linken Handgelenk die Pulsadern auf. Die Ehefrau, die bald danach zurückkehrte, fand ihren Mann in einer Blutlache liegend betäubt auf und versuchte durch Unterbinden der Verletzung mit einer Schur das Blut zum Stillstand zu bringen. Dann benachrichtigte sie einen Arzt, der nach Anlegung eines Rotverbandes den durch den Blutverlust geschwächten Maurer nach dem Schöneberger städtischen Krankenhaus überführen ließ. Nach Angaben der Frau ist der Selbstmordversuch auf Schwermut, hervorgerufen durch andauernde Arbeitslosigkeit, zurückzuführen.

### Neukölln.

Beim Sommerfest des Wahlvereins sind ein Spazierstock und ein Taschenmesser gefunden worden. Abzuholen in der Expedition Redarstr. 2.

### Ober-Schönweide.

Die Berichte der Schulkur für das Jahr 1911, die jetzt zur Kenntnis gebracht sind, zeigten einen wenig erfreulichen Gesundheitszustand der Volksschüler. Bei der Dienerinschulung wurden z. B. in der ersten Gemeindefolge von 50 aufgenommenen Mädchen 47 als gesundheitlich nicht einwandfrei befunden, bei den Knaben waren von 85 82 mit einem körperlichen Leiden befallen. In der dritten Gemeindefolge mußten bei der Oktobererschulung von 51 Mädchen 9 und von 39 Knaben 4 wegen allgemeiner Schwäche ein halbes Jahr zurückgestellt werden. Neben Zahnkrankheiten, Kurzsichtigkeit wird Blutarmerie und deren Begleiterscheinungen als Hauptursache der Erkrankungen angegeben. Lobend sprechen sich die Ärzte aus über die Verschaffenheit der Schulküchen und über die Übernahme von Freiübungen während der Pausen sowie über die Erteilung von Schwimmunterricht durch einige Lehrer. Für eine Schule wird die Verschaffenheit der Abortanlagen gerügt.

Seitens eines Arztes sind Untersuchungen über die Erfolge der Unterbringung von Schülern in Ferienkolonien angestellt worden; er kommt zu dem Gutachten, daß ein dauernder Erfolg nirgends zu konstatieren war, und stellt anheim, bei gleichen Aufwendungen der Gemeinde weniger Schüler hinauszuführen und diesen eine nachhaltigere Kur zuteil werden zu lassen. In wünschiger wäre, daß sämtliche Schulkur nach einem einheitlichen vorgeschriebenen Modus berichten würden, um zu zusammenfassender Uebersicht zu kommen. Im übrigen zeigen die Berichte, so eng sie gefaßt sind, welcher Fälle von Glend wirksam entgegengetreten werden könnte, wenn die Einleitung der ärztlichen Lieberwachung der Schulkinder zu größter Vollkommenheit ausgebaut würde.

### Mietershof.

Großfeuer. Durch weithin sichtbaren Feuerschein wurden Sonnabend früh gegen 2 Uhr die Feuerwehren von Mietershof und Umgebung alarmiert. In der Augustavil-Viktoria-Straße 41 war ein großer Dachstuhl in Brand geraten. Als die im tiefen Schlafe liegenden Hausbewohner durch Feuerwerke aufgeschreckt wurden, eilten sie in größter Aufregung auf die Straße und erwarteten hier die Ankunft der Ortwehre. Bald erschienen auch die Feuerwehren der Nachbarnorte, und so konnte ein Angriff mit einer Reihe von Schlauchleitungen erfolgen. Erst gegen 6 Uhr war das Feuer erlosch, so daß die auswärtigen Wehren wieder abrücken konnten. Der Dachstuhl ist in seiner ganzen Ausdehnung zerstört.

### Mit-Glienide.

Der Arbeiter-Radfahrerverein „Vorwärts“ (M. d. A.-R.-V. Soli-darität) feiert Sonntag, den 21. Juli, sein 12. Stiftungsfest im Lokale des Herrn Rudolf Haberecht, Friedrichstr. 2. Regere Beteiligung der Parteigenossen ist erwünscht.

### Röpenitz.

Furchtbare Mißhandlungen eines Kindes. Blättermeldungen zufolge ist die Polizei der furchterlichen Mißhandlung eines achtjährigen Mädchens auf die Spur gekommen. Mit einem Bündel, enthaltend ein altes Kleid, ein Paar zerrissene Schuhe usw., unter dem Arm, irrte die acht Jahre alte Gertrud Band in den Straßen Röpenitz umher und wurde in völlig entkräftetem Zustande von einer Frau angehalten und nach der Polizeiwache gebracht. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß Gesicht und Körper des Kindes einer einzigen großen Wunde glücken und von geradezu brutalen Mißhandlungen zeugten. Nach Erzählungen des Kindes sollen diese Wunden von dem eigenen Vater, dem Arbeiter Arthur Band, Albrechtstraße 8 wohnhaft, stammen, der das Kind in der entsetzlichsten Weise mißhandelt haben soll. Um diesen ewigen Mißhandlungen zu entgehen, will das Mädchen die Wohnung der Eltern verlassen haben und irrte planlos in den Straßen der Stadt herum. Die Polizei hat sich einstweilen des armen Kindes angenommen und eine Untersuchung eingeleitet. Wie und noch berichtet wird, soll der unmenschliche Vater bereits in Haft genommen sein.

### Grünau.

In der Generalversammlung des Wahlvereins gab Genosse Lewandowski dem Bericht des Vorstandes. Demnach beträgt die Zahl der Mitglieder am hiesigen Ort 108; 13 Mitglieder- und 6 Volksversammlungen fanden statt. Eine ganz besondere Tätigkeit mußte zur hiesigen Gemeindegewähl entfaltet werden, mußte doch die hiesige Arbeiterschaft dreimal zur Wahlurne schreiten, und da aller guten Dinge drei sind, war der Erfolg auf unserer Seite. Zum erstenmal wurde in unserem Ort ein Sozialdemokrat gewählt. Von der regen Parteiarbeit im vorigen Jahr wurden die Klassenverhältnisse stark beeinflusst und hatten wir ein Defizit von 28,30 M. aufzuweisen. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Blüme, 1. Vorsitzender, Lewandowski, 2. Vorsitzender, Jantow, Kassierer, Rißner, Schriftführer, Genossin Fischer, Beisitzer, Schaefer, Kassner, Fischer, Revisoren, Klein, Rißner, Lewandowski, Lokalkommission, Genossin Fischer, Rißner, Klein und Lehnhardt, Bildungsausschuß. In die Kinderschulkommission wurde Frau Jantow gewählt.

### Reinickendorf-Ost.

Ein Sommerfest veranstalteten die Arbeitervereine (Wahlverein, Gesang-, Radfahrer-, Turnverein und Schwimmklub) heute im Restaurant „Seebad“, Residenzstraße 49, bestehend aus Konzert, Gesang, Tanz, Vorführungen der Arbeiterturner, Radfahrer und Schwimmer, Kinderbelustigungen. Anfang nachmittags 2 Uhr, Eintritt 20 Pf.

### Hohen-Schönhausen.

In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurde zunächst der Ankauf von Kanalisationsmaterialien beschlossen, die der Gemeinde von der Grundbesitzer- und Baugesellschaft zum Preise von 1600 Mark angeboten wurden; der reguläre Preis beträgt 3000 M. Ein an den Kreis zu richtender Antrag, die Landdörfer Chaussee in das Eigentum der Gemeinde übergehen zu lassen, fand einstimmige Annahme. — Zur Befestigung des Bürgersteigs vor dem neu erbauten Feuerwehrgelände mit Kunststeinplatten und feillicher Mosaikpflasterung sowie Pflasterung des Hofes wurden 8000 M. gefordert und bewilligt. Die Quipowstraße soll mit Betonpflaster versehen und die Anlieger zu dem höchst zulässigen Satz von 80 Proz. für Damm und 90 Proz. für Bürgersteigregulierung zu den Kosten herangezogen werden. Die neu errichtete Bedürfnisanstalt auf dem Schmudplatz wurde auf Antrag unserer Genossen bis 1. Oktober 1913 unentgeltlich verpachtet. Im weiteren Verlauf der Sitzung unternahm unsere Genossen einen energischen Vorstoß gegen das tendenziöse Beschreiben des hiesigen Lokalsblattes. Genosse Thiele kennzeichnete das unheilvolle Gebaren des Blattes besonders an einer Stelle, in der behauptet wurde, der Gemeindevorsteher habe die Absicht, seine erst kürzlich erworbenen Grundstücke an die Gemeinde weiter zu verkaufen und er (Thiele) sei der treibende Heil dabei. Redner bezeichnete diese Behauptungen, soweit sie sich mit seiner Person beschäftigen, als grobe Unwahrheit. Genosse Obermeyer ging auf die „Tendenz“ des Blattes sowie dessen Gefährlichkeit im besonderen näher ein und erklärte, die Kritik sei nur ein Wied in der langen Kette von Schmähungen gegen die Gemeindevertreter und besonders gegen die sozialdemokratischen. Diese Schmähungen gingen meist von Personen aus, die nicht einmal den Mut hätten, diese Eingeklandis mit ihrem Namen zu decken. Das „unparteiische“ Blatt druckt derartige Meinungsäußerungen ohne weiteres ab. Redner erörterte noch verschiedene Einzelheiten und ging besonders auf das alberne Geschreibsel während der letzten Gemeindegewähl und die klägliche Niederlage des Bürgervereins ein.

Die Parteigenossen werden sich diese Anrempelungen des Blattes merken und mit allen Kräften dafür Sorge tragen, daß das Blatt aus allen Arbeiterwohnungen verschwindet und die Arbeiterpresse Einzug hält, soweit dieses noch nicht bereits geschehen.

### Fichtenau.

Zur Ortskassette, die von der Gemeinde finanziell unterstützt wird, ist ein von Bernhard entworfenes, in vier Farben gehaltenes Plakat angefertigt worden. Das Motiv, zwischen Kiefern hervorleuchtende, freundliche Häuschen, zeigt dem Beschauer den Charakter unserer mitten im Hochwalde gelegenen Kolonie. Aber, das muß in ästhetischer Hinsicht gesagt werden, schwarzes Gras, ultramarine Bäume und grüner Himmel gehören doch nicht zu den Eigenarten unserer Ortschaft. Solche Entgleisungen sollten bei der heute so hoch entwickelten Plakatkunst — auch bei Anwendung von nur vier Farben — nicht mehr vorkommen.

### Schöneiche (Nieder-Barnim).

Die Gemeindevertretung konnte sich in ihrer letzten Sitzung noch nicht entschließen, die Zahnpflege für Schulkinder, über deren Wert und Notwendigkeit doch Zweifel nicht mehr aufkommen sollten, einzuführen. In sechs Monaten soll wieder darüber beraten werden, nachdem bis dahin Gutachten eingefordert werden sollen. Der Antrag des Gemeindevorstandes, durch Ortsstatut die Besitzer unbedauter Grundstücke an den verkehrsreichen Straßen zur Einzäunung ihrer Grundstücke zu zwingen, fand nicht die Zustimmung der Gemeindevertretung. Es wurde befürchtet, daß dadurch das Gemeindegebiet den waldartigen Charakter verlieren würde, eine Einbuße, die durch den Vorteil der Einzäunung nicht wettgemacht werden kann. Dagegen erklärte sich die Gemeindevertretung im Prinzip für Schaffung eines Müllabgabeplatzes, um einer Kalamität abzuwehren, die nicht nur unsere, sondern auch bereits die Nachbargemeinden in Mitleidenschaft gezogen hat. Verhandelt wurde noch über einen Dringlichkeitsantrag, der geeignete Vorkehrungen gegen die Staubplage verlangt, die durch schnellfahrende Automobile heraufsticht wird. Besondere Staubbrecher sollen Versuchsaufbauten sein, die mit 80 bis 90 Kilometer Geschwindigkeit die Chaussee von der Waldstraße bis zum Dorf durchrasen. Die Gemeindevertretung beschloß deshalb, eine Polizeiverordnung herbeizuführen, die die Geschwindigkeit der Automobile innerhalb des Gemeindebezirks auf 25 Kilometer herabmindert. Offenlich vergibt die Gemeindeverwaltung nicht, auch den Fahrweg am Bahnhof Rahndorf in einen besseren Zustand zu setzen. Dieser entwickelt derartige Staubwolken, daß er, besonders bei der jetzt herrschenden Trockenheit, ein Schrecken der Passanten geworden ist — auch ohne schnellfahrende Automobile.

### Drauenburg.

Aus der Stadtverordnetenversammlung. Im Realprogymnasium sind Ostern die Vorklassische und die Quinta neu errichtet worden. Die notwendigen Einrichtungsgegenstände sowie ein Lehrerzimmer nebst Utensilien wurden neu geschaffen werden. Die 760 M. betragenden Kosten wurden debattelos bewilligt. Der Verschönerungsverein hat

am Lehnitzsee vom Forsthaus bis zur Liebesinsel eine See-promenade herstellen lassen. Die Kosten belaufen sich auf 1200 M. und beantragte der Magistrat, dem Verein einen Zuschuß von 400 M. zu bewilligen. Genosse Paris erklärte sich für die Bewilligung der Summe, ersuchte dabei aber den Magistrat, dahin zu wirken, daß am Lehnitzsee ein Freibad errichtet werde. Nach weiterer Debatte, an der sich auch Genosse Schumann beteiligte, wurde der Magistratsantrag einstimmig angenommen. — Die Vorschriften betreffend das Aufhören der Schulpflicht der Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule sollen nicht ausreichen und daher der Erlass eines Nachtrages zum Ortsstatut notwendig sein. Im Ortsstatut heißt es: die Schulpflicht erndigt mit dem Schluß des Schulhalbjahres, welches dem Schulfahre vorausgeht, während dessen der Schüler das 18. Lebensjahr vollendet. Dieser Abtrag soll wie folgt geändert werden: Die Schulpflicht erndigt mit dem Schluß des Schulhalbjahres, welches dem Schuljahr vorausgeht usw. Ferner soll ein anderer Passus wie folgt abgeändert werden. Die Schulpflicht erndigt, sobald der Schüler die Befähigungsprüfung bestanden hat. Der Nachtrag wurde genehmigt. — Der Badeanstaltspächter ist 1911 mit einem Nachbetrage von 197,50 M. im Rückstande geblieben. Die diesbezügliche angelegte Klage ist resultatlos verlaufen und wurde dem Magistratsantrage, der Niederlegung des Restes fordert, zugestimmt.

In der geheimen Sitzung wurde unter anderem die Pension für den Bürgermeister Bentner auf 5000 M. festgesetzt. Die gegenwärtige Pension beträgt nur 4317 M. Weiter wurde die Neuverpachtung der städtischen Badeanstalt geregelt. Vier Interessenten haben sich beworben und wurde der Zuschlag Herrn Müller-Lehmit erteilt. Der Pachtvertrag lautet auf fünf Jahre mit aufsteigender Pacht.

### Teltow.

Den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr nahm die letzte Generalversammlung des Wahlvereins entgegen. Genosse Bonow ging des näheren auf die Tätigkeit des Vorstandes in der Berichtszeit ein. Haben sich auch die sozialdemokratischen Stimmen bei den Wahlen zum Reichstag und zur Gemeindevertretung in erfreulicher Weise vermehrt, so ist leider ein Rückgang in der Zahl der Mitglieder eingetreten. Der 45 Wochen andauernde Streik und die Ausperrung der Porzellanarbeiter sind wohl die Ursachen des Rückganges, denn manch tüchtiger Genosse mußte wegen Mangel an Arbeitsgelegenheit unseren Ort verlassen. — Beim Punkt „Wahlen“ konnte die Wahl des ersten Vorsitzenden nicht erledigt werden, da kein Genosse anwesend; im übrigen wurden gewählt als zweiter Vorsitzender W. Bonow, erster Kassierer Karl Bieberstein, zweiter Kassierer Julius Hommerling, Schriftführer Wilhelm Haugner, Beisitzerin Frau E. Kehler, Revisoren Franke, Girsh und W. Kehler, Lokalkommission Walter und Krause.

### Trebbin (Kreis Teltow).

Stadtverordnetenversammlung. In der letzten Sitzung wurde zunächst Herr Stadtschreiber als neugewählter Beigeordneter in sein Amt eingeführt, weiter wurde Mitteilung gemacht von der Mandatsniederlegung des Stadtverordneten Rathenow. Der frühere Beigeordnete Schurig wurde zum Stadtschreiber ernannt. Einstimmig wurde beschlossen, gegen den Arbeiterführer Heintze, zurzeit in Berlin, den Prozeß anzustrengen, um die von der Stadt für ein uneheliches Kind an die Mutter gezahlte Armenunterstützung in Höhe von 392 Mark, wovon 58 Mark gezahlt sind, einzufordern. Die Neuwahl der Vorklassifikationskommission wurde einer festgelegten Kommission überwiesen. Für Benutzung der Bäder im neuen Schulhause wurden die Preise für Klasse I (Einzelbad) auf 0,60 M., 6 Bäder 3,25 M., Klasse II (Einzelbad) auf 0,30 M., 6 Bäder 1,50 M. und für ein Brausebad auf 15 Pf. festgesetzt. Frauen haben freitags von 4 bis 8 Uhr, Männer Sonnabends von 4 bis 8 Uhr. Das Marktsandgeld für das Jahr 1911 wird der bisherigen Wächterin Frau Wolter auf 500 M. herabgesetzt. Die vorgelegte Abrechnung vom Schulhausneubau zeigte ein befriedigendes Resultat. Von den veranschlagten 10 000 M. sind sämtliche Inneneinrichtungen, das Mobiliar, alles aufs modernste eingerichtet, den neuesten hygienischen Anforderungen entsprechend angefaßt und noch 692,80 M. übriggeblieben, die zur Erweiterung der Badeanstalt Verwendung finden.

### Potsdam.

Feuer im Viehwagen. Die Viehgroßhändler Frank und Homberger in Rauen hatten dieser Tage einen Transport von wertvollen Zuchtschafen nach Eisenach verladen. Auf der Fahrt zwischen Rauen und Wildpark, in der Nähe der Station Solm, fing der Wagen durch Funkenwurf der Lokomotive Feuer, das zuerst das in dem Wagen befindliche Stroh ergriff. Die Räder erlitten erhebliche Brandwunden. Während ein Tier den Brandwunden erlag, wurden die anderen nach Rauen zurücktransportiert und mukten sofort geschlachtet werden.

### Arbeiter-Zamariterbund, Kreis Brandenburg.

Lehrabend haben in dieser Woche:  
Spandau. Am Mittwoch bei Vesel, Pichelsdorfer Straße 5, abends 8 1/2 Uhr.  
Kornweide. Am Montag bei Schmidt, Friedrich-, Ede Wilhelmstraße, abends 8 1/2 Uhr.  
Schönweide. Am Montag in der Siemensstraße 12, abends 8 1/2 Uhr.  
Friedrichshagen. Am Donnerstag, Friedrichstr. 60, 2 Hof, abends 8 1/2 Uhr.  
Wilhelmsruh. Am Mittwoch, Victoriastraße 7, bei Barth, abends 8 Uhr.

### Die Kreisleitung.

### Eingegangene Druckschriften.

In freien Stunden. Eine Wochenchrift. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Die Hefte 28 und 29 sind erschienen. Mit Heft 27 begannen die beiden Romane Ivanhoe von Scott und Das Weib der Wüste von Clara Viebig. Neuzugestehenden Abonnenten wird Heft 27 nachgeliefert.  
„Kommunale Praxis“. Wochenchrift für Kommunalpolitik und Gemeindeverwaltung. Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. in Berlin SW. 68. Jede Woche erscheint ein Heft. Abonnements pro Quartal 3 M. Einzelhefte 30 Pf. Abonnements durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Expeditionen.

### Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet bis auf weiteres von 7 bis 9 1/2 Uhr abends — Sonnabends von 4 1/2—6 Uhr — Lindenstr. 60, IV. Etage (Zahrtuch) statt.

M. 9. 70. 1. und 3. Rein. 2. Ist zu empfehlen. Welche Rente Ihre Frau hinter mal erhält, kommt ganz darauf an, was für ein Fall eintritt. R. 100. 1. Rein. 2. Drei Anzüge. 3. Nach der neuesten Rechtsprechung darf ein Fuhrer, welches für den Weg zur Arbeitsstätte zu gelangen notwendig ist, nicht geahndet werden. 4. Der Gläubiger kann der Pfändung beimohnen. 5. Auf Ratenzahlungen braucht der Gläubiger nicht einzugehen. — Tempelhof 10. Der Antrag ist bei dem Gericht zu stellen, in dessen Bezirk das Grundstück liegt. R. O. 84. 1. 242,50 M. 2. An die zehnjährige Versicherungsanstalt, wo der Betreffende wohnt. — G. H. 7. Sie müssen von neuem Ihren Eintritt in die Rente erklären und müssen danach natürlich wieder Ansuchenstellen zahlen. — R. 1. Krankenversicherung nicht. Anwartschaftsverfahren ja. — G. O. 24. 1. 1200 Beitragsnoten. 2. Wenn 100 Beiträge auf Grund der Versicherungsbeiträge geleistet sind, mindestens 200, anderenfalls 500. — R. 18. 1. Stellen Sie dem Amtsgericht, in dessen Bezirk Sie wohnen, an, daß Sie aus der Landesrente aussteigen wollen. Sie bekommen dann eine Vorladung, müssen frühestens 4 Wochen, spätestens 6 Wochen nach obiger Anmeldung vor dem Gericht mündlich Ihre Erklärung wiederholen. 2. Derartige Unterhaltsgelder sind nicht abzugsbar. — G. O. 100. Sie haben, da Sie Handlungsgeschäft sind, sogar eine sechsmonatliche Kündigungsfrist zum Quartalschluß. Ihre Vereinbarung auf dreimonatliche Kündigungsfrist ist unzulässig. — R. O. 1000. 1. Von der 14. Woche ab. 2. Rein. Sie können Gutachten eines anderen Sachverständigen verlangen. 3. Rein. — R. O. 6. Gemeint sind die Ereignisse von 1864, 1865 und 1870/71. — R. O. 100. Darüber kann nur ein erfahrener Sachmann entscheiden. Schöner Blumengeschäft, Botanischer Garten usw. — R. M. fällt in die Zeit Friedrichs II. — Zimmerer (Gernsdorf). Zu erfragen in einem größeren Drogergesch. — R. O. Die Züricher und Pariser Straße er-

halten Sie durch Josef Schreyer, Boulevard d'Enghien, Enghien-les-Bains (Seine-et-Oise), Frankreich (France). — 180. G. D. Zu 1. und 2. Das wird nicht gehen. Sprechen Sie daher auf dem Schöneberger Rathaus vor in der Vormittagszeit und bitten Sie an zuständiger Stelle um guten Rat. — H. T. 1. Rein. 2. Ja. — Streikende. Zum Streikfest gehört natürlich die 12 um 12 Uhr (Mantel). Die gegnerische irrtige Behauptung bezieht sich wohl auf geometrische Körper, die von einer geradlinigen Figur als Grundfläche und in der Spitze zusammenstehenden Dreiecken gebildet werden. Also nicht Regel, sondern Pyramiden. — W. R. 1900 und 1889. — H. St. Binden Sie in Friedrich Engels' klassischem Buch: „Lage der arbeitenden Klassen in England“.

**Marktbericht von Berlin am 19. Juli 1912.** nach Ermittlung des Königl. Polizeipräsidiums. **Warenmarktpreise.** (Kleinhandel) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 34,00—50,00. Speisebohnen, weiße, 30,00—50,00. Linen 40,00—80,00. Kartoffeln (Kleinhbl.) 10,00—16,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,70—2,40. Rindfleisch, Tauchsfleisch 1,50—1,80. Schweinefleisch 1,50—2,00. Kalbfleisch 1,50—2,40. Hammelfleisch 1,70—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 3,40—5,20. 1 Kilogramm Karpfen 1,20—2,20. Halm 1,20—3,20. Sander 1,60—3,60. Hechte 1,40—2,80.

Barfische 0,80—2,40. Schlei 1,30—3,20. Fische 0,80—1,80. 60 Stück Krebse 2,00—40,00.

**Witterungsüberblick vom 20. Juli 1912.**

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in Grad Celsius	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in Grad Celsius
Swinemünde	757,00	2	Dunst	17	Kabardaba	762,00	2	Wolklos	13		
Hamburg	757,00	3	bedeckt	14	Peetersburg	759,00	2	Wolklos	17		
Berlin	756,00	3	bedeckt	15	Scilly	761,00	3	bedeckt	14		
Kranzbrunn	758,00	1	bedeckt	12	Kerberben	765,00	3	bedeckt	12		
Pränschen	758,00	2	bedeckt	13	Paris	757,00	2	bedeckt	13		
Wien	756,00	5	bedeckt	17							

**Wetterprognose für Sonntag, den 21. Juli 1912.**  
Hiemlich kühl, zeitweise niedriger, aber veränderlich mit etwas Regen und mäßigen westlichen Winden.  
Berliner Wetterbureau.

**Wasserstands-Nachrichten**  
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 19. 7.		am 18. 7.		Wasserstand	am 19. 7.		am 18. 7.	
	cm	cm <sup>3</sup>	cm	cm <sup>3</sup>		cm	cm <sup>3</sup>	cm	cm <sup>3</sup>
Remel, Mühl	80	-6	80	-6	Saale, Großh.	88	+4	88	+4
Regel, Anstalt	86	-11	86	-11	Saale, Spandau	24	-2	24	-2
Reichel, Horn	90	0	90	0	Saale, Wittenberg	8	-6	8	-6
Dier, Kattorf	90	-1	90	-1	Saale, Wittenberg	58	-2	58	-2
Frankfurt	67	-1	67	-1	Seeblom	77	0	77	0
Barthe, Schrimm	34	-2	34	-2	Seeblom	87	+5	87	+5
Landberg	48	-7	48	-7	Seeblom	166	-1	166	-1
Rege, Bornhamm	34	-4	34	-4	Seeblom	478	0	478	0
Elbe, Zeitmerly	88	-23	88	-23	Seeblom	234	-2	234	-2
Dresden	186	-1	186	-1	Seeblom	208	-5	208	-5
Barby	57	-7	57	-7	Seeblom	96	-1	96	-1
Magdeburg	68	-2	68	-2	Seeblom	98	-1	98	-1

+) + bedeutet Hoch, - Fall, -) Unterdegel.

# HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE Diese Woche ALEXANDERPLATZ soweit Vorrat FRANKFURTER ALLEE

## Glas - Porzellan Serien-Tafelgeschirr

Ein Posten  
**Porzellanteller**  
flach und tief, mit mod. Dekoren und Goldrand  
**25 Pf.**

- |                                 |                        |                                    |                 |
|---------------------------------|------------------------|------------------------------------|-----------------|
| Speiseteller . . . . . Stück    | 28 Pf.                 | Suppenteller . . . . . Stück       | 28 Pf.          |
| Abendbrotteller . . . . . Stück | 18 Pf.                 | Kompotteller . . . . . Stück       | 15 Pf.          |
| Suppenterrinen . . . . . Stück  | 1 <sup>95</sup>        | Kartoffelschüsseln . . . . . Stück | 1 <sup>45</sup> |
| Saucieren . . . . . Stück       | 95 Pf.                 | Gemüseplatten . . . . . Stück      | 1 <sup>45</sup> |
| Kompotieren . . . . . Stück     | 75 Pf.                 | Salatieren . . . . . Stück         | 85 Pf.          |
| Bratenschüsseln . . . . . Stück | 85 bis 1 <sup>95</sup> | Beilageschalen . . . . . Stück     | 45 Pf.          |

Ein Posten  
**Kaffeetassen**  
aparte Empire-Girlande, grün, mit Goldrand  
**25 Pf.**

### Glaswaren

- Viktoriaebeerer glatt m. Goldrand 13 Pf.
- Bierbecher mit Bordüre . . . . . 10 Pf.
- Zitronenpressen gepresst . . . . . 8 Pf.
- Butterkühler gepresst . . . . . 40 Pf.
- Milchsatten gepresst . . . . . 8 Pf.
- Weissbieregläser geschliffen . . . . . 95 Pf.
- Weissbieregläser geschliffen . . . . . 1<sup>25</sup>

### Tafel-Service

- aus obiger Serie zusammengestellt
- |  |   |
|--|---|
| 23teilig für 6 Personen } <b>11<sup>30</sup></b> | 45teilig für 12 Personen } <b>20<sup>65</sup></b> |
| 30teilig für 6 Personen } <b>12<sup>65</sup></b> | 60teilig für 12 Personen } <b>24<sup>00</sup></b> |

### Kaffeesevice reich dekor.

- für 6 Personen, 9teilig . . . . . **2<sup>65</sup> 4<sup>85</sup>**
- für 12 Personen, 16teilig . . . . . **4<sup>85</sup> 8<sup>75</sup>**

### Tafel-service neu Dekor

- für 6 Personen, 30teilig . . . . . **19<sup>00</sup>**
- für 12 Personen, 60teilig . . . . . **39<sup>00</sup>**

## Wirtschafts-Artikel

- |  |   |  |
|--|---|--|
| Touristenkocher Aluminium . . . . . <b>2<sup>85</sup> 2<sup>00</sup></b> | Eismaschinen . . . . . <b>4<sup>90</sup> 6<sup>25</sup> 7<sup>50</sup></b>            | Schmortöpfe . . . . . <b>35, 45, 55, 70, 85 Pf., 1<sup>00</sup></b>                |
| Reisekocher . . . . . <b>90 Pf., 1<sup>25</sup> 1<sup>65</sup></b>       | Spiritusplatten für die Reise . . . . . <b>3<sup>75</sup> 4<sup>50</sup></b>          | Schmortöpfe m. Ringen <b>50, 60, 80, 90 Pf., 1<sup>10</sup> 1<sup>25</sup></b>     |
| Kaffeesevice mit Messing vern. Tablett . . . . . <b>9<sup>25</sup></b>   | Spirituskocher . . . . . <b>18, 25, 32 Pf.</b>  | Kasserollen mit Stiel <b>32, 35, 42, 48, 55, 70 Pf.</b>                            |
| Fruchtkörbe . . . . . <b>1<sup>90</sup></b>                              | 2 Gasplatten vernickelt, mit Erhitzer . . . . . <b>4<sup>25</sup></b>                 | Wasserkessel für Gas . . . . . <b>1<sup>25</sup> 1<sup>45</sup> 1<sup>65</sup></b> |
| Fruchtsaftbeutel rein Leinen, mit Ring . . . . . <b>85 Pf.</b>           | Blumengiesskannen . . . . . <b>25, 35, 50, 60 Pf.</b>                                 | Eimer . . . . . <b>65, 75 Pf., dek. 90 Pf.</b>                                     |
| Fruchtpressen . . . . . <b>5<sup>75</sup> 6<sup>25</sup></b>             | Drahtgazeglocken . . . . . <b>20, 30, 35, 40 Pf.</b>                                  | Kaffeekannen . . . . . <b>65, 75, 90 Pf.</b>                                       |
| Fruchtpressen für die Hand . . . . . <b>85, 95 Pf.</b>                   | Aermel-Plättbretter . . . . . <b>38 Pf.</b>   | Kaffeeflaschen m. Pat.-Verschl. <b>40, 45, 60, 70 Pf.</b>                          |
| Fruchtpressen für die Hand . . . . . <b>1<sup>15</sup></b>               | Volks-Badewannen mit Rollen . . . . . <b>20<sup>00</sup></b>                          | Toiletteneimer mit Rohrbügel . . . . . <b>2<sup>95</sup></b>                       |
| Messing-Einmachekessel . . . . . <b>2<sup>75</sup></b>                   | Schaukel-Badewannen . . . . . <b>25<sup>00</sup> 27<sup>60</sup> 30<sup>00</sup></b>  | Mülleimer mit Schrift und Deckel . . . . . <b>1<sup>70</sup> 2<sup>35</sup></b>    |
| Messing-Einmachekessel . . . . . <b>3<sup>25</sup> 3<sup>75</sup></b>    | Waschwannen u. Waschzuber stark. <b>7<sup>25</sup> 9<sup>25</sup> 11<sup>00</sup></b> | Waschgarnituren Steile . . . . . <b>5<sup>75</sup></b>                             |

# MANOLI Kardash

**Jedes Wort 10 Pfennig.**  
Das fettgedruckte Wort 20 Pf. (zuletzt 2 fettgedruckte Worte). Stellingesuche und Stellingesuchen-Anzeigen 5 Pf.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

## Kleine Anzeigen

**ANZEIGEN**  
Für die nächste Nummer werden in den Anzeigenstellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

### Verkäufe.

**Teppiche!** (sehrbedeutend) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichläger Brünn, Haderer Markt 4, Bahnhofstraße 54 und Dramenstraße 126. 17649\*

**Teppiche**, unbedeutende Farbenfehler, für die Hälfte des Wertes. Gelegenheitskäufe. Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Schlafdecken zu Schmeibepreisen. Teppichhaus Adler, Königstraße 50, gegenüber Rathaus. 17665\*

**Sanarienbühne**, Reichen, Zeilstr. 10, gegenüber Theater. 17666\*

**Vorjährige elegante Herrenanzüge** und Paletots aus feinsten Stoffen 30-40 Mark, Hosen 6-14 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 12988\*

**Gardinen! Steppdecken! Vorhänge!** Tischdecken! außergewöhnlich billig! Vorwärts! erhalten 5 Prozent Rabatt einmal Gardinenhaus Brünn, Haderer Markt 4 (Bahnhofstraße). Sonntags geöffnet.

**Nähmaschinenhaus** Beilmann, Kolonnenstraße 26, empfiehlt Uran, Adler, Zentralboden, Ringlicht, Lang, Licht, Dörmeyer, Lambour, Wheeler u. Wilson, Plastik Säulen-Maschinen usw. Prima, Preise billig, Abzahlung günstig, Garantie. Alle Reparaturen nehmte in Zahlung. 20558\*

**Abfrierpumpe** 6,75, Sauger 2,50, Nöhre, Hühnerpumpe, Garten-sprizen, gebrauchte Gummischläuche, Meter 0,50, Pumpenfabrik Schroeder, Schützenstr. 43.

**Wetten**, Stand 9., Brunnenstraße 70, im Keller. 18008\*

**Hermannplatz 6. Pfandloshaus.** Extrabillige Radetzkyanzüge, Gebrodanzüge, Sommerpaletots, Herrenbojen, Damenmäntel, überdieser Bettenservierlauf, Vermietungsbedf. Kuchenerbetten, Kuchenerbetten, Reichhaltige Gardinenauswahl, Teppichauswahl, Tischdecken, Steppdecken, Goldschmuck, Taschenrechner, Wandbilder, Wandbilder, Warenverkauf ebenfalls Sonntags.

**Steppdecken!** Prachtvolle Stimmlische: 3,85, 4,85, 6,00 bis 15,00, Läubdecken 2,50, Holz Teppichhaus, Dresdenstr. 8 (Kottbuserstr.), Abonnement 10 Prozent Rabatt.

**Schönhäuser Klee 114** (Ringbahnhof), Pfandloshaus. Groß, Berlins billigste Einkaufsquelle! Extrabilliger Bettenservierlauf, Freiwinger, Taschenrechner, Goldwaren, Monatsgarderobe, Gardinenverkauf, Tischportieren, Steppdeckenlager. Spottpreise! 10188\*

**Warenmagazin** Stephanstraße 55, Große Straße 25,00. 1

**Reichhaus „Schöneberg“**, gegenüber Bahnhof, Schanstraße 1, Telefon Amt 6, 15687, bietet reich Gelegenheitskäufe in verpackter gemessenen und neuen Anzügen, Sommer- und Winterpaletots, einzelnen Hosen, goldenen, silbernen Herren- und Damen - Remontoire - Uhren, Ketten 3,50 an, feiner goldene Ringe, Broschen, Ohrringe, Platinen, Fahrrad, Freischwinger 10 Mark an, Richard Fehlmann. 2008

**Hemdentuch**, 10 Meter 3,50-3,50, Bezüge, Anleite, Bettdecken, Stiefel, Tischdecken, Damenwäsche, Badzettel! Wäscheabfabrik Langen u. Co., Zimmerstraße 49 (Hof), nahe Jerusalemstraße.

**Herren-Garderobe** nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 40 Mark an. Kauf beim Handwerker, lässt den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. R. Dörge, Dresdenstraße 109.

**Schleifer, Schiffe, Leinen, Kahl, Schöneberg, Bahnstraße 48. 112**

**Monatsanzüge** und Sommerpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gebrodanzüge von 12,00, Frack von 2,50, sowie für formale Figuren. Neue Garderobe zu summeut billigen Preisen, aus Handarbeiten verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Kap, Schulstraße 14.

**Reichhaus „Braun“** und Verkaufsgelbst. Betten, Stand 9., Brunnenstraße 118, Ede Ufedomstraße.

**Glattwäschekäfer**, Leder, Stimmarmen, Badewannen. Spezialfabrik Reichsbergerstraße 47, Telefon 5 Prop.

**Teilzahlung** Woche 0,50 an. Möbel, Portieren, Tischdecken, Steppdecken, Teppiche, Uhren, Bilder, Hefert Kettling, Dresdenstraße 124, am Kottbuserstr. Adressanden 5 Mark Vergütung, Besuch oder Postkarte. Sonntags 8-10 geöffnet. 17638\*

**Monatsanzüge**, Sommerpaletots, Winter-Gummimantel, Gebrodanzüge, Smokinganzüge, Frackanzüge, Hosen, Postbillig Rosenhauerstraße 48, eine Kreppe. 112/10

**Monatsanzüge, Paletots, große Lager**, jede Figur, kauft man am billigsten beim Kaufmann; jede Veränderung nach Wunsch in eigener Werkstatt. 5 Prozent billiger für Vormärzliefer. Haderer Markt, Schneidermeister, Rosenhauerstraße 10.

**Klappsportwagen**, herrschaftlich, nagelneu, postbillig. Exzerzierstr. 21 b, II links. Ingenieur. 140

**Herrenanzüge**, zurückgelehrt, nagelneu, postbillig. Rodenmayerhaus, Friedrichstraße 71 II. 112/5\*

**Waschmaschinen**, gebraucht und transportable. Badereinrichtungen, Qualität II haben wir meistens auf Lager und können dieselben dementsprechend billiger abgeben. Hochgemachte Bedienung. Kulante Zahlungsbedingungen. Allgemeine Haushaltungsmaschinen-Gesellschaft m. B. & Co., Brühl-Berlin, Köpferstraße 21/25. Spezialität: Waschmaschinen für Camp- und Kasernen, Bäder- und Einrichtungen, transportable Badeanlagen. 19068\*

**Zehn Prozent Rabatt** Vorwärts-  
lernen. Teppiche, Gardinen, jetzt  
fabrikhaft billig. Große Frankfurter-  
straße 125, im Hause der Möbel-  
fabrik.  
**Gardinen, Fabrikpreise, Garnitur**  
1.65, 2.25, 2.85, 3.50, 4.50, 6.25 ufm.  
**Textilverkauf** von ange-  
schätzten Gardinen, Stores, Bett-  
decken, Hauswandb. Große Frank-  
furterstraße 125.  
**Rännegardinen, Garnitur** 3.85,  
4.75, 5.95, 6.85 ufm.  
**Leinen, Tischdecken, Garnitur**  
2.85, 3.65, 4.95, 5.50, 6.75, 7.85 ufm.  
**Blischpörieren** 5.65, 6.75, 7.85,  
9.85 bis 30 Mark. Fabrikpreis Große  
Frankfurterstraße 125, im Hause der  
Möbelfabrik.  
**Stehbetten, Purpur** 2.85, 3.75,  
4.25, Simili, Selbe 3.75, 4.25, 5.65,  
7.50, 8.35, 9.75, 11.50.  
**Schlafdecken** 0.95, 1.25, 1.65, 2.25,  
2.85 bis 35 Mark.  
**Stehbetten** 3.75, 4.25, 5.55, 7.50,  
8.85, 9.75 ufm.  
**Tuch- und Blischdecken** mit feinen  
Fehlern, in allen Farben, ungläublich  
unter Preis.  
**Divandecken** 3.75, 4.50, 5.45, 6.85,  
8.50 bis 30 Mark.  
**Möbelstoff, Kuster, Kinstel** kreuz-  
fabelhaft billig. G. Weisenberg's  
Gardinen- und Teppichhaus, Große  
Frankfurterstraße 125, im Hause der  
Möbelfabrik. 17912\*

**Zu freien Stunden** Boden-  
schiff für das arbeitende Volk. Romane  
und Erzählungen. Abonnement  
wöchentlich 10 Pf., nehmen alle Aus-  
gabenstellen des „Vorwärts“ entgegen.  
Probeheft gratis.  
**Radfahrerarten**. Wir empfehlen  
Rad- und Auto-Fahrern Straußes  
Marke 1200 Duetrad-Modelle von  
Berlin. 2 Teile a 1.50 Mark. Nord-  
liche Hälfte der Provinz Brandenburg  
reicht bis Steffin-Niederlande,  
südliche Hälfte bis Halle-Weißig-  
Bredaen - Ostlich. Buchhandlung  
Vorwärts, Lindenstraße 69 (Laden). \*

**Tittner Nähmaschinen** ohne An-  
zahlung, gebrauchte (pottblig),  
Kaiserstraße 99, Barthastraße 65. \*

**Klopppfortwagen, Kinderbestelle**,  
Soahim, Frankfurter Allee 128 III.  
**Haarfrisiermittel**, unzerstört,  
unschädlich, wasserfest, metallfrei.  
Probeflasche 0.50. Gröbler, Char-  
lottenstraße 5. 25465

**Damenhandtaschen** mit gefärbter  
Basse 1.15, Herrenhandtaschen 1.15, Bett-  
decken mit zwei Kapfen 3.95,  
Bettdecken 1.25, drei Dandliger  
0.70, zehn Meter Hemdentuch 3.00,  
hochlegante einzelne Musterhosen,  
passend zu Anzügen, bis Hälfte  
des Wertes. Wittmoß Stoffwaren-  
verkauf, Mühlengasse 12, Salomonstraße,  
Dresdenerstraße 21, Alexanderplatz.  
**Lieferwagen** und alle Sorten  
Räder. Paulsenstraße 101. 25485

**Eingewandene** 12.00, gummiertes,  
Treppe, Barthastraße, Restaurant Volk.  
**Charlottenburg, Robben-Handlung**  
Paul Schulz, Rönnestr. 15, Sommer-  
preise. 1000: 8.25. Telefon: 775  
heim 4314. 25486

**Stieglsbäckerei, Partiat, Belang**,  
Farbe selten schön, verkauft Junst,  
Demmlerstraße 5, Quergebäude.  
**Seifenfabrik, Weibchen, Des-  
einstellung, Gefangenen, Ein-  
bau, Flugbatter, Sammelgebäude**  
für Waldvögel verkauft Komalsh,  
Worffstraße 73 I. 25487

**Geschäftsverkäufe.**  
**Obst- und Gemüsegeschäft** fran-  
kheitshalber billig zu verkaufen Bode-  
straße 23. 25488

**Blattgeschäft** krankheitswegen ver-  
käuflich, Bodestraße 27, Jäger-  
gasse 73. 25489

**Schlosserei** im Vorort verkäuflich,  
Anfragen unter „Wo“, Post-  
amt 61. 25490

**Wohlfühl-Wohlfühl!** Möbel-  
fabrik (Gemeinschaft) 15, nahe dem  
Dankelstein Tor, 32 Jahre bestehend,  
verkauft zu außerordentlich billigen  
Preisen: Wohnzimmereinrichtungen  
120 Mark an, Herrenzimmer, Edele-  
zimmer, Schlafzimmer 180 Mark an,  
Teilschlafzimmer, Kleiderkabinett,  
Bettzimmer 20, Bettstelle 12, Wasch-  
tisch 7, Umbauten, Sofas,  
Küchen, Büfets 60, Schreibtische  
22, Garnituren 65, Juwel-  
gehäuse, verleiht gewasene Möbel  
besonders preiswert. Lieferung, Auf-  
nahme frei. Kein Laden. Aus-  
nahme 15 genau beachten. 1889\*

**Möbel-Gegenstände** aus  
Verkauf, Ausstellungen, nur  
neue gelegene Möbel. Enorm große  
Auswahl in bürgerlichen Ein- bis  
Dreißigzimmereinrichtungen, ganz be-  
deutend unter regulärem Preise. Für  
Brautleute bedeutende Erparnis.  
Weichsels gezielte Auswahl in Er-  
gänzungsgegenständen, Bettstellen, Stand-  
uhren 70, Schreibtische 45, So-  
fas 40, Garnituren 85, Tru-  
meau 33, Bettstellen 25, Teppiche,  
Sofas, Kronen, Klaviers, Leber-  
sofas, Kronen, Piano usw. Hans  
Kernert, Voßringstraße 55, Rosen-  
thaler Platz. 10949

**Rehfeld, Badstraße 49**, Woh-  
nungseinrichtungen 165, an, auch  
aufgehoben.  
**Rehfeld, Badstraße 49**, Umbau,  
Blischpörieren 45, —  
**Rehfeld, Badstraße 49**, englische  
Bettstellen, Matratze 39, gebrauchte  
12, 15, 18, — ufm.

**Rehfeld, Badstraße 49**, Kleider-  
schrank 25, gebrauchte, große  
Auswahl. 28212

**Möbelhandlung** Mariannen-  
straße 25, billige Preise. Teilschlaf-  
zimmer, „Vorwärts“-Lese 3 Prozent  
Rabatt. 392\*

**Möbel!** Für Brautleute glänzende  
Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen.  
Mit kleinster Anzahlung geht schon  
Stube und Küche. In jedem Stück  
deutlicher Preis. Ueberweisung  
daher ausgeschlossen. Bei Krankheits-  
fällen und Arbeitslosigkeit anerkannt  
größte Rückzahl. Möbelfabrik R.  
Goldhaus, Joffenstraße 38, Ede  
Gneisenaustraße. 29012

**600 komplette Zimmer**, welche  
50 Prozent ermäßigt. Für Braut-  
leute Kleiderkabinett, Sofas, Um-  
bauten, Mahagonibüfets, Schreibtische,  
Bettstellen, Kommoden, Tru-  
meaus, Schlafzimmer, hübsche Küchen,  
Küchenschrank 30, geräumiger Nach-  
schlaf, auch Grünerei 85, Dornapfel. \*

**Möbel-Rechner**, Brunnentier 7,  
am Rosenthaler Tor, Spezial-Möbel-  
haus auf Kredit und gegen bar.  
Anzahlungen auf Stube und Küche  
30, 35, 50, 75, 100, — Mark  
ufm. Einzelne Möbelstücke von 5 Mark  
Anzahlung an. Bequeme Abzahlung.  
Stunden, die ihr Konto begleichen  
sollen, eventuell ohne Anzahlung.  
Kleiner Herrenzimmer, Speisezimmer,  
Schlafzimmer, bunte Stühle in großer  
Auswahl. Vorzeiger dieses Anzeigens  
erhält beim Kauf von 50 Mark an 5  
Mark gutgeschrieben. Auf Wunsch  
Berliner. Sonntags von 8-10 ge-  
öffnet. 15998\*

**Kaufen Sie direkt** beim Tischler-  
meister. Komplett möblierte Woh-  
nungseinrichtungen in allen Preislagen.  
Besichtigen Sie meine Ausstellung  
Darnack, Stallschreiberstr. 57 (Wort-  
platz). Verkauf nur im Fabrikgebäude.  
Anzahlungsabrechnung.

**Ausnahme-Angebot** bis 15. Au-  
gust: Hier 600 Wohnzimmer mit  
Baukasten, mahagoni, zu nie gekannt  
billigen Preisen, wegen Umgestaltung  
meiner Fabrik! Gültig für  
Berliner! Möbelabrik Hirschowitz,  
Stallschreiberstr. 25, an der Hochbahn. \*

**Wohlfühl! Wohlfühl!** Holzwaren,  
komplette Wohnungs-Einrichtungen,  
farbige Küchen, Schlafzimmer laufen  
Brautleute, Möbelfabrik nirgends  
billiger wie in der Möbelabrik  
Chausseestraße 49. 1908\*

**Ruhbaumwirtschaft, Stube**,  
Kücheneinrichtung, komplett 200,00,  
Ruhbaumküche. Alte Schönhauser-  
straße 58, II links. 25486

**Blischpörieren** 40,00, Chaiselongue,  
Ausziehtisch, Tru-  
meau, englische Bett-  
stellen 20,00. Tapezierer Walter,  
Stargarderstr. 18. 25487

**Verkaufe** sofort moderne Stube-  
und Kücheneinrichtung (auch einzeln)  
spottbillig. Bauer, Rohmannstr. 13 I.  
**Verkaufe** kleinstmöglich privatim  
Blischpörieren 35,00, Kuchenschrank,  
Spiegelbüfets 24,00, Küche, Ankleide-  
schrank, Tru-  
meau 30,00, Schreibtisch,  
Gardinen, Stores, Englische Betten 33,00,  
Sofa, Tru-  
meau, Schlafzimmer, Braut-  
leuten Gelegenheit. Neue Königs-  
straße 79 II. Auch Sonntags. 2267

**Auswanderungshalber** guter-  
haltene Ruhbaumküche, Küchenschrank,  
Küche, Stargarderstraße 49. 112/4

**Musikinstrumente.**  
**Pianos**, Harmoniums, Flügel  
jeder Preislage, gebrauchte 120,00 an.  
Teilschlafzimmer, Scherer, Chausse-  
straße 105. 5342\*

**Pianos** modernster Konstruktion,  
jeder Holz- und Silbert, in jeder  
Preislage, große Auswahl, Zahlung  
nach Wunsch. Ferdinand Brandt,  
Voßbamerstraße 27B, vorn I. 16312\*

**Pianos**, hohes, goldbraunes 110,00  
(Teilschlafzimmer). Zander, Lützowstr. 9.

**Pianos**, wenig gebrauchte, 265,00.  
Fechmann, Reußstr. 10, Juliusstraße 50.

**Ruhbaumplanos**, hohes, gut-  
gehaltenes, sofort, 160, —, Konegny,  
Alexanderstraße 37 (Alexanderplatz).

**Kupfer 120, Messing 70-85**, so-  
wie Zinn, Zink und alle Metalle,  
höchstzahlend. Meyer, Elisabethstraße 56.

**Unterricht.**  
Unterricht in der englischen  
Sprache. Für Anfänger und Fort-  
geschrittene, einzeln oder im Verein,  
wird englischer Unterricht erteilt.  
Auch werden Uebersetzungen ange-  
fertigt. G. Swienty-Weidner,  
Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9  
Gartenhaus III. 442\*

**Politechnisches Gewerbe-Institut**,  
Anhaber Ludwig Barth, Ingenieur,  
Berlin, Chausseestraße 1. Maschinen-  
bau, Elektrotechnik, Maschinenbau,  
Ausbildung von Ingenieuren, Tech-  
nikern, Maschinen- und Werkmeistern,  
Monteuren, Elektromonteuren, In-  
genieur- und Maschinenbau-Ingenieuren  
der Marine. Kurse Schuljahr,  
Tages- und Abendkurse. Schülerzahl  
über 400, beste Referenzen, Prospekte  
gratis.

**Patentanwalt Bessel, Ostfischer-  
straße 94.**  
**Patentanwalt Müller, Ostfischer-  
straße 81.**  
**Kunstschere** von Frau Koloditz  
Schloßstr. 8 III.

**Zahle** für Brodhäuser Meyers  
Lexikon, Meyers Klavier, Drecks  
Lesebuch in Anzahl die höchsten  
Preise, Leipziger Chausseestraße 45/46,  
Norden 2750. 16888\*

**Jede Uhr** zu reparieren 1,25  
(außer Druck), kleinere Reparaturen  
billiger. Karol, Uhrmacher und  
Werkzeug, Brunnenstraße 118, Ecke  
Hofmannstraße. 10288\*

**Kunstschere** Große Frankfurter-  
straße 67. 23092\*

**Technikum**, Berlin, Reanderstraße  
Schinkel-Abteilung, Königl. Regie-  
rungs-Bauwerk Berner, Anhaber,  
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch-  
bau, Tiefbau, Gas, Wasser, Heizung,  
Werkmeister, Technikerkurse, In-  
genieurkurse, Polierkurse, Zimmungs-  
meisterkurse, Abendkurse, Tageskurse.  
10288\*

**Wandlische** Marxstraße 27. \*

**Gehrodanage** verleiht, auch  
Probanden, Smoingänge Land-  
bergerstraße 91a, eine Kreppe.  
6,50 zahle für jeden 10-jährigen  
Einbau- und Feuerwehrgeschäft-  
Antrag. Lützenwälderstraße 14, I,  
8-10. 25265

**Wohlfühl! Wohlfühl!** Holzwaren,  
komplette Wohnungs-Einrichtungen,  
farbige Küchen, Schlafzimmer laufen  
Brautleute, Möbelfabrik nirgends  
billiger wie in der Möbelabrik  
Chausseestraße 49. 1908\*

**Wohlfühl! Wohlfühl!** Holzwaren,  
komplette Wohnungs-Einrichtungen,  
farbige Küchen, Schlafzimmer laufen  
Brautleute, Möbelfabrik nirgends  
billiger wie in der Möbelabrik  
Chausseestraße 49. 1908\*

**Wohlfühl! Wohlfühl!** Holzwaren,  
komplette Wohnungs-Einrichtungen,  
farbige Küchen, Schlafzimmer laufen  
Brautleute, Möbelfabrik nirgends  
billiger wie in der Möbelabrik  
Chausseestraße 49. 1908\*

**Wohlfühl! Wohlfühl!** Holzwaren,  
komplette Wohnungs-Einrichtungen,  
farbige Küchen, Schlafzimmer laufen  
Brautleute, Möbelfabrik nirgends  
billiger wie in der Möbelabrik  
Chausseestraße 49. 1908\*

**Wohlfühl! Wohlfühl!** Holzwaren,  
komplette Wohnungs-Einrichtungen,  
farbige Küchen, Schlafzimmer laufen  
Brautleute, Möbelfabrik nirgends  
billiger wie in der Möbelabrik  
Chausseestraße 49. 1908\*

**Wohlfühl! Wohlfühl!** Holzwaren,  
komplette Wohnungs-Einrichtungen,  
farbige Küchen, Schlafzimmer laufen  
Brautleute, Möbelfabrik nirgends  
billiger wie in der Möbelabrik  
Chausseestraße 49. 1908\*

**Wohlfühl! Wohlfühl!** Holzwaren,  
komplette Wohnungs-Einrichtungen,  
farbige Küchen, Schlafzimmer laufen  
Brautleute, Möbelfabrik nirgends  
billiger wie in der Möbelabrik  
Chausseestraße 49. 1908\*

**Wohlfühl! Wohlfühl!** Holzwaren,  
komplette Wohnungs-Einrichtungen,  
farbige Küchen, Schlafzimmer laufen  
Brautleute, Möbelfabrik nirgends  
billiger wie in der Möbelabrik  
Chausseestraße 49. 1908\*

**Wohlfühl! Wohlfühl!** Holzwaren,  
komplette Wohnungs-Einrichtungen,  
farbige Küchen, Schlafzimmer laufen  
Brautleute, Möbelfabrik nirgends  
billiger wie in der Möbelabrik  
Chausseestraße 49. 1908\*

**Wohlfühl! Wohlfühl!** Holzwaren,  
komplette Wohnungs-Einrichtungen,  
farbige Küchen, Schlafzimmer laufen  
Brautleute, Möbelfabrik nirgends  
billiger wie in der Möbelabrik  
Chausseestraße 49. 1908\*

**Möblierte Schlafstelle**. Witwe  
Ulrich, Stallschreiberstr. 2. 2102

**Möblierte Schlafstelle**, allein.  
Eckel, Garmen-Elphinstraße 156.

**Möblierte Schlafstelle** für 1 oder  
2 Herren, Flureingang. Schneider,  
Demmlerstraße 9, I. 221

**Möblierte Schlafstelle** bei Köhne,  
Brunnenstraße 116. 221

**Schlafstelle**, 1-2 Herren, Kerner,  
Waldemarstraße 67, Hof III. 222

**Freundliche Schlafstelle**, Herrn,  
10, Lauterbach, Reichenbergerstr. 64,  
vorn III. 223

**Freundliche Schlafstelle** vermietet  
Baumann, Antonstraße 8, vorn I.

**Schlafstelle** für zwei Personen  
Bredenerstraße 38. 112/12

**Möblierte Schlafstelle** Stallsch-  
reiberstr. 144, II, Witwe Kinte. 25325

**Möblierte Schlafstelle** Admiral-  
straße 21, vorn III, Witwe Wieda-  
mann. 25345

**Möblierte Schlafstelle**, 2 Herren,  
Pöhl, Zimmerstraße 60, vorn IV.

**Möblierte freundliche Schlafstelle**  
vermietet Romack, Dresden-  
straße 107/8, vorn II. 112/20

**Schlafstelle**, 1 oder 2 Herren,  
6,00, Klotz, Behnenburgerstraße 59.

**Schlafstelle**, vorn, billig, zwei  
Mädchen, Liebes, Rantewitzstraße 89.

**Möblierte Schlafstelle** für Herrn  
Rantewitzstraße 90, I links. 25370

**Möblierte Schlafstelle**, Vorder-  
zimmer, zwei Personen, Gindler,  
Schrammstraße 90, I links, Frank-  
furterstraße. 25370

**Möblierte Schlafstelle** bei Witwe  
Nordberg, Seelowerstraße 13, hinter  
Teufelsdrück III. 25370

**Möblierte Schlafstelle**, Frau  
Winkel, Weidenweg 56, vorn. 25370

**Schlafstelle** zu vermieten. Hoff,  
Frankfurterstraße 73, Quergebäude II.

**Möblierte Schlafstelle** Lands-  
bergerstraße 123, vorn IV rechts,  
Schlafstelle allein 8 Mark. 25370

**Saubere Schlafstelle**, Herrn,  
Liebigstraße 33, vorn. Frau Ulrich.

**Mietsgesuche.**  
Zimmer, möbliertes, allein,  
ruhiger, 15,00 inklusive, sucht Herr, 35,  
Lichten Postlagerkarte 232 Postamt 64.

**Arbeitsmarkt.**

**Stellenangebote.**

**Kunstschmiede, Kunstschlosser**,  
selbständig, sucht sofort Marcus,  
Schöneberg, Ronnensteinstraße 35.

**Silberformer**, für Glasguss,  
älter für Fernarbeit mit Vorkan-  
spruch und bisherige Tätigkeit gesucht.  
Offerten unter „1340“ befürdet  
Rudolf Hoff, Krügerstraße 41.

**Korbmacher**, Blumenkörbe ein-  
gearbeitet, Korb, Babelstraße 18.

**Wamiell**, Valciosa, Rosenber,  
Büttmannstraße 13. 25370

**Straußfäden**, Geübte Nähe-  
rinnen, ebenso Binderinnen auf  
Nägeln und Panades verlangt  
Stallschreiberstraße 21/25. 24885\*

**Künstliche Blumen**, Kröserinnen  
und Kiederinnen sucht Schindler,  
Witte Jachobstraße 156. 24975\*

**Bekanntmachung.**  
Die beiden ausgeschriebenen Stellen  
sind besetzt. 25313

Allen Bewerbern besten Dank.  
Der Vorstand der Ortskrankenkasse  
der Gutsmacher, Quisauraturen u.  
Fitzwarenverfertiger Berlin.  
Paul Becker, stellv. Vorsitzender.

**Flugmotoren-  
Monteur,**  
nur erprobte Kraft, ferner verfehltes  
Drehen, perfekter Schleifer für  
Landmaschinen von Maschinenfabrik  
bei höchster Großzahl gesucht.  
Reisevergütung und Aussicht auf  
Weiterstellung, guter Lohn.  
Offerten mit Angabe bisheriger  
Stellungen befördert Rudolf  
Hoff, Berlin, Lützenwälderstr. 2,  
unter T. C. 1750. 111/10

**Gelehrter Seifen-Arbeiter**,  
erfahrener Sieder, der mit Fabrikation  
von Toiletseife vertraut, wird für  
Fabrikation einer Spezial-Toiletseife  
auf festerem Wege gesucht. An-  
gabe bisheriger Tätigkeit nicht Lebens-  
lauf. Dauernde Stellung. Offerten  
unter J. W. 9951 an Haasenstein  
u. Vogler A.-G., Berlin W. 8. \*

**Tüchtige Rabitzputzer**  
f. dauernde Beschäft. u. groß. Bauten  
in Leipzig. Baumstr. Max Gödel  
u. Co., Leipzig, R. Th. Freilade-  
bahnhof 36a. 113/1

**Achtung! Holzarbeiter.**  
Wegen Streit über Lohn-  
differenzen sind gesperrt:  
Berufsverein der Berliner  
Parkettgeschäfte, Char-  
lottenburg, Ullandstraße.  
Ergebirgische Holzindustrie in  
Brand, Hillale Dehauer Str. 36  
Das Berliner Arbeitswilligen-  
vermittlungsbüro d. geübten  
„Gehilfenvermittlungsbüro“.  
Arbeitsnachweis d. Stellenver-  
mittlung und der Wagner-  
fonten, Kaiser-Franz-Ordnungs-  
Platz.  
Zugang ist streng fernzuhalten.

**Die Ortsverwaltung**  
80. 16, Reichthorstraße 25, parterr.

**Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher** etc.  
Die unterzeichnete Ortsverwaltung sucht einen weiteren  
**Angestellten.**

Bewerber — nur aus den Kreisen der Verbandsmitglieder — müssen mit  
allen Verwaltergeschäften vertraut sein, über genügende Kenntnisse  
der Arbeitsverhältnisse in der Industrie verfügen, um befähigt zu sein, in  
die Agitation der Sektion der Lackierer einzugreifen.  
Bewerber sind unter der Befugung einer selbstgeschriebenen Ab-  
handlung über vorgenannte Punkte, sowie des Alters, Berufs, Dauer der  
Organisationszugehörigkeit und bisherige Tätigkeiten in der Arbeiterbewegung  
unter „Bewerbung“ bis zum 15. August d. J. an unterzeichnete Adresse  
zu richten. Die Anstellung erfolgt nach vorausgegangener Wahl unter Be-  
obachtung der statistischen Bestimmungen — fünfjähr. Mitgliedschaft. ufo. —  
nach den Beschlüssen der Generalsammlung.

**Die Ortsverwaltung**  
80. 16, Reichthorstraße 25, parterr.